Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

272 (2.10.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-712178

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190. Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 272. Oldenburg, Dienstag, 2. Oktober 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Eine neue Militärvorlage wird angekündigt, in der eine erhebliche Vermehrung der Genietruppen und eine Verstärkung der schweren Feldartillerie gefordert werden soll. Die Richtigkeit dieser Meldung wird bezweifelt.

*

Der neue Kommandant von Helgoland, Kapitän z. S. Emsmann, hat heute seinen Posten übernommen. Die zu bildenden Torpedodivisionen sind formiert worden.

*

In Berlin ist der Kongreß für Kinderforschung und Jugendfürsorge eröffnet worden.

*

Die geplante Hamburg-Bremer Afrikalinie, ein Konkurrenzunternehmen gegen Wörmann, wird Anfang 1907 ihren Betrieb eröffnen.

*

In der dänischen Thronrede wird u. a. ein Gesetzentwurf, betreffend Versicherung gegen Arbeitslosigkeit, angekündigt.

*

Ein russischer Ingenieuroberst wurde in Petersburg verhaftet, da die seiner Obhut anvertrauten Mobilisierungs- und Festungspläne für die West- und Südgrenze Rußlands aus dem Geheimarchiv des Kriegsministeriums verschwunden sind.

*

Wegen der Matrosenmeuterei in Kronstadt wurden vom Kriegsgericht neunzehn Matrosen zum Tode, 132 zu Zwangsarbeit, 429 zu Gefängnisstrafen verurteilt, 129 freigesprochen.

*

Die Landung von 6000 Mann amerikanischer Truppen auf Kuba ist von Roosevelt befohlen worden. Heute soll ein amerikanischer Ministerrat unter Vorsitz Roosevelts über das Schicksal Kubas entscheiden.

Es gährt.

Zum Stande des Liberalismus.

Die Vorbereitungen der größten liberalen Partei Deutschlands zu dem Goslarer Parteitag nehmen in jüngster Zeit einen Charakter an, der auf einen recht lebhaften Verlauf des Delegiertentages schließen läßt. Der sächsische Landesverband und der rheinische Provinzialverband der Nationalliberalen, ebenso wie die nationalliberalen Jugendvereine haben Vertretertage abgehalten, um die Stimmung in den Wählerkreisen zu sondieren und den Delegierten für Goslar die nötige Weisung zu geben. Dabei ist es zu ganz widersprechenden Beschlüssen gekommen. Auf dem Vertretertag der nationalliberalen Jugendvereine wurden die schärfsten Töne angeschlagen; man ging so weit, mit einer Revision der Beziehungen zu der alten nationalliberalen Partei zu drohen, verurteilte das Verhalten der nationalliberalen Landtags- und Reichstagsfraktionen in der Frage des Schulunterhaltungsgesetzes und der Reichsfinanzreform und stellte namentlich die positive Forderung auf, daß in allen Einzelstaaten für die Durchführung des gleichen, allgemeinen, geheimen und direkten Wahlrechts für die Volksvertretung zu wirken sei.

Selbst freisinnige Blätter, die in allen übrigen politischen Fragen weiter links stehen als die nationalliberalen, und die den scharfen liberalen Ton auf der Versammlung der Jugendvereine lebhaft begrüßen, halten diese letzte Forderung in ihrer allgemeinen Form für zu weitgehend, da ihrer Ansicht nach wohl für Preußen die Uebertragung des Reichstagswahlrechtes auf die Landtagswahl zu erstreben sei, nicht aber unterschiedslos für die Gesamtheit der kleineren Bundesstaaten, insbesondere nicht für die republikanischen Stadtstaaten, deren Regierung dadurch vollständig der Sozialdemokratie ausgeliefert würde.

Auch der sächsische Landesverband hat entschieden liberale Töne angeschlagen. Das ist um so bemerkenswerter, als trotz der industriellen Entwicklung des Königreichs Sachsen doch die agrarische Politik nach wie vor überwiegt, auch die Nationalliberalen früher einen starken konservativen Anstrich trugen und die Bestrebungen immer noch nicht aufgehört haben, das Kartell zwischen den Konservativen und den Nationalliberalen wieder herzustellen. Die Folge dieses Kartells ist gewesen, daß die innersächsische Politik vollständig den Agrarkonservativen ausgeliefert wurde, während das Ventil des Reichstagswahlrechts von der Opposition benutzt wurde, um Sachsen im Reichstag eine fast ausschließlich sozialdemokratische Vertretung zu geben, die ihm den Namen des „roten Königreichs" eingetragen hat. Das alte Wahlkartell zwischen den Nationalliberalen und den Konservativen ist infolge dieser Erfahrungen vor den letzten Wahlen von nationalliberaler Seite zerschnitten worden. Ganz neuerdings hatten die Rechtsnationalliberalen alldeutscher Färbung sich um seine Wiederanbahnung bemüht, der nationalliberale Landesverband des Königreichs Sachsen hat aber bei seiner letzten Tagung diese Bemühungen mit größtem Nachdruck von sich abgewiesen und ausdrücklich desavouiert. Auch hier wurden Beschlüsse gefaßt, die den nationalliberalen Fraktionen und dem Goslarer Parteitag eine möglichst ausgeprägt liberale Politik vorschreiben sollten.

Ein gegenteiliges Resultat wurde auf dem rheinischen Provinzial-Parteitag erzielt. Man kann wohl sagen, gegen den Willen der nationalliberalen Mehrheit im Rheinland; denn dem Provinzialparteitag war von seinem Ausschuß eine Resolution vorgelegt worden, die gleichfalls die geringe Fühlung der nationalliberalen Fraktionen mit den Wählern gelegentlich der Beratungen über das Schulunterhaltungsgesetz und die Reichsfinanzreform betonte. Diese Resolution wäre jedenfalls auch zur Annahme gelangt, wenn nicht die Parteiführer aus der Landtags- und Reichstagsfraktion auf diesem Provinzialparteitag in Masse aufgetreten wären, um sich zu rechtfertigen und die Stimmung der Delegierten zu beeinflussen. So gelang es ihnen, durch eine Redeflut die vorgeschlagene Resolution gegen eine allerdings immer noch sehr starke Minderheit zu Fall zu bringen. Dieser Provinzialparteitag erinnerte in nicht unbedenklicher Weise an frühere nationalliberale Vertretertage, auf denen die Fraktionsführer alle Zeit für ihre Reden in Anspruch nahmen, anstatt in möglichst ausgedehnter freier Diskussion die Vertreter der Wählerschaft aus dem Lande zu Worte kommen zu lassen und sich so über die herrschenden Stimmungen und Strömungen zu unterrichten. Eine derartige Taktik hat sich dann später bei den Wahlen jedesmal gerächt, aber gleichwohl will es scheinen, daß sie auch in Goslar wieder ihre Anwendung finden werde.

Je mehr nun aber die nationalliberalen Fraktionsführer ihre Partei nach rechts hinüberziehen, um so aussichtsloser werden die Verständigungsversuche mit den übrigen liberalen Parteien, zu denen sich im Laufe der letzten Monate gute Ansätze gezeigt hatten. Jener verschwindend kleine Teil von Führern der freisinnigen Vereinigung, die aus theoretischen Erwägungen heraus dem Zusammengehen mit den Sozialdemokraten das Wort redete, wurde von allen übrigen Gruppen des Liberalismus immer weiter abgedrängt. Alle noch so schönen theoretischen Erwägungen vermögen eben garnichts gegenüber den praktischen Tatsachen, daß die Sozialdemokraten ihrerseits garnicht daran denken, mit irgend einer bürgerlichen Partei grundsätzlich zu paktieren, sondern ihr Heil gerade in einer möglichst scharfen Scheidung von sämtlichen bürgerlichen Gruppen erblicken, und daß ferner die liberale Wählerschaft erfahrungsgemäß nirgends in größerem Umfange gesonnen ist, jenen Theoretikern zu folgen, sondern, namentlich in Norddeutschland, einer wenigstens offiziellen Wahlparole zu Gunsten der Sozialdemokraten die Gefolgschaft versagt.

In Süddeutschland liegen die Dinge etwas anders. Einmal, weil hier die Sozialdemokraten einen weniger rauhen Charakter haben und weil auch die bürgerliche Demokratie hier das rote Tuch weniger scheut. Namentlich aber weil die Sozialdemokraten oft den Ausschlag geben zwischen der Herrschaft des Zentrums und der Liberalen, so daß bald das Zentrum, bald die Liberalen mit ihnen zu paktieren geneigt sind. Vor Erledigung des Schulgesetzes und der Reichsfinanzreform hatte sich namentlich zwischen der freisinnigen Volkspartei und den Nationalliberalen eine Verständigung angebahnt, an der sich auch jener Teil der freisinnigen Vereinigung beteiligt hatte, der dem Zusammengehen mit der Sozialdemokratie abhold geblieben ist.

Für die künftigen Wahlen, sowohl in Preußen, wie im Reich, wäre eine solche Verständigung von hoher Bedeutung gewesen. Das preußische Schulgesetz brauchte sie noch nicht unbedingt zum Scheitern zu bringen; daß aber gleichzeitig auch die Nationalliberalen im Reichstage der Regierung bei Erledigung der Reichsfinanzreform höchst unpopuläre Steuern geradezu auf den Händen entgegentrugen und jede Fühlungsnahme mit den freisinnigen Gruppen vermieden, hat eine spätere wahltaktische Verständigung über die Maßen erschwert, und wenn auch nun der Goslarer Parteitag nur zu einer Gutheißung des von den Fraktionen eingeschlagenen Verhaltens und nicht zu einem neuen Ruck nach links führen soll, dann wird bei den künftigen Wahlen der Liberalismus wieder ebenso zersplittert dastehen, wie nur je zuvor.

Wir haben dann nicht nur die freisinnige Volkspartei, die süddeutsche Volkspartei, die freisinnige Vereinigung vom rechten Flügel und von dem mit den Nationalsozialen verbündeten linken Flügel und die Nationalliberalen mit einem rechten und linken Flügel, sondern womöglich auch noch eine Absplitterung des schärfer gerichteten Teils der nationalliberalen Jugendvereine.

Konservative, Klerikale und Sozialdemokraten haben ihre helle Freude an dieser liberalen Gärung. Die Regierung aber sieht sich dadurch immer mehr bestärkt, einerseits in der Furcht vor der Sozialdemokratie, andererseits in dem Anlehnungsbedürfnis an Konservative und Klerikale. Ob sich diese Situation merklich ändern wird, hängt von dem Charakter der liberalen „Gärung" ab, ob sie nämlich sich als faule oder als gesunde bewährt.

Politische Zerrüttung.

Auf dem Parteitag der deutschen Volkspartei in München hielt der Reichstagsabgeordnete Konrad Haußmann eine Rede, die den Titel „Politische Desorganisation" führte und mit satirischer Kraft die gegenwärtigen politischen Zustände des Reiches drinnen und draußen geißelte.

Der politische Geist Deutschlands, sagte der Redner, ist nicht organisiert, sondern desorganisiert von dem herrschenden politischen System. Es fehlt eine Kraft- und Wärmequelle im Mittelpunkt.

Worte, Lebensmittelteuerung, Manöver, Flottenvereinsreden, koloniale Unfähigung, Verkehrssteuern und internationale Vereinsamung — reichen nicht aus, um dem deutschen Aar die Schwingen zu heben.

Es muß anders gemacht werden wie bisher, das fühlen alle Parteien und fast alle Deutschen. Ueber das Reich ist niemand verdrossen, aber die Reichspolitik ist neurasthenisch. Das offizielle politische Berlin leidet an psychomotorischer Neurasthenie. Politische Neurasthenie darauf lautet bei uns Süddeutschen die Diagnose. (Heiterkeit.)

Aber seien wir keine Schwarzseher! Es gibt auch lichte Punkte. Deutschland fährt fort, sich wirtschaftlich zu heben dank der Intelligenz und der Spannkraft seiner arbeitenden Bürger. Die marokkanische Wolke, die durch das Berliner Wetterschießen nicht ab-, sondern aufgezogen war, ist, nachdem Berlin unnötigerweise die deutsche Isolierung zu Protokoll hat konstatieren lassen, wieder verzogen. Das Bollwerk autokratischer Gelüste, das unheilige Rußland, wegen dessen wir einst gerüstet haben, ist auf geraume Zeit keine Gefahr für seine Nachbarn. Der Aufstand in Ostafrika ist nicht ausgebrochen und wie es scheint, geschickt abgewendet worden. Die Spannung mit England ist durch Zeitungsmänner und Interparlamentarier und vor allem durch einen erfreulich mächtigen Wahlsieg der englischen Liberalen vermindert. Italien, das sich durch ein kaiserliches Danktelegramm an Oesterreich verwundet fühlte, ist durch ein zweites kaiserliches Telegramm von umgekehrter Richtung besänftigt worden und verharrt zurzeit formell noch beim Dreibund. Die Misere des Kolonialamts hat man endlich auch an der Spitze eingesehen und man versucht es statt mit Bureaukratie mit kaufmännischer Energie. Bülow gesundet körperlich und ist noch nicht durch Podbielski ersetzt. (Heiterkeit.) Als einen Lichtblick erklären viele auch das Ereignis, daß der „schwarze Papst" ein Deutscher ist. Dann darf ich mich ganz besonders freuen, da in meinem Wahlkreis der neue Jesuitengeneral das Licht der Welt erblickt und in seiner Jugend vermutlich viele Demokraten kennen und schätzen gelernt hat. (Heiterkeit.)

Groß aber sind auch die breiten Schattenflächen.

Der politische Katzenjammer über die sogenannte Reichsfinanzreform wühlt im Eingeweide selbst der nationalliberalen Reichstagsfraktion und sogar im Magen des Zentrums, der viel unrechte Wirtschaftspolitik vertragen kann, weil die Zentrumsgeistlichen und Zentrumsmeßner wirtschaftspolitische Dilettanten sind. Bereits nach dem ersten Monat erweisen sich die Eisenbahnsteuern, wie ich im Parlament unparlamentarisch gesagt habe, als eine „kolossale Dummheit", und der Ausfall ist da und die Reichsfinanzreform kann von vorn anfangen. Aber die politische Niedergeschlagenheit zieht noch weitere Kreise, die starke Lebensmittelverteuerung, die wir als Folge der neuen hochschutzzöllnerischen Handelsverträge warnend voraussagten, hat angefangen.

Politisch aber sind wir seit vielen Jahren, eigentlich seit dem Tode Kaiser Wilhelms I., in einer latenten Krisis, die durch Fest und Jubel nur zeitweilig verdeckt wird. (Sehr richtig!) Die Geschichte wird unsere Zeit als Uebergangsperiode erkennen. Dieselbe wird durch drei an sich nicht weltbewegende Vorgänge der allerletzten Wochen charakteristisch beleuchtet:

Oberst Deimling, der im Reichstag die Siebenmeilenstiefel des Kürassiers angezogen hat, wagt es, die Reichsregierung und die Generalität anzustiften, einen Verfassungsbruch zu begehen und die vom Parlament abgelehnte Bahn ohne verfassungsmäßige Bewilligung auf Kosten der Steuerzahler zu bauen, und die „Nordd. Allg. Zeitung" wird amtlich beauftragt, diesen Repräsentant der Ungesetzlichkeit zu verteidigen. So stützt man die gesetzliche Autorität! (Sehr gut!)

Herr v. Podbielski, öffentlich eines verblüffenden Verhaltens überführt, mit einer Firma, die aus einem Staatslieferungsmonopol große Vorteile zieht, hat die Geschäftsverbindung gelöst, weil sie einem Minister nicht anstehe, und hat sie gleichzeitig durch die Frau Minister fortgesetzt. Er bleibt im Amt, er bleibt, weil die öffentliche Meinung dies für unmöglich ansah (Heiterkeit und Zustimmung), und der Reichskanzler ist politisch nicht gesund genug, dem öffentlichen Geist und der Tradition, die

Landesbibliothek Oldenburg

man bis zum September 1906 die preußische genannt hat, gerecht zu werden. Graf Posadowsky möge beim nächsten Etat seine schöne Rede über die verheerende Wirkung des Materialismus dem neben ihm sitzenden preußischen Landwirtschaftsminister halten. (Heiterkeit.)

Deimling und Poddielski sind nur kleine Raketen, das Dunkel aber wird wunderbar deutlich belichtet durch ein wertvolles Wort aus allerhöchstem Munde: „Ich dulde keine Schwarzseher!" So gewaltig hat die Schwarzseherei um sich gegriffen, daß sie sich bis an die allerhöchste Stelle herandrängte, und daß diese zu ihrer Bekämpfung ein förmliches Verbot für nötig hält.

Wer sind die, die schwarz sehen? Wir Demokraten sind grundsätzlich Idealisten und glauben an den unaufhaltsamen Sieg des Fortschritts; wir können uns also auch künftig als geduldet ansehen. Die Demokraten sind Optimisten und Hellseher — wo also sind die Schwarzseher? In den gouvernementalen Parteien! Das verleiht jenem Wort seine symptomatische Bedeutung. Die Konservativen haben ihre paar agrarischen Trümpfe ausgespielt und haben keinen Trumpf mehr; sie beginnen an der Zukunft zu zweifeln und wettern über die Sozialdemokratie, welche die konservative Politik des Stillstands und Rückschritts massenhaft vermehrt hat! Die Nationalliberalen sind auch keine Hellseher, fast keiner mehr hat den Glauben an die siegende Kraft ihrer mangelnden Ideen. (Heiterkeit.) Das Zentrum, das sein Auge seit Jahrzehnten an das Schwarz gewöhnt hat, sieht die Dinge zur Zeit ziemlich rosig an.

Also schwarzsehende Verzagtheit grassiert nur bei den Gouvernementalen. Das ist die Signatur anno domini 1906. Ich habe, als ich dies an Ostern in der „Frankfurter Zeitung" zu begründen versuchte, nicht zu hoffen gewagt, daß es schon im Herbst von einer Kaiserrede bestätigt werden würde. Man darf aber nicht klagend die Hände in den Schoß legen. Man muß mit der Krankheit das Heilmittel erkennen und gewissenhaft angeben, auch wenn man überzeugt ist, daß der Patient es für bitter erklären und nicht einnehmen wird. (Beifall.)

Die ganze Politik müßte auf einen neuen, vorurteilslosen Boden gestellt werden. Kaiser Wilhelm II. müßte die Erbschaft seines Vaters antreten, der versprochen hat, er werde der erste konstitutionelle Fürst in Deutschland sein. Wenn der Lebende Recht hat, darf man nicht bloß die Politik des Großvaters zum Vorbild nehmen.

Deutschlands auswärtige Politik fährt noch in dem alten Gleis des einst durch den Erfolg eroberten Kredits. Aber die Welt ist inzwischen nicht stillgestanden und die Mittel von heute sind nicht die von gestern. Das gegenwärtige Regime leidet auch unter dem Mangel einer Schule von modern blickenden auswärtigen Geschäftsträgern. Es verbirgt sich hinter hohen Namen viele diplomatische Rückständigkeit und geistige Unbeweglichkeit. Wir müssen der Schiedsgerichtsidee ehrliche Konzessionen machen und Frankreich wie England den Vorsprung nicht lassen, den sie daraus ziehen, daß ihre demokratischen Minister die Zeit verstehen und sich Sympathien pflücken. Die „gepanzerte Faust" allein tut's schon lange nicht mehr und war sogar China gegenüber ein dicker Fehler.

Auch die Reichstagsdiäten allein tun's nicht. Der Reichstag hat an Kredit nicht zugenommen, weil das Volk ihn als den passiven Mitschuldigen einer ungenügenden Reichspolitik ansieht. Der Reichstag und die Bürger müssen ehrlich zur Mitarbeit zugelassen werden. Dämmlinge sind zu klein für Deutschland und müssen durch ein größeres Format ersetzt werden. Mitarbeit und Mitverantwortung heißt die politische Zauberformel, durch die man allein ein Volk erziehen kann, indem man es geistig beschäftigt. Die Verweigerung beider hat die Sozialdemokratie zu der quantitativen Größe gebracht, die den Regierenden den großen Wahn von der roten Gefahr und den Sozialisten den Größenwahn gebracht hat, unter dem auch die Sozialdemokratie leidet; denn er verurteilt sie zu der praktischen Unfruchtbarkeit, weil sie unter dem agitatorischen Schlagwort des Klassenkampfs das Gesetz der geistigen Volkssolidarität mißachtet und verleugnet. Das Dreiklassenwahlrecht, das die äußere und damit die innere Mitarbeit ausschließt, wird mit jedem Jahr ein größerer Wahnsinn. Wann wird Preußen, das sich durch seine politische Rückständigkeit an Deutschland schwer versündigt, von Rußlandlernen, daß versäumte Reformen ein Fluch spätestens für den Nachfolger sind.

Es fehlt der preußischen Krone an mutigen Ratgebern. Nicht ein starker, aber ein gerader und kluger Mann tut Not, der spricht: Soll das Volk nicht schwarz sehen, so müssen Eure Majestät etwas rot sehen lernen. (Beifall.)

Ein solcher Mann wird nicht kommen, und das Volk wird sich in langsamem, mühsamem Entwicklungsgang und in heißem Ringen selbst schulen müssen, bis es die Freiheit der politischen Bewegung und das Steuer der staatsbürgerlichen Geschäfte zu ergreifen erlernt hat, wofür es reifer ist als viele andere, die beides schon lange haben.

Dann und erst dann wird man erkennen, daß Deutschland im Zeichen der Freiheit, der bürgerlichen, der wirtschaftlichen und der geistigen, die Weltpolitik der Völkerannäherung machen und alle seine reichen Kräfte fruchtbar machen kann. Dann ist der Augenblick da, den der Hellseher Freiligrath erschaute, als er ausrief: Herr Gott im Himmel, welche Wunderblume wird dann vor allen dieses Deutschland sein! (Großer, langer Beifall.)

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Keine neue Militärvorlage.

Aus Berlin, 1. Oktober, schreibt man uns: Im Sommer glaubte die „Germania", das Berliner Zentrumsorgan, mit aller Bestimmtheit eine Marinevorlage ankündigen zu können. Allen Bestreitungen zum Trotz blieb das Blatt dabei, daß die Zukunft seiner Mitteilung Recht geben werde, bis eine unzweifelhafte aus dem Reichsmarineamt herrührende Kundgebung des Inhalts, daß keine Flottenvorlage geplant werde, die Erörterung beendete. Jetzt stellt die „Germania" eine neue Militärvorlage „mit nicht unbedeutenden Mehrforderungen", u. a. eine wesentliche Verstärkung der Feldartillerie, in Aussicht. Auch diese Nachricht ist, wie wir zuverlässig erfahren, falsch. Es ist nirgends beabsichtigt, den Rahmen der letzten Militärvorlage, deren Wirkung sich bis zum Jahre 1910 erstreckt, zu durchbrechen. Die „Tagesztg." bemerkt: Von einer neuen Militärvorlage, die dem Reichstag zugehen sollte, kann nicht die Rede sein. Es kann sich höchstens um gewisse Mehrforderungen im Heeresetat handeln. Aber auch diese Mehrforderungen werden sich, was den Mannschaftsstand anbelangt, innerhalb der letzten Heeresvorlage halten. Ebenso bezweifelt der „Lokalanz." die Neuigkeit der „Germania". Dem „Lokalanz." will es nicht glaubhaft erscheinen, daß innerhalb des Quinquennats die Aufstellung von Neuformationen, die mit einer Erhöhung der Friedenspräsenzstärke verbunden sein würde, in Frage kommen könne. Die „Tägl. Rundsch." bezeichnet die Meldung der „Germania" als in jeder Beziehung unzutreffend. Vermutlich wird sie auch noch durch eine halbamtliche Erklärung dementiert werden.

Vom Kongreß für Jugendfürsorge.

In Berlin haben die Verhandlungen des „Kongresses für Kinderforschung und Jugendfürsorge" begonnen. Die Fragen, um die es sich bei diesen Beratungen handelt, sind von hoher Bedeutung. Man braucht nur an die erschreckende Zahl jugendlicher Verbrecher zu denken, um den Wert vorbeugender Maßregeln auf dem Gebiete der Jugendfürsorge zu erkennen. In der gestrigen Versammlung, die unter sehr starker Beteiligung stattfand, erläuterte ein bemerkenswerter Vortrag des Professors Dr. Baginsky, des Direktors des Berliner Kaiserin Friedrich-Krankenhauses, den Einfluß der Umgebung auf die Kindesseele. Professor Baginsky kam dabei auf die Kinderaussagen vor Gericht zu sprechen, die bekanntlich in einer Reihe von mehr oder minder sensationellen Prozessen der letzten Jahre eine große und entscheidende Rolle gespielt haben. Professor Baginsky meinte, Kinderaussagen vor Gericht seien für den wirklich erfahrenen Kinderkenner geradezu null und nichtig. Er wolle sich beinahe verpflichten, in ein Kind von 8 bis 9 Jahren jede beliebige Zeugenaussage hinein- und wieder herauszuexaminieren. Diese Beobachtungen und Erfahrungen eines Gelehrten von dem Range Baginskys machen sicherlich auf Beachtung Anspruch. Dennoch wird man nicht soweit gehen können, die Kinderaussage vor Gericht zu beseitigen durch Einführung entsprechender Bestimmungen, etwa wie in Schweden, daß der als Zeuge zu Vernehmende mindestens ein Alter von 15 Jahren haben muß. Professor Baginsky ließ die Frage der Altersgrenze offen, befürwortete grundsätzlich aber die Abschaffung der Kinderaussagen. Wir glauben nicht, daß der Vorschlag in der deutschen Rechtspflege zur Durchführung gelangen wird; es wäre durchaus nicht gut, wenn es geschähe. Denn die Gefahr liegt doch sehr nahe, daß dadurch ein starker Schutzwall den Kindern genommen würde, daß Verbrechen aller Art gegen Kinder, beispielsweise fortgesetzte Quälereien, viel schwerer als jetzt zu entdecken und zu ahnden wären, wenn die Kinderaussage null und nichtig sein soll. Unsere Gerichte behandeln diese Aussagen schon jetzt mit großer Vorsicht, und das genügt vollkommen.

Vom deutschen Kaisermanöver

erzählt der französische Oberst Driant folgendes Erlebnis. Er hat vorher behauptet, daß man in allen Sphären der deutschen Gesellschaft nur einen Haß hege: den des Engländers, und fährt dann fort:

„. . . Eines Abends streife ich auf dem Manövergelände umher und komme an einem Zelte vorbei, wo Offiziere beim Mahl sitzen. Sie sehen mich und fordern mich auf, einzutreten und für ein paar Augenblicke mit ihnen zu plaudern. Wir schwatzen von diesem und jenem; da in einem gegebenen Augenblicke erhebt der Tischälteste sein Glas und bringt einen Trinkspruch aus, den ich in keiner Weise vorhersehen konnte: „Herr Major, ich trinke auf den Untergang unseres gemeinsamen Feindes, des Engländers!"

Oberst Driant erzählt nicht, wie er diese zum mindesten überraschende Aufforderung aufgenommen habe. Höchst wahrscheinlich hat der brave Driant aus durchsichtigen Gründen der Verhetzung aufgeschnitten. Solchen Unsinn sprechen selbst unsere jüngsten Offiziere nicht.

Togo.

In der „Freisinnigen Ztg." lesen wir:

„Togo hat bisher als eine Art Musterkolonie gegolten, was wohl hauptsächlich durch die Tatsache veranlaßt worden ist, daß dieses Schutzgebiet als einziges von allen keine Zuschüsse vom Mutterlande verlangt. Von seiten der Kolonialverwaltung ist dies günstige Urteil über Togo stets genährt worden. So erklärte noch am 26. März d. J. Geheimrat Rose im Reichstag, daß wir alle Veranlassung haben, mit der Verwaltung des Schutzgebietes Togo zufrieden zu sein. Diese Aeußerung Roses kann aber wohl kaum aufrecht erhalten werden. Nach dem, was uns neuerdings aus Togo bekannt geworden ist, und nach dem, was — so weit wir unterrichtet sind — der Kolonialverwaltung schon längst bekannt ist, haben wir nämlich durchaus keine Veranlassung, „mit der Verwaltung des Schutzgebietes Togo zufrieden zu sein." Wie wir hören, liegen gegen eine ganze Reihe von Beamten im Schutzgebiete Togo äußerst schwere Anschuldigungen vor, die ein überaus trauriges Licht auf die Verhältnisse gerade in dieser Kolonie werfen. Bereits am 18. März 1905 hat bekanntlich Abg. Roeren im Reichstage auf lebhafte Vorwürfe gegen die Verwaltung von Togo Bezug genommen und die Erwartung ausgesprochen, daß die Kolonialabteilung eine Remedur eintreten lassen werde. Ob und wie weit dies der Fall gewesen ist, darüber werden ja wohl demnächst die Kolonialdebatten im Parlament aufklären, die jene Anschuldigungen gegen verschiedene Beamte nicht unberücksichtigt lassen dürfen."

Vermischte Nachrichten.

Die nächstjährigen Kaisermanöver, an denen das 13., 14. und 15. Armeekorps teilnehmen, werden bei Zabern stattfinden.

Die Immatrikulation des Prinzen August Wilhelm von Preußen an der Universität Bonn, die für den 16. geplant war, ist einer Bestimmung des Kaisers zufolge bis auf weiteres verschoben worden.

Dernburgs Reiseziel. Wie der „Lok.-Anz." erfährt, legt der neue Kolonialdirektor Dernburg bei seiner kolonialen Studienreise das größte Gewicht darauf, Deutsch-Südwestafrika und oberflächlich auch das für unsere Kolonien wirtschaftlich so bedeutsame britische Südafrika kennen zu lernen.

Der Jesuitengeneral Wernz, an dessen Wahl sich allerlei Gerüchte von deutschem Einfluß knüpfen, ist, wie der „Eclair" versichert, gar kein Deutscher, wie behauptet wurde, sondern nur durch einen reinen Zufall in Deutschland geboren, in Wirklichkeit aber bulgarischen Ursprungs. Als bester Beweis hierfür gilt nach dem genannten Blatt die Tatsache, daß der Name des neuen Jesuitengenerals nicht Wernz, sondern Wrnz lautet. Ueberdies weilt Pater Wrenz schon seit 27 Jahren in Rom.

Für die Rückfahrtkarte. Die „Kreuzztg." wendet sich sehr nachdrücklich gegen die Beseitigung der Rückfahrtkarten und damit gegen die Grundlage der Tarifreform. Die Beseitigung der Rückfahrtkarten sei eine Begünstigung des internationalen Reiseverkehrs und nehme der seßhaften Bevölkerung Vorteile, die ihr bisher gewährt wurden. Das würde zu lebhafter und berechtigter Unzufriedenheit führen.

Der Tarifausschuß der deutschen Buchdrucker hat seine Arbeiten beendigt und den deutschen Buchdruckertarif für eine weitere fünfjährige Periode festgesetzt. Im wesentlichen wurde wegen der in der letzten Tarifperiode eingetretenen allgemeinen Verteuerung der Lebenshaltung eine 10proz. Lohnerhöhung zugestanden, während die bisherige neunstündige Arbeitszeit bestehen bleibt und nur am Sonnabend bezw. am Zahltage um eine halbe Stunde verkürzt wird. Die beiden großen Organisationen im Buchdruckgewerbe, der deutsche Buchdruckerverein und der Verband der deutschen Buchdruckergehilfen, haben überdies einen Vertrag abgeschlossen, der die Durchführung des Tarifs gewährleistet. Der Hinzutritt anderer größerer Organisationen ist ausdrücklich vorbehalten.

Unpolitisches.

Was ein anständiger Mensch zum Leben braucht.

Wenn man in London leben will, muß man, um einigermaßen anständig auskommen zu können, eine Jahresrente von mindestens 40 000 *M* haben. Das haben die Blätter der englischen Hauptstadt festgestellt, nachdem sie mit dem der englischen Rasse eigenen unerschütterlichen Ernst im verflossenen Sommer bei den verschiedensten Ständen — Lebemännern, Geschäftsleuten, Börsenspekulanten und anderen Klassen von Bürgern im Zylinder — eine Umfrage ins Werk gesetzt hatten. Alle erklärten einstimmig: mit 40 000 *M* Rente kann man leben. Das Verdikt — bemerkt dazu das „Journal de Génève" — ist für viele Börsen tröstlich und beruhigend. Es gibt aber trotzdem Unzufriedene. Ein Doktor hat in der Presse einen scharfen Protest losgelassen: „40 000 *M*," schreibt er, „sind eine Lumperei für einen Mann in unserer Stellung, der Familie hat. Man muß große Essen geben und mit der Familie ins Theater gehen, wo man pro Kopf und Platz 12 *M* zu zahlen hat. Hinter Harley Street kann ein anständiger Mensch nicht wohnen, und reisen muß man im Sommer doch mindestens nach der Schweiz, außerdem muß man doch wenigstens einige Wochen in den Seebädern verbringen. Die Frau, die Töchter brauchen Toiletten, die Söhne wollen die Universität besuchen. Kurz, das ganze Einkommen wird ausgegeben, und es bleibt nicht ein Pfennig für wohltätige Zwecke, für kleine Aufmerksamkeiten, wie sie unter befreundeten Familien üblich sind, für all die kleinen Extradinge, die an sich nichts bedeuten und doch das Glück und den Wert des Lebens ausmachen. Kurz, mit 40 000 *M* und selbst mit 50 000 *M* im Jahr ist ein Londoner Herr ein bedauernswertes Geschöpf, der ärmste, elendeste Mensch auf Erden."

Das gespenstische Fahrrad.

Der Schnelligkeitsrekord, den jüngst ein Dr. Z. erzielt hat, ist so gewaltig, daß nicht nur die Weltkämpen des Radlersports, sondern selbst die gefürchtetsten Kilometerfresser unter den Automobilisten sich geschlagen und gedemütigt fühlen müssen. Wer von ihnen kann sich rühmen, jemals mit einer Schnelligkeit von 250 Kilometern in der Stunde gefahren zu sein, d. h. in weniger als 30 Minuten die mehr als 100 Kilometer betragende Distanz zwischen Livorno und Florenz zurückgelegt zu haben. Der Engländer Dr. Z. schilderte diese wunderbare Hetzfahrt einem gewissen Franz Hartmann, und dieser erzählt sie seinerseits den Lesern der „Occult Review". Wir müssen vorausschicken, daß der Held der Geschichte ein stärker, gesunder, aber sehr mediumistisch" veranlagter Jüngling ist. „Ich weilte seit zwei Tagen in Livorno," erzählte er, „als ich eines Abends kurz nach neun Uhr klar und deutlich eine geheime Botschaft vernahm, die von meinen Freunden in Florenz kam: sie baten mich, sofort zu ihnen zu kommen. Ich stieg sofort aufs Rad um zum Bahnhof zu fahren und den nächsten Zug zu besteigen; als ich aber auf der Straße war, trieb mich eine unwiderstehliche Macht, weiterzuradeln und die Straße nach Pisa einzuschlagen. Und ich fuhr, fuhr, fuhr mit einer rasenden Geschwindigkeit. Meine Beine konnten den schwindelerregenden Bewegungen der Pedale nicht folgen; ich mußte die Maschine daher allein arbeiten lassen. Einen Augenblick hatte ich die Empfindung, daß ich Pisa wie ein Blitz durchflog, dann raubte mir die schneidend scharfe Luft den Atem und ich verlor die Besinnung. Als ich wieder zu mir kam, befand ich mich in der Wohnung meiner Freunde in Florenz. In demselben Augenblick klingelte an der Tür ein Wächter und meldete, daß er einen Dieb durchs Fenster habe einsteigen sehen. Der merkwürdige Besucher war ich aber selbst, wie ich später von meinen Freunden erfuhr: sie hatten im Zimmer nebenan einen Krach gehört, der wie die Explosion einer Bombe klang, und hatten mich dann ohnmächtig auf einem Stuhle gefunden. Ich nahm die Uhr aus der Tasche: es war 4 Uhr 30!" —

Ein „Rennen" in den Lüften.

Ueber den Start der Internationalen Ballonwettfahrt um den Gordon Bennettpreis geht uns aus Paris nachfolgender telegraphischer Spezialbericht zu: Vom schönsten Wetter begünstigt, begann um Punkt 4 Uhr die Auffahrt der 16 Ballons im Tuilerien-Garten. In Abständen von fünf zu fünf Minuten wurden die Bewerber in die Lüfte gesandt. Der Vertreter Italiens, v. Willer, war der erste, ihm folgten Graf de la Vaulx als erster Franzose und Hauptmann Hugo v. Abercron vom 39. Füsilier-Regiment zu Düsseldorf. Die weiteren deutschen Bewerber, Baron Max v. Hewaldt und Ingenieur Scherle, folgten als Numer 8 resp. 13. Der letzte der Abfahrenden war der Senior der Teilnehmer, Professor A. K. Huntington vom Kings College zu London. Eine schwache Brise trieb die Luftschiffer in der Richtung auf den Eifelturm, nach Osten zu. Unter diesen Umständen ließ das Komitee den Gedanken einer Fernfahrt fallen und änderte die Konkurrenz in eine Dauerfahrt um. Der nach Osten wehende Wind birgt nämlich die Gefahr in sich, daß er die

Landesbibliothek Oldenburg

Ballons in der Richtung nach dem Ozean zu führt, wodurch die Fahrt bald zu einem unfreiwilligen Ende kommen muß. Doch braucht die Richtung des Windes, die bei der Auffahrt die Ballons dem Ozean zu trug, noch nicht die endgültige Strömung zu sein, in welche die Wettbewerber gerieten. Ein Blick auf die Witterungsverhältnisse, die während des letzten Jahrzehnts am 30. September und 1. Oktober geherrscht haben, zeigt, daß in den oberen Luftschichten oft die entgegengesetzte Windrichtung wie in der untern beobachtet wurde. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß gerade der eine oder andere Ballon in eine günstige, das heißt in diesem Falle ihn nach Osten tragende Luftströmung gerät und eine weite Reise ausführen kann, während die anderen Teilnehmer gezwungen sind, früher zu landen, um nicht aufs hohe Meer zu gelangen. Auf der Höhe der Statue des Heiligen Jakob, die den Turm der gleichnamigen Pariser Kirche krönt, hatte Direktor Joseph Jaubert vom Observatorium eine Windbeobachtungsstation errichtet, um die Leiter der Veranstaltung und die Teilnehmer an der Wettfahrt über die atmosphärischen Verhältnisse in den unteren Wolkenschichten auf dem Laufenden zu halten. Als aussichtsreichste Bewerber gelten Graf de la Vaulx, Santos Dumont und die deutsche Mannschaft. Nachrichten über irgend welche Landungen lagen beim Abgang des Telegramms noch nicht vor.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

Oldenburg, 2. Oktober.

* **Ernennung.** Der Großherzog hat den Dienstanwärter Schnötke in Stollhammerdeich zum 1. November d. J. zum Amtsboten bei dem Amte Rüstringen ernannt.

* **Eine Abschiedsfeier zu Ehren** des von hier scheidenden Oberst von Hoffmann fand gestern abend im Regimentshause des Oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19 statt. An derselben nahmen das gesamte Offizierkorps dieses Truppenteils sowie andere höhere Offiziere der Garnison teil. Das Trompeterkorps des Regiments gab die Tischmusik. Mit Oberst von Hoffmann, der zum Kommandeur der 41. Kavalleriebrigade in Thorn ernannt worden ist, verläßt ein allgemein beliebter Offizier die Garnison. Er stand mehrere Jahre an der Spitze des Regiments. Oberst von Hoffmann ist gern in Oldenburg und in Osternburg gewesen und hat es auch verstanden, sich in den Bürgerkreisen beliebt zu machen. In Thorn sind ihm das Kürassier-Regiment Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpr.) Nr. 5 und das Ulanen-Regiment von Schmidt (1. Pommersches) Nr. 4 unterstellt.

* **Oberroßarzt Reinländer** vom hiesigen Dragonerregiment, ein besonders in den Kreisen der Landwirte sehr geschätzter Tierarzt, scheidet aus dem Militärverbande aus und übernimmt den Posten eines Kreistierarztes in Verden. Herr Reinländer leitete hier neben seiner militärischen Arbeit die Lehrschmiede, hatte eine umfangreiche Privatpraxis und hielt wiederholt Vorträge in den landwirtschaftlichen Vereinen des Landes. Sein Scheiden von hier, das am 1. November bevorsteht, wird deshalb ungern gesehen.

* **Vom Kramermarkt.** Franz Sanders Elektro-Biograph hat auch in diesem Jahre ein sehr gutes Programm zusammengestellt, um dem Publikum Bilder vorzuführen, welche von keiner Konkurrenz geboten werden. Hervorzuheben sind der Brand der Michaeliskirche in Hamburg und die Flucht des Raubmörders Hennig. (Siehe Inseratenteil). Es gelangen nur Neuheiten zur Vorführung und in jeder Vorstellung wechseln die Bilder. Daher kann ein Besuch mit Recht empfohlen werden.

Die Vorführungen des Zirkus Mark fanden gestern ein dankbares Zuschauerpublikum. Der erste Teil des Programms, die Löwendressur, wurde geschickt ausgeführt und stellte dem Dompteur ein gutes Zeugnis seiner Kunst aus. Herr Kaiser ist mit seinem in der Freiheit dressierten Pferden ein alter Bekannter in Oldenburg; die teilweise recht schwierigen Vorführungen fanden reichen Beifall; erwähnenswert ist auch die Dressur des amerikanischen Büffels. Sehr Gutes leisteten die beiden Handstandkünstler, die auch vor kritischem Auge Gnade finden. Die kleine Drahtseilkünstlerin entledigte sich ihrer Arbeit recht anmutsvoll und konnte über genügenden Beifall quittieren. Aus dem umfangreichen Programm erwähnen wir noch den Fußequilibristen, den Jockeyreiter und die Clowns mit ihren die Jugend erheiternden Späßen.

Im oberen Saale des Kaiserhofs konzertiert eine ungarische Kapelle, die vielen Beifall findet.

* **Von der Eisenbahndirektion** geht uns folgender Bericht zu: Am 30. September (Kramermarktssonntag) sind bei dem gegen 9,30 Uhr mit Verspätung eingetroffenen Zuge 9 (von Wilhelmshaven) infolge Unaufmerksamkeit des Schrankenwärters die Schranken am Uebergang der Heiligengeiststraße nicht rechtzeitig geschlossen worden. Der Lokomotivführer bemerkte, daß sich Leute auf dem Uebergang befanden, und setzte infolgedessen sofort die Schnellbremse in Gang und gab Gegendampf. Hierdurch ist der Zug nur langsam an die Ueberwegung herangekommen und es ist dadurch ein Unglück verhütet worden. Mit Rücksicht auf den zu erwartenden starken Verkehr waren an der Ueberwegung außer dem ständigen Wärter, welcher die Schranken bediente, noch zwei Hilfswärter zur Aufsicht postiert. (Siehe Beilage.)

* **Fußball.** Am letzten Sonntag schlug der F.-K. „Osternburg von 1903" den F.-K. „Union" mit 11 : 1 Tor.

* **Nasse Füße.** Wir leben jetzt in der Saison der nassen Füße und damit in der gefürchteten Aera der Erkältungskrankheiten und chronischen Katarrhe. Nasse und kalte Füße bilden aber, das weiß jeder, nur zu oft die Grundursache ernstlicher Gesundheitsstörungen. Der Wärmeverlust, den uns nasse Füße, oder richtiger gesagt, nasse Strümpfe bereiten, ist aber auch zu bedeutend, um von unserem Körper nicht auf das empfindlichste bemerkt zu werden. Pettenkofer hat nachgewiesen, daß wir, um nur drei Lot durchnäßte Wolle zum Trocknen, d. h. also, das darin enthaltene Wasser zum Verdunsten zu bringen, soviel Wärme abgeben müssen, wie erforderlich wäre, um ein halbes Pfund Eis schmelzen zu lassen. Diese Berechnung zeigt am besten, wie sehr nasse Füße geeignet sind, zur Wärmeentziehung unseres Körpers beizutragen. Man achte daher sorgfältig darauf, trockene Füße zu behalten, gehe nur in wasserdichten, sogenannten Schmierstiefeln resp. Gummischuhen aus oder wechsele bei der Heimkehr von einem Gang ins Freie sofort die Strümpfe, wobei man gut tut, die Füße, ehe man sie mit frischen, trockenen Strümpfen bekleidet, mit einem wollenen Tuch kräftig zu frottieren. Damit wird man mancher Erkältungskrankheit wirksam vorbeugen.

X. **Eine unangenehme Ueberraschung** mußte am Montagmorgen der Handelmann P. von hier machen. Er hatte am Abend vorher mehrere Stücke Vieh verkauft. Als er nun zu Bett ging, ließ er das Geld in dem am Bett hängenden Beinkleid. P., der am nächsten Morgen sein Geld zählen wollte, war nicht wenig überrascht, als ihm ca. 90 Mark fehlten. Er nimmt an, daß ihm das Geld gestohlen worden ist.

*

Δ **Rastede**, 1. Okt. Der langjährige Vorsteher der hiesigen Bahnstation, Herr Bodenstab, hat uns Ende vergangener Woche verlassen, um, wie schon gemeldet, eine Stelle als Güterverwalter erster Klasse in Bremen-Neustadt zu übernehmen. Mit lebhaftem Bedauern sieht man den tüchtigen Beamten von hier scheiden, hat er es doch verstanden, in den elf Jahren seiner hiesigen Tätigkeit das Vertrauen und die Achtung aller zu erwerben, welche mit ihm, sei es dienstlich oder aber auch gesellschaftlich, zusammen kamen. Dies kam so recht zum Ausdruck in einem ihm zu Ehren am letzten Sonnabend im „Rasteder Hof" veranstalteten Abschiedskommers, an dem sich die Einwohner Rastedes äußerst zahlreich beteiligten. Der Rasteder Männergesangverein, dessen Vorsitzender Herr Bodenstab war, und der ihn sicherlich sehr vermissen wird, leistete sein Bestes im Vortrag verschiedener, auf die Feier bezüglicher Lieder. Verschiedene Redner brachten in langen Ausführungen das zum Ausdruck, was man für den Abschiednehmenden empfand. Tiefgerührt dankte dieser und erwiderte, daß ihm das Scheiden von dem so lieb gewonnenen Orte und dessen Bewohner sehr schwer werde. Erst spät nahm die schöne Feier mit einem „Weh', daß wir scheiden müssen" des Gesangvereins ihr Ende. Zum Nachfolger des Herrn B. ist Stationsvorsteher Bakenhof aus Bersenbrück ernannt. Derselbe hat seinen Posten bereits angetreten.

* **Ruhwarden**, 2. Okt. Am Sonnabend ertrank hier in einem Graben ein 3jähriges Kind, welches den Eltern in einem unbewachten Augenblick entlaufen war.

oh. **Oldegänne**, 1. Okt. Dem Viehmarkte am heutigen Tage, der vom schönsten Wetter begünstigt war, waren 825 Stück Hornvieh zugeführt. Der Handel war bei hohen Preisen recht flott.

* **Nordenham**, 1. Okt. Ein größerer Erdrutsch ist heute früh bei Niedrigwasser in Nordenham beim dortigen Fischereihafen erfolgt. Von der Landzunge, die den Nordenhamer Fischereihafen von der Weser trennt und auf der u. a. auch die ehemalige Lloydhalle steht, läßt die Reederei Midgard zurzeit den nördlichen Teil durch Baggerungen aufhöhen. Diese Arbeiten sind schon ziemlich weit gediehen. Der aus Pfahlwerk mit Bohlenbelag hergestellte Pier des Fischereihafens hat aber den stärkeren Druck des hinter ihm erhöhten Geländes nicht zu tragen vermocht und ist heute früh, als infolge der Ebbe der Gegendruck des Wassers fehlte, zusammengebrochen. Die langen, starken Pfähle sind mitsamt einer großen Masse Erdreich in den Fischereihafen gestürzt und versperren zum größten Teil dessen Einfahrt. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

---

* **Esens**, 1. Okt. Der Oldenburger Gesandte, Dr. Eucken-Addenhausen, schenkte anläßlich seiner Silberhochzeit, zu deren Feier er auch vom Großherzog von Oldenburg geadelt wurde, den Schulkindern von Neuharlingersiel ein größeres Stück Land, das sie ganz nach eigenem Ermessen, aber selbst, bebauen sollen. Die Stiftung erhielt den Titel: Liebe zur Heimat.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land."

Die Fleischteuerung.

Berlin, 2. Oktober. Die „Deutsche Tagesztg." polemisiert in einem sehr langen Artikel gegen den Abg. Gothein und die Fleischteuerung. Sie führt die Fleischpreise von einer ganzen Anzahl deutscher Städte an und sagt dann: Die Differenz der Fleischpreise zwischen verschiedenen Orten Preußens und Deutschlands ist viel größer als die Differenz zwischen den deutschen und den ausländischen Schweinepreisen. Hier kann also nicht von einer Grenzsperre und von Viehzöllen die Rede sein. Der Unterschied ist allein zurückzuführen auf die falsche und außerordentlich verteuernde jetzige Organisation des Zwischenhandels. (Die Richtigkeit dieser Behauptung wird sehr bestritten. Red.)

Ausschluß aus dem preußischen Landeskriegerverband.

Dortmund, 2. Okt. Dem Dortmunder Landwehrverein, dem größten militärischen Verein in ganz Preußen, ist vom Vorstand des preußischen Landeskriegerverbandes die amtliche Mitteilung zugegangen, daß er aus dem preußischen Landeskriegerverband ausgeschlossen ist. Der Dortmunder Landwehrverein hat damit aufgehört, von den Staats- und Militärbehörden als militärischer Verein anerkannt zu werden. Der Ausschluß erfolgte, weil der Dortmunder Verein die Kieler Beschlüsse nicht anerkannt hat.

Das „Mindestprogramm" der deutschen Volkspartei.

München, 1. Okt. Der Parteitag erklärte, „durchdrungen von der Notwendigkeit, die freiheitlichen Kräfte Deutschlands zu rücksichtslosem Kampfe gegen die Reaktion zusammenzufassen, das Frankfurter Mindestprogramm als eine geeignete Grundlage für ein dauerndes Zusammengehen der liberalen Linken. Die Deutsche Volkspartei erneuert ihre Aufforderung an alle freiheitlichen Politiker, sich unter Zurückstellung trennender Momente auf dieser Grundlage zu gemeinsamer Arbeit für die nächsten Wahlen zu vereinigen." (Das Mindestprogramm verlangt u. a. volle Gleichberechtigung, Selbstverwaltung, allgem. Wahlrecht, Gewissensfreiheit, freiheitliche Entwicklung des Heerwesens, Besserung der Lage der arbeitenden Klasse, Gewerbefreiheit, Stärkung der Produktionskraft der Landwirtschaft, Frauenrechte. Siehe auch die Rede Haußmanns in unserer heutigen Nummer. Red.)

Wegen Beleidigung des preußischen Abgeordnetenhauses verklagt.

Erfurt, 2. Okt. Die „Tribüne", das sozialdemokratische Organ Erfurts, ist angeklagt wegen Beleidigung des preußischen Abgeordnetenhauses. Das Abgeordnetenhaus pflegt sonst von der strafrechtlichen Verfolgung wegen Beleidigung abzusehen. Es liegt also eine Ausnahme vor. Der „Vorwärts" behandelt den Fall in einem langen Leitartikel, in dem es heißt: Die Tribüne befindet sich dabei in sehr guter Gesellschaft. Die Kreuzzeitung hat im Jahre 1862 die Mitglieder des Abgeordnetenhauses Narren und Bösewichter genannt. Der Vorwärts erinnert weiter daran, daß der Geschichtsschreiber Varnhagen von Ense seinerzeit die Mitglieder des Abgeordnetenhauses Jammerkerle, Halunken Lügner und das Abgeordnetenhaus Lumpenkammer genannt habe.

Russisches.

Petersburg, 2. Okt. Die Rückkehr des Zaren nach Petersburg wird Ende dieser Woche erfolgen. Der Zar befindet sich bei voller Gesundheit und in bester Stimmung. Eine Reise ins Ausland ist nicht geplant.

Petersburg, 2. Okt. Tausende von Polen flüchten aus Russisch-Polen, um der Schreckensherrschaft der Truppen, der Polizei und der Revolutionäre zu entgehen. Die Flüchtlinge wenden sich wegen der Ausweisungspolitik der preußischen Behörden nach Oesterreich.

Kuba.

Newyork, 2. Okt. Die Landung und Erhaltung von 10 000 Mann amerikanischer Truppen während zweier Monate auf Kuba und ihre Rückkehr würde 50 Millionen Dollars kosten. Nach den bisher getroffenen Bestimmungen werden außer den Kriegsschiffen und Marinesoldaten 25 000 Mann nach Kuba gehen, die insgesamt 100 Millionen Dollars kosten.

Havana, 2. Okt. Die Eröffnung der Universität in Havana gestaltete sich zu einer Kundgebung des Vertrauens für die provisorische Regierung und der Wertschätzung für Taft, der in längerer Ansprache erklärte, daß die Intervention nur um Kuba zu helfen unternommen worden sei, und daß er in Roosevelts Namen den Kubanern versichern könne, daß seine Anwesenheit auf Kuba lediglich bezwecke, sie wieder auf den Weg der Prosperität und des Fortschritts zu bringen. Mit Stolz würden sie dann auf die Vereinigten Staaten hinweisen können, nicht als ein Volk der Ausbeutung, sondern als ein Volk, das bereit ist, Gut und Blut zu opfern, um der Herrschaft des Fortschritts in der ganzen Welt die Wege zu ebnen.

Abschied des Generals v. Deines.

Koblenz, 1. Okt. Der kommandierende General des 8. Armeekorps, General v. Deines, wird bereits im Dezember d. J. von seinem Posten zurücktreten. Sein Nachfolger wird der Kommandeur der 15. Division in Köln, Generalleutnant von Plötz, werden.

Deutschland und die Mailänder Ausstellung.

Mailand, 1. Okt. Nach Beschluß des Preisgerichts in seinen drei Instanzen haben Deutsche auf der hiesigen Ausstellung einen glänzenden Erfolg erzielt. Von 475 Ausstellern wurden 485 Preise errungen, und zwar 171 große Preise, 98 Ehrendiplome, 95 goldene, 65 silberne und 29 bronzene Medaillen, sowie 27 ehrenhafte Erwähnungen.

Das „Rennen" in den Lüften.

Paris, 1. Okt. Die internationale Luftballonwettfahrt um den Gordon-Bennett-Preis hat in ihrem bisherigen Verlauf die Vermutungen, die man bei der herrschenden Windrichtung über die voraussichtliche Landungsstelle hegte, zum Teil bestätigt. Mehrere Teilnehmer an der Veranstaltung, darunter die beiden Deutschen, Baron Howald und von Aberkorn, sind gestern in später Abendstunde in den südwestlichen Departements Frankreichs gelandet. Santos Dumont erlitt bei seiner Landung in Brogli, im Departement Aure, eine schwere Verletzung des rechten Armes. Sechs der Pariser Ballons wurden in England gesehen. Der deutsche Ballon „Schwaben" ist bei St. Aubin sur mer bei Diegge gelandet. Der belgische Ballon „Ojouki" landete in Bretigny. (Siehe auch vorn unter „Unpolitisches".)

Es siegte der von Lahm gesteuerte amerikanische Ballon „United States".

Vermischte Depeschen.

Berlin, 1. Okt. Professor Dr. Stavenhagen, Direktor des chemischen Laboratoriums an der Königlichen Bergakademie, ist bei einer Automobilfahrt verunglückt. Das Automobil fuhr gegen einen Baum. Der Professor erlitt erhebliche Verletzungen im Gesicht und an den Armen.

Frankfurt a. M., 1. Okt. Nach Genuß verdorbener Bücklinge ist die Familie eines Arztes und die eines Schneiders in Mainz, insgesamt 6 Personen, schwer erkrankt. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Eisenach, 1. Okt. Hier wurde das Schützenfest der Eisenacher Schützengesellschaft polizeilich verboten. Eine bei der Regierung in Weimar eingereichte Beschwerde wurde abschlägig beschieden. Das Verbot soll aus politischen Gründen erfolgt sein.

Madrid, 1. Okt. Die letzten Stürme haben in Spanien großen Schaden angerichtet. Große Ueberschwemmungen vernichteten ganze Dörfer und setzten ungeheure Strecken unter Wasser. In einem Dorfe wurden die Leichen von 200 Ertrunkenen gefunden.

Wettervoraussage für Mittwoch.

(Heute mittag herausgegeben in Hamburg.)

Starke südliche Winde. Meist trübe. Vielfach Regen. Wärmer.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat		Thermometer Ré.	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat	höchste	niedrige
1. Okt.	7 Uhr nm	+ 8,5	770,4	28. 5,7	1. Okt.	+ 11,2	+ 5,6
2. Okt.	8 Uhr vm	+ 8,4	761,9	28. 1,8	2. Okt.	—	

Kirchen-Nachrichten.

Synagoge. Hüttenfest.

Mittwoch, 3. Okt., Abendgottesdienst 6¼ Uhr. Donnerstag und Freitag, 4. u. 5. Okt., Morgengottesdienst 8½ Uhr. Schrifterklärung.

Ein ausgezeichnetes Nahrungsmittel für Säuglinge, welche keine Mutterbrust erhalten oder von derselben entwöhnt werden sollen, bildet Kufekes Kindermehl mit Zusatz von Kuhmilch. Kufekes Kindermehl erhöht durch seinen Gehalt an Eiweiß- und Mineralstoffen, nicht nur die Nährkraft der verdünnten Kuhmilch, sondern es macht dieselbe durch die im Magen des Kindes erzeugte feinflockige Gerinnung leichter verdaulich; es ist sehr wohlschmeckend, sodaß es von allen Kindern gern genommen wird; sehr ausgiebig und daher billig, gut haltbar, immer gleichmäßig zusammengesetzt und kann, da es keine unveränderte Stärke enthält, den Kindern schon vom ersten Monate an gegeben werden. Die mit Kufekes Kindermehl und Milch ernährten Kinder gedeihen zur großen Freude der Eltern vorzüglich.

Landesbibliothek Oldenburg

Zum Kramermarkt
gewähre trotz der enorm billigen Preise auf sämtliche
Lederwaren,
Galanteriewaren,
Spielwaren,
Glaswaren,
Holzwaren,
Papierwaren,
Kurzwaren,
Schmuckwaren
Rabattmarken.
Täglich Eingang von Neuheiten.
Jul. Presuhn,
Heiligengeiststr. Nr. 2.

Budenholz
billig zu verkaufen.
Dukelsky, Kasinoplatz 2. Reihe.

Rastede. Zu verkaufen um 8 Tage altes **Kuhkalb.**
Bernh. Düser, Tischler.

Bevor meiner Abreise nach Amerika sage ich allen Verwandten und Bekannten ein
herzliches Lebewohl.
B. Woltermann.

C. Klapproth,
Langestr. 10.
Pianos.
Das **Stimmen** der Klaviere, sowie sämtliche **Reparaturen** tadellos und billigst in **eigener Werkstatt.**

Justitia, Oldenburg, Kasinopl. 1,
Inh.: Robert Schultze,
Inkasso—Auskunftei.

Täglicher Eingang grosser Sendungen neuer
Herbst- u. Winter-Konfektion.
— Reiche Auswahl! —
Kindermäntel, Kinderkleider, Pelze.
Ein Posten älterer **Damen- u. Kinderjacken**
für Mk. 2.50, 3.00, 5.00 — sonst Mk. 45—15 Mk.
Ein Posten reinwollener **Kleiderstoffe**
bis zum halben Wert.
Oldenburg, Langestr. 79.
P. F. Ritter.

Osternburg, 29. Septbr. Heute entschlief sanft nach schweren Leiden unsere liebe Großmutter, die Witwe **Maria Kissel** geb. Kreckel im Alter von 76 Jahren.
Dieses bringen tiefbetrübt zur Anzeige die trauernden Enkelkinder
Johann Kissel, Anna Kissel, Maria Spöhring geb. Kissel.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 3. Okt., nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause, Cloppenburgerstraße 64, aus auf dem alten Osternburger Kirchhof statt.

Heidkamp, 30. Sept. 1906.
Heute starb an Gehirnentzündung unsere liebe gute Pflegetochter **Helene Grafe** im 18. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Familie Schwarting
nebst Angehörigen.
Beerdigung findet am Freitag, den 5. Okt., morgens 9 Uhr, vom V. F. L.-Hospital aus statt.

Bürgerfelde. Allen Verwandten und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, daß unser lieber, guter, unvergeßlicher Vater
Gerhard Klockgether
am Sonnabend, den 29. Septbr., abends 8 Uhr, nach kurzer, heftiger Krankheit im 66. Lebensjahre sanft entschlafen ist.
Dies bringen mit tieftrauernden Herzen zur Anzeige
Johann Klockgether.
Katharine Klockgether.
Adele Klockgether geb. **King.**
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 4. Oktbr., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Hackenweg 8, nach dem neuen städtischen Kirchhofe statt.

Danksagungen.
Allen Freunden und Verwandten von nah und fern sagen für die vielen Geschenke und Gratulationen zu unserer silbernen Hochzeit
innigsten Dank.
E. G. Ahlers und Frau.
Butteldorf, 30. Sept. 1906.

Metjendorf. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme von nah und fern bei dem Hinscheiden unserer geliebten Tochter u. Schwester **Gesine,** die ihren Sarg so reich mit Kränzen schmückten und ihr das letzte Geleit gaben, sowie den Herren Pastoren Ramsauer und Eckardt für ihre trostreichen Worte, ferner allen denjenigen, welche ihr während der langen schweren Leiden viel Gutes erwiesen haben und uns so treu und hilfreich zur Seite standen, unsern
herzlichsten Dank.
A. Jürgens und Frau,
nebst Kindern.

Winterunterzeuge.

Normalhemden
in 24 verschiedenen Qualitäten und in 9 Größen.
Normalhosen in 25 verschiedenen Qualitäten und in 3 Größen.
Herren-Unterjacken.
Damenjacken, Damenbeinkleider, Damenhemdhosen,
Kinderjacken, Kinderbeinkleider, Hemdhosen,
Damenstrümpfe, Herrensocken, Kinderstrümpfe
und Kindersocken
in modernsten Farben.
Trikotstoffe, fertige Handqueder und Halsqueder.
Stopfgarne.
Theodor Meyer, Schüttingstrasse 8.
Oldenburg,
Varel, Neumühlenstraße.

In der Privatklagesache
des Brennereibesitzers Johann Bohlen in Donnerschwee,
Privatklägers,
vertreten durch Rechtsanwalt Wisser hier,
gegen den Agenten Karl Schmidt in Donnerschwee, Krahnbergstraße 3,
Angeklagten,
wegen Beleidigung,
hat das Großherzogliche Schoßengericht in Oldenburg, Abt. IV., am 13. September 1906 für Recht erkannt:
Der Angeklagte wird wegen eines Vergehens gegen §§ 185, 200 St.-G.-Bs. in eine Geldstrafe von 25 M, an deren Stelle im Nichtbeitreibbarkeitsfalle fünf Tage Haft treten, und in die Kosten des Verfahrens verurteilt.
Zugleich wird dem Beleidigten die Befugnis zugesprochen, die Verurteilung auf Kosten des Verurteilten einmal in den Oldenburgischen „Nachrichten für Stadt und Land" innerhalb 14 Tagen nach Rechtskraft des Urteils bekannt zu machen.
(gez.) Bothe I.
Die Richtigkeit der Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt.
Oldenburg, den 28. September 1906.
Rodiek,
Gerichtsaktuargeh., als Gerichtsschreiber des Großherzogl. Amtsgerichts.

Kaiserhof.
Von Sonntag an spielt im großen Saale zum ersten Male das
erste Budapester
Ungarische Salon-Orchester.
Dir.: Kovács Kalmán.
Zu regem Besuch ladet höflichst ein
H. Schulze.
Hotel und Restaurant.

Billig zu verkaufen ein großer eis. **Ofen.** Bahnhofsplatz 3.

W. Grönke, Friseur u. Perrückenmacher, Kurwickstr. 2a, drittes Haus nach dem Hotel Graf Anton Günther.
Laden I: Spezial-Damengeschäft.
Laden II: Herren-Frisier-Salon.

Wer sucht Selbständigkeit?
Zur Errichtung eines modernen Versandgeschäftes mit Lager bei hohem Verdienst ohne sofortige Hergabe von Kapital ein tatkräftiger Herr gesucht. Branchekenntnisse, sowie besondere Räumlichkeiten nicht erforderlich, unbedingte Kreditfähigkeit daher unerläßliche Bedingung.
Off. u. **E. D. 820 an Rudolf Mosse, Oldenburg i. Gr.**

Bordeaux-Weine,
von den billigsten bis zu den feinsten Marken.
Hermann Pörtner,
Weingroßhandlung,
Markt 23.

Eine größere Anzahl moderner
Plüsch-Sofas
kommt während des Kramermarktes zu **außergewöhnlich billigen Preisen** zum Verkauf.
C. Rahlwes, am Wall.

Großherzogl. Theater.
Dienstag, den 2. Okt. 10. Vorstellung i. Abonnement. **„Hedda Gabler".** Schauspiel in 4 Akten von H. Ibsen. Deutsch von M. von Borch. Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Mittwoch, den 3. Oktober 1906. Erste Vorstellung im Abonnement für Auswärtige. **„König Lear".** Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare. Kassenöffnung 3, Einlaß 3¼, Anfang 4 Uhr.

Bremer Stadttheater.
Mittwoch, den 3. Okt.: „Tannhäuser". Anfang 7 Uhr.
Donnerstag, den 4. Okt.: „Graf Essex". Anfang 7 Uhr.
Freitag, den 5. Okt.: „Lady Windermeres Fächer". Anfang 7½ Uhr.
Sonnabend, den 6. Okt.: „Das Nachtlager zu Granada". Hierauf: „Die Nürnberger Puppe". Anfang 7 Uhr.

Familien-Anzeigen.
(Nachdruck der „Familien-Anzeigen" sowie der übrigen Inserate verboten.)

Todes-Anzeigen.

Osternburg, den 1. Okt. 1906.
Statt Ansage.
Am Sonntagmorgen entschlief sanft und ruhig unsere liebe Mutter und Großmutter
Anna Schröder, geb. Schnittker,
tiefbetrauert von
W. G. Brunken nebst Kindern.
Beerdigung am Donnerstag, den 4. Oktober, nachm. 3 Uhr, auf dem neuen Kirchhof.

Weitere Familiennachrichten.
Geboren (Sohn): Eisenbahn-Praktikant H. Detert, Gronau. Karl Däte, Delmenhorst. — (Tochter): Hrch. Lücke, Emden. G. Venitz, Lüneburg. P. Harms, Enno-Ludwig-Groden.
Verlobt: Luise Adamia, Altona-Bahrenfeld, mit Pastor Garrelt Leemhuis, Oldersum, Offr. Klärchen Müller, Leer, mit Kandidat des höheren Lehramts, Dr. phil. Hermann Andreesen, Hannover. Henny Takens, Weener, mit cand. min. Ernst Machert, Leer. Marie Bomhoff, Affinghausen, mit Heinrich Kornau, Südwalde. Maria Kramer, Jever, mit Bankassistent Bernard Brust, Fürth i. B. Meta Eilers, Schnapp, mit Paul Reinke, Hookfiel. Mariechen Borck, Varel, mit Jean Freiberger, Brühl a. Rh.
Verheiratet: Forstassessor Karl Albrecht mit Dora v. Thünen, Grund a. Harz. F. Groeneveld mit T. Harders, Großwolde.
Gestorben: Edith Hoefs, Marienfiel, 6 Mt. Schneidermeister Frerk Eilderts, Leer, 89 J. Hinderk Tergast, Oldersum, 1 J. Wwe. Lanke van Beuning geb. Arends, Ganderkesum, 84 J. Frau Geheim. Sanitätsrat-Wwe. Wilhelmine Margarethe Dorothea Jung geb. Hesse, Weener, 77 J. Antonette Möller geb. Fortmann, Vechta, 57 J. Johann Fastenau, Delmenhorst, 20 J. Mariechen Schläfke, Brake, 4 W. Viertelköter J. D. Klinkebiel, Halsbeck, 70 J. Wwe. Anna Sophie Kempermann, geb. Siems, Hollwege, 79 J. Proprietär Edo Frerichs, Jever, 96 J. Kaufmann Adolf Johann Martin Kirchhoff, Altebrücke, 45 J. Agnes Schnieder Langendamm, 8 J.

Zurückgekehrt.
Dr. med. Steenken,
Elsfleth

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 272 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 2. Oktober 1906.

Die Einweihung der Cloppenburg-Friesoyther Bahn.

v. B. **Oldenburg**, 2. Okt.

Wer sich die Bedeutung der Eröffnung einer Teilstrecke jener Bahnlinie vergegenwärtigen will, die das Eisenbahnnetz unseres Landes im Westen, von Cloppenburg bis Ocholt, zusammenschließen und abrunden soll, der möge sich beispielsweise vorstellen, daß die ersten Freizüge zwischen Cloppenburg und Friesoythe gestern von vielen Bewohnern der dortigen Gegend benutzt wurden, die in ihrem Leben noch nie in einer Eisenbahn gefahren waren! Ferner, daß Friesoythe, immerhin ein ansehnliches Städtchen von ca. 1500 Einwohnern, vor seinem Anschluß 23 Kilometer von der nächsten Bahnstation entfernt lag und nur durch eine mehrstündige schaudervolle Postfahrt zu erreichen war. Und wollte man es in der Richtung auf Zwischenahn verlassen, so mußte man frühmorgens um 4 Uhr bereits die Postkarete besteigen! Es war nicht zu verwundern, daß unter diesen Umständen die Stadt nicht gerade als das erstrebenswerteste Ziel für unsere Beamten galt. Aber ein großer Teil derselben hat dort jahrelang gearbeitet und sich dort auch recht wohl gefühlt; man hat ausgerechnet, daß 69 der noch lebenden oldenburgischen Beamten dort vorübergehend tätig gewesen sind!

In aller Frühe fuhr gestern der erste Zug, gezogen von der Lokomotive „Heide“, blumengeschmückt aus Friesoythe und brachte annähernd 800 feiner Bewohner, samt den Teilnehmern aus der Umgegend, nach Cloppenburg, wo sich ein ganz ungewöhnliches Leben entwickelte. Am Tage vorher hatte man bereits die letzte kaiserliche Fahrpost im Oldenburger Land dort feierlich zu Grabe getragen und zum letztenmale den Briefträger von Garrel auf seinem bekränzten Rade empfangen.

Also gestern morgen bot Cloppenburg, das ebenso wie Friesoythe mit Fahnen und Kränzen geschmückt war, das Bild einer Jahrmarktsstadt. In Kleimanns „Germania“, die man vom Bahnhof leider auf einem Pflaster erreicht, das geradezu jeder Beschreibung spottet und das unsere Oldenburger Straßennörgler schaudernd am eigenen Leibe verspüren sollten, um unsere „Vergißmeinnicht-Straßen“ mit dankerfüllten Auge anzusehen — in dem hübschen Lokal entwickelte sich bei Musik und bester Stimmung ein Frühschoppenkommers, wobei Bürgermeister Haskamp aus Friesoythe der Schwesterstadt Dank und Gruß und ein Hoch ausbrachte für ihre wertvolle Unterstützung in der Bahnsache. Amtshauptmann Bartel von Cloppenburg erwiderte mit einem kräftigen Hoch auf Friesoythes Zukunft.

Bald nach Mittag fuhr die ganze Gesellschaft, die inzwischen auf 1200 Personen angewachsen war, unter Böllerschüssen in zwei langen, laubgeschmückten Zügen über die neue Strecke nach Friesoythe, nachdem in der zum Glück ohne schlimme Folgen verlaufenden Entgleisung eines Güterwagens dem Eisenbahnmoloch ein Opfer zur Beschwichtigung dargebracht war. So kam denn auch die fahrplanmäßige Verspätung zustande, die hoffentlich ebenfalls abschreckend wirkt. Die oldenburgische Artilleriemusik blies den Zug lustig durch die große Einöde der neuen Strecke. Zuerst eine Osenbergslandschaft, dann das 147 Hektar große Aschengrab einer jungen Tannenpflanzung, von einem Arbeiter am Bahnbau leichtsinnig in Brand gesteckt. Dann die unendlich weite Heide, nur unterbrochen von melancholischen Schafköven, die bei der Abnahme der Heidschnuckenwirtschaft immer malerischer verfallen. Wie zwei Oasen liegen die Stationsorte Garrel und Bösel mitten in der Heide, umgeben von einem grünen Kranz von Kulturen. Auf den beiden Stationen herrscht flottes Leben; die hübschen, den modernen Anforderungen durchaus entsprechenden Bahnhöfe sind gedrängt voll von Menschen.

Ueberraschend wirkt aber geradezu der Friesoyther Bahnhof, von Baurat Klingenberg entworfen. Wie ein Schlößchen steht er da, mit ebenso geschmackvollen Beamtenwohnungen umgeben. Und erst das Innere! Die große Halle, ein mächtiges Tonnengewölbe, ist mit staunenswerter Geschicklichkeit dem Raume abgewonnen, und der prächtige Kamin für das offene Feuer und ein hoher Ofen aus farbenfrischen blauen Kacheln werden in diesem Wartesaal sicher nicht vermutet.

An die 130 Menschen nahmen an den provisorischen Tafeln Platz, und hier, bei einem Mahle, mit dem sich der neue Wirt, Herr Renken (als langjähriger Oberkellner in Hude vielen Oldenburgern bekannt), sehr gut einführte, ging der festliche Teil der Einweihung vor sich, verschönt durch die Vorträge der Oldenburger Infanterie-Kapelle.

Amtshauptmann Mücke nahm zuerst das Wort mit einem dankbaren Gruße an die zahlreichen Festteilnehmer. Er dankte besonders den Herren Regierungs-Rat Mutzenbecher und Ober-Betriebs-Inspektor Buddeberg von der Eisenbahn-Direktion, dem Reichs- und Landtagsabgeordneten Burlage und dem Bauleiter für ihr Erscheinen. Lange Jahre der Sehnsucht und des Strebens seien heute beendet, nun Friesoythe sich an den großen Weltverkehr anschließt. Die hohe Bedeutung der Bahn für Friesoythe werde von allen erkannt und mit Hochgefühl die Möglichkeit empfunden, fortan etwas aus der Stadt machen zu können. Die Zukunft werde es zeigen, wie sehr der heutige Tag als Wendepunkt in der Geschichte der wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt anzusehen sei. Die alte Zeit sei nun tot für Friesoythe, nachdem die Post „in Schönheit gestorben“ sei. Für die neue Zeit werde die Bahn den Kulturbringer des Amtsbezirks Friesoythe bilden. Schon jetzt brachte die Güterbeförderung der Landwirtschaft Segen, und er hoffe, daß die Bewohner sich die neue Einrichtung immer mehr zu ihrem und des Landes Segen dienstbar machen würden. So fördere die neue Bahnstrecke zugleich den allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung des Oldenburger Landes, den energisch zu betreiben der Großherzog auf seine Fahne geschrieben hat. Mit einem Hoch auf den Landesfürsten schloß die treffliche Rede.

Eine Reihe von Telegrammen von früher in Friesoythe seßhaft gewesenen Beamten fand lebhafte Aufnahme, so von Oberamtsrichter Bothe, Assessor Kassebohm, Regierungsrat Wilms, Oberregierungsrat Calmeyer-Schmedes, Einnehmer Wöltjen u. a. m. Eins lautete:

Nu lat't mit Bulldamp widergahn,
Ji hebbt nu ja de Iserbahn.
Den ganzen Amt wünscht wi dat Best,
Un hüt toerst en fröhlich Fest.

Ein anderes:

Begeistert rufen wir heute:
Es lebe hoch Friesoythe!
Friesoythe hat die Bahn,
Jetzt ist es aus dem Tran!

Reg.-Rat Mutzenbecher überbrachte dann die Glückwünsche der geschäftlich verhinderten Minister Willich und Ruhstrat I sowie des Eisenbahndirektors Oberreg.-Rat Graepel. (Bravo!) „Es tut den Herren sehr leid, zu Ihrer Feier nicht kommen zu können, aber es war ihnen, das soll ich ausdrücklich betonen, nicht möglich, zu kommen. Sie denken jedoch heute mit großem Interesse hierher.“ (Bravo!) Der Redner entwickelte dann in seiner von sozialem Geist durchwehten Rede, daß gerade diese Bahn viel mehr Arbeit, Mühe, Ueberlegung und Entschluß gekostet habe als andere, und daß deshalb diejenigen, die daran am meisten beteiligt waren, mit besonderer Freude den heutigen Tag begrüßen. „Wir von der Eisenbahn ziehen nun in Ihr Land ein. Wir sind durchdrungen von unserer Pflicht und sehen die Bewohner dieses Landes als neue Kunden der Eisenbahn an. Wir bemühen uns durchaus, fern zu sein von allem Bureaukratismus, wir wollen kein anderes Verhältnis zwischen uns und Ihnen erstreben, als das der Eisenbahn zu ihren werten Kunden. Die Bahn ist von uns nur erbaut worden in der Voraussetzung, daß sie mit einfachen Betriebsmitteln betrieben werden kann. Es liegt keine Industrie an ihrem Strang, und sie führt durch schwach bevölkertes Land. Deshalb sind wir verpflichtet, zu Ihnen zu kommen im einfachen Kleide. Aber wir sind wie ein schlichter Freund treu und zuverlässig und wollen Ihnen gern helfen. Die Folgen werden nach meiner Erfahrung nicht ausbleiben. Glück und Wohlfahrt folgen unserem Schienenstrange. Der Verkehr wird gewiß kommen, das kann ich versichern. Und dann werden sich alle anderen Verhältnisse bessern. In dem Bestreben, mit ernster Arbeit aus der lieben Heimatscholle noch mehr herauszuholen als bisher, wollen wir uns vereinigen zu dem Rufe: Das Amt Friesoythe und seine Bewohner leben hoch.“ Die Rede wurde mit besonderer Aufmerksamkeit angehört. Die darin niedergelegten zeitgemäßen Grundsätze unserer Eisenbahnverwaltung werden überall Widerhall finden.

Kaufmann Haßkamp jun. brachte einen Trinkspruch aus auf die Herren Oberlandesgerichtsrat Burlage und Amtshauptmann Rabben-Delmenhorst, die beide lange Jahre in Friesoythe tätig gewesen sind und beide zu ihrer Zeit das Bahnprojekt schon mit vorbereitet haben. Herr Rabben hat seine größten Verdienste als Förderer des landwirtschaftlichen Vereinswesens. (Bravo!) Er fehlte auf keiner Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins! Und Herrn Burlage verdanken wir es, daß wir heute schon von hier fahren können. Denn er hat unsere Sache im Landtage gerettet, als sie auf des Messers Schneide schwebte. Beiden Herren sei Dank für ihre ersprießliche Tätigkeit dargebracht, Dank auch für ihr freundliches Erscheinen!

Amtshauptmann Rabben-Delmenhorst erwiderte dankend, er habe sich gefreut, diesen Tag mitfeiern zu können. Er sei sehr gern in Friesoythe gewesen. Damals sei er schon energisch für die Bahn eingetreten, die die Massenproduktion des Landes wegschaffen und Kultivierungsmittel herbeischaffen könne. Kunstdünger müsse noch viel mehr gebraucht werden im Amte Friesoythe. (Bravo!) Es habe damal zwei Parteien in Friesoythe gegeben, eine für die Eisenbahn, die andere für die Chaussee. Daß Friesoythe so schnell beides bekommen würde, das habe er nie und nimmer gedacht und sich insofern sehr verrechnet. (Heiterkeit.) Friesoythe habe großes Glück gehabt und dies in erster Linie dem Großherzog, dann der Regierung und dem Landtage zu danken. Mit einem warmen Appell an die Bewohner, daß sie die neue Gelegenheit der Eisenbahn nun auch fleißig benutzen möchten, schloß der Redner im Hinblick auf die Zukunft, wo die Heide in blühende Gefilde verwandelt sein werde. Auf diese frohe Zukunft trank er sein Glas.

Die Versammlung sang nun folgendes, von Pastor Meyer verfaßtes Lied, das in mehr als einer Hinsicht charakteristisch ist:

An dem braunen Moor, wo der Stum oft braust,
An dem Bette, wo die Söste rauscht,
Wo auf Wiesen grün üppig Blumen blühn,
Und der Biene Fleiß saugt Honigseim:
Liegt Friesoythe mein. Städtchen, wenn auch klein,
Bist die liebe, teure Heimat mein!

Wo zu Schutz und Wehr Tecklenburges Herr
In dem Tale, wo die Söste fließt,
Eine Burg sich baut, daß dem Feind es graut,
Die dem Handel bald bot Hinterhalt:
Liegt Friesoythe mein. Städtchen, wenn auch klein,
Bist die liebe, teure Heimat mein!

Wo die Frauen gern ehren Gott den Herrn,
An den Fluren, wo das Rind sich nährt,
Wo der Männer Fleiß scheuet nicht den Schweiß,
Und den Honigsaft der Welt verschafft:
Liegt Friesoythe mein. Städtchen, wenn auch klein,
Bist die liebe, teure Heimat mein!

Weil bisher du lagst weltenfern recht lang,
Und nicht galtest in der Städte Rang:
Jetzt o Söstestadt frohe Lieder sing'!
Jetzt erheb' dich kühn, nach Wohlstand ring'!
Jetzt das Dampfroß fährt! Ja das Dampfroß fährt!
Brächt's doch Segen uns'rer Vaterstadt.

Dann nahm der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Burlage das Wort zu einer sehr interessanten Rede. Er wies auf den heute zutage liegenden Erfolg der jahrelangen Bestrebungen der Friesoyther hin. Aber er ist nicht billig erkämpft worden! Redner selber habe weder am Unter- noch am Oberbau mitgearbeitet, sondern nur an einem gewissen Mittelstück, daß im Landtage sehr, sehr fest gesessen habe. Zunächst gebührt der Dank der Staatsregierung, die das Projekt ausgearbeitet hat, trotz aller Hindernisse, und die aller schlechten Prophezeiungen zum Trotz festgehalten hat an dieser Idee, die man oft eine Kateridee nannte. Dazu gehört Entschluß, und der war zur rechten Zeit da. Mancher Minister hätte sich nicht getraut, das durchzusetzen. Man hat soeben (Regierungsrat Mutzenbecher) gehört, daß bei der Behörde kein Bureaukratismus herrscht. Wir alle haben empfunden, daß hier ein Mann sprach, der auch den Mut hat, das durchzusetzen, was er sagt. Das zeigt uns, daß wir die rechten Männer haben, und daß im Ministerium und in der Eisenbahndirektion der rechte Geist waltet! Wäre diese Bahn im Landtage gescheitert — es wäre ein Jammer gewesen. Man kämpfte 10 Jahre und — die Sache schlug fehl, es konnte nichts jammervoller sein. Zweimal hing die Sache am seidenen Faden. Zunächst fehlten an der nötigen Mehrheit drei bis fünf Stimmen. Da haben wir das gemacht, was man später einen Kuhhandel nannte. (Heiterkeit.) Die vielen Landwirte, die hier zugegen sind, werden mir aber bestätigen, daß es auch einen ehrlichen Kuhhandel gibt. Und dies war ein ehrlicher Handel, den wir mit den Butjadingern abschlossen, denn sie sind dadurch auch ihrer Bahn näher gekommen. Es war ein Vergleich mit ehrlichen Worten. (Bravo!) Dann kam der zweite seidene Faden. Als man im ganzen Saterlande schon Viktoria schoß und die Bahn gesichert glaubte, da war sie in Wirklichkeit gescheitert, denn der Minister erklärte uns nach der Sitzung, daß die Bahn unter diesen Umständen nicht gebaut werden könnte. Es hatten nämlich einige Abgeordnete, die zu klug sein wollten, für einen verkehrten Antrag gestimmt. Da lag die Bahn am Boden. Eben noch zur rechten Zeit fiel uns aber ein Paragraph der Geschäftsordnung ein, wonach die Abstimmung über Anträge, die nicht schriftlich eingebracht sind, wiederholt werden muß, und als dies am anderen Morgen geschah, da hatten wir eine überwältigende Majorität. Dann kam die Sache an die Gemeinden, die die Gelder bewilligen mußten. Dabei hat sich Cloppenburg ganz ausgezeichnet gemacht. Es hat seine Zeit verstanden. Und so haben wir nun die Bahn. Friesoythe muß nun zeigen, daß es reiten kann. In den Sattel gesetzt ist es! Jetzt kommt es auf Männer an, die voran streben und die zeigen, was man aus der Haide machen kann. Hoffentlich wird es daran nicht fehlen. Ich trinke mein Glas auf den Gewerbefleiß im Bezirke der neuen Bahn. (Bravo!)

Pastor Meyer-Friesoythe erinnerte daran, daß Friesoythe vor allen Dingen der Stadt Cloppenburg den heißesten Dank schulde. Ohne sie wäre die Bahn noch nicht da. Man solle den Dank an die Vertreter von Stadt und Amt Cloppenburg, — Bürgermeister Feigel und Amtshauptmann Bartel sind als Vertreter zugegen — dadurch Ausdruck geben, daß man in Wahl und anderen Angelegenheiten Cloppenburg fortan unterstütze. Unter der Heiterkeit der Versammlung fügte der Redner hinzu, er habe in seinem Heimatort Essen die Parole ausgegeben, künftighin in allen Dingen mit Cloppenburg zu gehen und nicht mit Löningen.

Assessor Starkloff toastete auf den technischen Revisor Schmidt, der zum Gelingen der Bahnarbeiten und des schmucken Bahnhofsgebäudes sehr viel beigetragen habe.

Chefredakteur v. Busch verbreitete sich über das hohe Interesse, das das ganze Land an der neuen, unser Eisenbahnnetz abrundenden Strecke habe. Fortan werde „Oldenburg W“ nicht mehr eine so entlegene Provinz unseres Landes sein und Friesoythe, nun dem allgemeinen Verkehr angegliedert, aus seiner bisherigen Verborgenheit hervortreten. Redner leerte sein Glas auf die Vertreter von Amt und Stadt, Amtshauptmann Mücke und Bürgermeister Haßkamp von Friesoythe. Letzterer sei heute gerade 28 Jahre Bürgermeister der Stadt und habe deren Geschicke in dieser langen Zeit mit aller Hingebung geleitet, ohne jeden Dank von außen. Hoffentlich stehe er auch in der neuen Zeit des Aufschwungs von Friesoythe dem Gemeinwesen noch lange vor.

Fabrikant Clodius-Lohne trank auf das Wohl der Bewohner des Amts Friesoythe.

Amtshauptmann Bartel ließ Ingenieur Horstmann aus Bremen leben, den geschickten und zuverlässigen Leiter des Bahnbaues, und dieser antwortete, den anerkennenden Worten dankend, mit dem Hinweis darauf, daß er nur seine Pflicht getan habe, und daß ihn dabei das Entgegenkommen der Organe der Eisenbahndirektion wesentlich unterstützt habe. Er hoffe, mit dieser Förderung den Bau bis Ocholt mit demselben Glück fortsetzen zu können. Er ließ die Beamten der Eisenbahn leben. Oberbetriebsinspektor Buddeberg dankte dafür und wandte sich mit einer Bitte an die Bewohner des neuen Bahnbezirks um Unterstützung der Beamten der Eisenbahn in der ersten Zeit des Betriebes. Nur wenn man Rücksicht nähme auf den schweren Dienst der Beamten, könnten diese das Geforderte leisten, und dann würde sich das Bahnwesen in dem neuen Bezirk schnell einleben und allen Anforderungen gerecht werden können.

Unter solchen Reden und Toasten, die wir leider nur kurz andeuten konnten, stieg die Stimmung bis zu einem beträchtlichen Höhnpunkte, wozu allerdings die Verpflegung des Herrn Renken — wer hätte noch vor einigen Jahren an Steinbutt in der Friesoyther Heide gedacht! — sowie die Weine der Firma H. A. Becker-Oldenburg, die hier ausnahmslos verschänkt wurden, ihr gutes Teil beitrugen. Leider war auf diese Weise der Nachmittag zu schnell verflossen, als daß man den Sehenswürdigkeiten des Ortes noch hätte einen Besuch abstatten können, dem berühmten Pestschinken, dem altehrwürdigen Harkebrüg-

Landesbibliothek Oldenburg

ger Tor und dem landschaftlichen Juwel der Stadt, dem idyllischen Amtssitz.

Der Bahnhof aber wurde so sehr von den Reisenden und von Neugierigen in Anspruch genommen, daß an die Abhaltung des Kommerses im Wartesaal nicht zu denken war.

Die Beamten der neuen Strecke werden froh sein, daß sie den drangvollen Tag des Festverkehrs hinter sich haben. Die Vorsteher Meiners-Cloppenburg und Pralle-Friesoythe walteten indessen ihres Amtes mit großer Umsicht, so daß jede Störung vermieden wurde.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Ferienarbeiten.

Die Ferien sind wieder da, doch scheint es mancher Schule nicht bekannt zu sein, daß das Wort „Ferien" aus dem Lateinischen kommt und Tage bedeutet, an denen man von der Arbeit ruhen soll. Die Herren Lehrer haben allerdings Ferien; für sie paßt das Wort. Doch die Schüler, haben die auch Ferien? Nein, viele können nicht daran denken. Allerdings haben sie nicht ihre täglichen Schulstunden, aber für die Tage, an denen sie frei von der Arbeit sein sollten, haben sie genug Schularbeiten zu machen. Das kann nur als ein Rückstand bezeichnet werden gegenüber andern Staaten unseres deutschen Vaterlandes. In Preußen z. B. gibt es keine Ferienarbeiten; nicht einmal für den ersten Schultag braucht dort gearbeitet zu werden. Und lernen dort die Schüler deshalb weniger? Warum sollten nicht auch in Oldenburg aus den sogenannten Ferien wirkliche Ferien gemacht werden können?

Einer für Alle.

Fort mit dem Krammetsvogelfang!

Mit dem Anfang des Krammetsvogelfanges im Dohnenstieg, der im Herzogtum auf den 1. Oktober, in Preußen auf den 21. September fällt, ist die Zeit wieder da, wo inmitten des Friedens der Herbstlandschaft in Feld und Busch und Wald und ungesehen fast von Menschenaugen so manches kleine Dasein, und sei's auch nur ein Vogelleben, in mehr oder weniger qualvoller Weise sein Ende findet. Wer, wie Schreiber dieser Zeilen, zu diesem leidigen und vielerörterten Thema auf Grund langjähriger persönlicher Erfahrung Stellung nimmt, den drängt es immer wieder, sobald er die ersten gefangenen Vögel zu Gesicht bekommt, eine Lanze zum Schutze unserer einheimischen Vogelwelt zu brechen und das Unwesen und die geradezu unerhörten Tierquälereien beim Fange der Vögel, besonders wenn sich diese an den Beinen oder den Flügeln in den Schlingen fangen und sich elendiglich langsam zu Tode zappeln, vor einer breiten Oeffentlichkeit in ihrer ganzen Grausamkeit und Gemeinschädlichkeit ans Licht zu stellen. Von den in Deutschland vorkommenden Drosselarten, der Schwarzdrossel, der Mistel-, der Sing-, der Wein- und der Wachholderdrossel oder Krammetsvogel zählen die erstgenannten vier Arten zu den bei uns einheimischen Stand- und Brutvögeln und überdies zu den besten unter unseren gefiederten Sängern. Diese Arten von Drosseln, die unechten Krammetsvögel, sind es aber gerade, die in den ersten Wochen nach Eröffnung des Fanges im Dohnenstieg fast ausschließlich gefangen werden. Der eigentliche Krammetsvogel oder die Wachholderdrossel (Turdus pilaris L.) wird in unseren Breiten als Stand- und Brutvogel nur ganz vereinzelt angetroffen, als Zugvogel aber stellt er sich bei seiner Wanderung nach wärmeren Ländern bei uns erst gegen Ende Oktober ein, nachdem es ihm in seiner Heimat, dem hohen Norden, wo er jährlich zweimal nistet, zu unwirtlich geworden. Alles, was jetzt in ungezählten Mengen in den Wildhandlungen an sog. Krammetsvögeln feilgeboten wird, das sind mithin, wir betonen es noch einmal, bis auf einige wenige Exemplare Drosselarten, die zu unseren besten einheimischen Sängern zählen, eine Tatsache, die leider in weiten Kreisen noch viel zu wenig bekannt ist. Hiermit aber nicht genug! In den Schlingen der Dohnen fangen sich — so nebenbei! — alljährlich eine Unmasse von unseren allernützlichsten Vögeln, den Hauptinsektenvertilgern, so besonders Rotkehlchen, Finken und Meisen. Nach unseren eigenen Beobachtungen, die allerdings schon mehrere Jahre zurückliegen, können wir konstatieren, daß in einem Dohnenstieg von etwa 1500 Dohnen jahraus, jahrein mehrere Dutzend von diesen kleinen, so überaus nützlichen Vögeln gefangen wurden. Der Vogelfang im Dohnenstieg hat gegen früher im allgemeinen, wie auch in unserem Lande, wohl etwas nachgelassen, wird aber leider noch überall, im kleinen wie im großen, noch viel lebhafter betrieben, als der Uneingeweihte es sich vorstellt, trotz aller Proteste, die allerorten fort und fort von einsichtigen Personen gegen diesen verabscheuungswürdigen Unfug erhoben werden. Wir können unsere Ausführungen, die voraussichtlich auch wieder tauben Ohren predigen werden, nicht besser schließen als mit den Schlußworten aus dem Protest des Vorsitzenden des Vereins für Vogelschutz gegen den Massenmord im Dohnenstieg, der im Herbst vorigen Jahres in der „Frkf. Ztg." veröffentlicht wurde. Es heißt da: „Wir schimpfen stets auf die Schwalben- und Lerchenfänger in Italien, aber solange der Krammetsvogelfang in Deutschland staatlich noch sanktioniert ist, haben wir kein Recht dazu. Im Gegenteil: bei uns wird der Vogelfang viel mitleidsloser betrieben, denn der Gefangene muß sich nach längeren Qualen selbst tot zappeln, der Italiener dagegen, der die Vögel in den Roccoli fängt, tötet sie sofort, dank eines leider von ihm zu sehr geübten Handgriffes. Außerdem vernichten wir unsere eigenen nützlichen Standvögel, während der Südländer nur die durchziehenden Vögel tötet, deren Nutzen meist anderen, süd- oder nördlich gelegenen Ländern zugute kommt. Wie ist solchem Massenfang nützlicher Vögel zu steuern? Man ahme einfach das Jagdschutzgesetz des Königreichs Sachsen nach. Der Krammetsvogelfang ist dort verboten, als eines weidgerechten Jägers unwürdig, dagegen ist dieser Vogel, als zur Niederjagd gehörig, mit Aufgang der Hühnerjagd schießbar. So sollte es auch bei uns sein."

B.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Preiserhöhungen in der Montanindustrie. In der Montanindustrie folgt jetzt eine Preiserhöhung der anderen. Den Anfang hat das rheinisch-westfälische Kohlensyndikat gemacht, das eine Erhöhung der Preise für Zukäufe für den Rest des mit dem 31. März ablaufenden Geschäftsjahres vorgenommen hat. Die Preissteigerung, die 1 M pro Tonne beträgt, wird tatsächlich so gut wie alle auf den Ankauf von Kohlen angewiesenen Betriebe treffen, da es kaum Unternehmungen gibt, die eine ihrem jetzigen starken Verbrauch genügende Menge Kohlen sich gesichert haben. Ferner hat das Siegerländer Eisensteinsyndikat seine Preise für Roßspat um 2,50 M und für Rohspat um 1,60 M pro Tonne erhöht. Die somit angefangene Welle der Preiserhöhungen setzt sich bereits weiter in den Erz und Kohlen verbrauchenden Industrien fort, und zwar ist das Roheisensyndikat der Preispolitik seiner Lieferanten auf dem Fuße gefolgt, indem es die Verkaufspreise für Puddeleisen und Stahleisen um 10 M für die Tonne für das erste Vierteljahr 1907 erhöht hat. Ebenso sind am Sonnabend die Preise für Schweißeisen erhöht worden. Weiter wird gemeldet, daß der Stahlräderverband in seiner letzten Generalversammlung die Preise um 2 M pro 100 Kilo erhöhte. — Eine Schraube ohne Ende! Wird diese Ueberhaftung gut enden? Wir bezweifeln es.

Geldmarkt, 1. Oktober. Der Geldmarkt war heute ziemlich steif. Für Geld auf kurze Termine wurde 6 bis 6,50 Prozent bezahlt. — Der Ansturm auf die Reichsbank war in Berlin heute gewaltig. An den übrigen großen Handels- und Industrieplätzen soll ein ähnlicher Andrang geherrscht haben. Soviel steht fest, daß es sich um ganz enorme Beträge handelt, welche der Reichsbank entnommen wurden, und daß der steuerpflichtige Notenumlauf des Instituts eine Rekordziffer aufweist.

Wertpapiermarkt, 1. Oktober. Zu Beginn des heutigen Verkehrs war die Haltung fest. Im Vordergrund standen Russen und Bergwerte, von diesen namentlich Gelsenkirchen. Erstere wurden höher auf bessere Notierungen aus Paris und Petersburg, letztere auf Fusionsgerüchte. Im weiteren Verlauf des Verkehrs hielt die gute Allgemeintendenz unvermindert an, zumal der Russenmarkt eine weitere Belebung erfuhr. Heimische Anleihen, trotz des Anlagetermins, teilweise etwas schwächer. Die Börse schließt in guter Haltung bei ziemlich belebtem Geschäft. Kassamarkt fest. — Nachbörse fest, im Vordergrunde Gelsenkirchen und Russen.

Aeußerste Schlußkurse.

	29. Sept.	1. Oktober.
Diskonto	184.—	184.—
Deutsche	239,40	239,50
Handels	173,90	173,75
Bochum	244,50	245,25
Laura	248,50	249,25
Harpen	215,62	216,10
Gelsen	224,12	228.—
Kanada	183,80	183,70
Paket	159,10	159,10
Lloyd	127,50	127,10
4% Russen	72,—	72,75
Tendenz	still.	fest.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 2. Okt.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.
Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	96,25	96,75
3½pCt neue do. do. (halbj. Zinsz.)	96,75	97,25
3pCt. do. do.	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Oblig. (kd. b. frühestens 1. April 1907	100,—	100,75
3½pCt. do. do.	96,50	97,—
5pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	130,10	130,90
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	100,—	100,50
4pCt. Vareler v. 1882, Jeversche v. 1877, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	100,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	95,75	96,25
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	95,75	96,25
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	97,—	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	95,75	96,25
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,50	101,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	98,40	98,95
3pCt. do. do.	86,30	86,85
3½pCt. Preußische Konsols	98,40	98,95
3pCt. do. do.	86,20	86,75
4pCt. Lübecker Staats-Anl. v. 1906, unk. b. 1914	—,—	103,25
4pCt. Wesif. Prov.-Anl., Serie V, unk. b. 1916	—,—	102,55
4pCt. Kölner Stadt-Anleihe von 1906—1912	—,—	102,40
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	95,80	96,35
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	94,70	—,—
Nicht mündelsicher.		
5pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	69,60	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	96,40	—,—
3½pCt. do. do mündels.) Serie V.	88,60	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905	—,—	97,75
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	99,20	99,75
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	101,—	101,55
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	101,20	101,50
3¾pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	98,10	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	94,70	95,25
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	99,70	100,25
3½pCt. do. do. do.	93,20	93,75
4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	—,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	—,—	—,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 102	—,—	99,50
4pCt. Georg-Marien-Bergw. u. Hütten-Oblig., unkündb. bis 1911, rückzahlb. 103pCt.	98 70	99,—
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	—,—	96,25
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	100,50	—,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	103,50	—,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	99,50	100,—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,55	169,35
Check London für 1 Lstr. a Mk.	20,39	20,47
do. New York für 1 Doll. in Mk.	4,1950	4,23
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,18	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,82	—,—

An der letzten Berliner Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	187,50pCt.	bez. G.
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	102,60pCt.	bez.

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 Prozent.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 6 Prozent.

Deutsche Nationalbank.
Kommanditgesellschaft auf Aktien, Zweigniederlassung Oldenburg.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., ganzj. Coupons	96,25	96,75
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (April—Oktober)	96,75	97,45
3pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anleihe	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Staatliche Kredit-Obligat.	100,—	100,75
3½pCt. desgl.	96,50	97.—
4pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1901, unkündbar bis 1907	100,—	100,75
3½pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903	95,75	96,25
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anl. (40 Taler-Lose)	130,10	130,90
4pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	100,—	—,—
3½pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	95,75	96,25
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	98,40	98,95
3pCt. Deutsche Reichsanleihe	86,30	86,85
3½pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	98,40	98,95
3pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	86,20	86,75
3½pCt. Bayerische Staatsanleihe	97,30	97,85
3pCt. Bremer Staatsanleihe	84,20	84,75
3½pCt. do.	95,95	96,50
4pCt. Bremerhavener Stadt-Anl. v. 1906	—,—	101,70
3½pCt. Frankfurt a. M. Stadtanl. v. 1903	97,30	97,85
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe v. 1904	95,50	96,05
3½pCt. Posener Stadt-Anleihe von 1903	—,—	—,—
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligat. gar.	100,50	—,—
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Hamb. Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1913	100,95	101,25
4pCt. Hannov. Bodenkreditbank-Pfandbriefe, unk. bis 1913	100,60	100,90
4pCt Meclenburg. Hypothek.- und Wechselbank-Pfandbriefe, Serie VI, unk. b. 1915	101,60	102,15
4pCt. Mitteld. Bodenkredit-Anst.-Pfandbr., unk. b. 1909, mündelsicher im Fürstentum Reuß	100,80	101.10
4pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbr. (Serie III), mündelsicher im Fürstentum Reuß	100,95	101,25
3¾pCt. Preuß. Bodenkredit-Akt.-Bank-Pfandbr. unk. bis 1915	99.10	99,40
3½pCt. Preußische Zentr.-Bodenkredit-Pfandbr. unk. bis 1913	96,70	97,25
3½pCt. Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Pfandbr. unk. bis 1910	94,70	95,—
4pCt. Jütl. Pfandbriefe, Serie V (mündelsicher in Dänemark)	96,60	97,15
3½pCt. dergl.	—,—	—,—
4pCt. Oesterreichische Goldrente	99,—	99,55
4pCt. Ungarische Goldrente (Stücke à M. 1012,50)	95,—	95,55
4pCt. Ungarische Kronenrente	94.80	95,35
3½pCt. Ungarische Kronenrente	84,50	85,05
4pCt. Wiener Stadtanleihe von 1902, verstärkte Tilgung bis 1912 ausgeschlossen	99,60	100,15
4½pCt. Schuckert Elektr. Oblig. rückzb. à 102 pCt.	101,95	102,50
4½pCt. Eisenwerk Thale Hypoth.-Obl. Tilgung ab 1910 à 102pCt.	—,—	101,—
5pCt. Rosario Nitrate Company Bonds (hypothekarisch) rückzahlbar à 105pCt.	102,70	103,25
5pCt. Steaua Romana Petrol.-Anl., Serie II, rückzahlbar à 105pCt.	105,—	105,50
4½pCt. Midgard Deutsch. Seeverkehrs-Oblig., rückzahlbar à 103 pCt.	—,—	100,—
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Mk.	168,55	169,35
Scheck auf London 1 Lstrl. à Mk.	20,3950	20,4750
Kurze Wechsel auf Paris 100 Frks. à Mk.	80,95	81,35
Scheck auf New York 1 Doll. à Mk.	4.1950	4,23
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. à Mk.	4,18	4,23
Holländische Noten 10 fl. à Mk.	16,82	16,92

Diskont d. Reichsbank 5 %. Lombardzinsfuß d. Reichsbank 6 %.

Sämtliche Kurse verstehen sich freibleibend.

Beschaffung anderer, hier nicht verzeichneter Papiere billigst gemäß den Tages-Kursen.

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsichere Anlagewerte.		
3½pCt. Oldenb. konf. Anl. m. ganzj. Zinsen	96,25	96,75
3½pCt. dergl. mit halbj. Zinsen	96,75	97,25
3pCt. dergleichen	—,—	—,—
3pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt.	130,10	130,90
4pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Obligat., Gesamtkündigung zunächst auf den 1. April 1907 zulässig	100,—	——
3½pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Oblig. mit halbjährigen Zinsen	96,50	97,—
4pCt. Oldenburger Stadtanleihe von 1901, Gesamtkündigung zunächst auf den 1. Juli 1907 zulässig	100,—	—,—
4pCt. Cloppenb.-Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	100,—	——
4pCt. versch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	100,—	—,—
3½pCt. dergleichen mit halbj. Zinsen	95,75	96,25
3½pCt. dergleichen mit ganzj. Zinsen	95,75	96,25
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obl., I. Em.	100,50	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	98,40	98,95
3pCt. dergleichen	86,30	86,85
3½ pCt. Preuß. konsolidierte Anleihe	98,40	98,95
3pCt dergleichen	86,20	86,75
3½pCt. Rheinprov. Anleihesch., unk. bis 1916	96,20	96,50
3½pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, unk. bis 1915	97,20	97,50
4pCt. Cölner Stadtanleihe von 1906, Gesamtkündigung bis 1912 ausgeschlossen	102,10	—,—
4pCt. Kieler Stadtanl. v. 1904, Gesamtkünd. bis 1916 ausgeschlossen	—,—	102,—
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligationen II. Emission	100,—	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenb.-Prior.-Oblig.	——	——
4pCt. Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unk. bis 1915	101,95	102,25
4pCt. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbr. unverlosbar und unkündbar bis 1913	101,10	101,40
3¾pCt. dergleichen, unk. bis 1913	99,10	99,40
3½pCt. Preuß. Zentr.-Boden-Kred.-Ges.-Pfandbriefe v. 1904, unk. b. 1913	96.70	97,25
4pCt. Preuß. Boden-Kreditb.-Pfandbr., unk. bis 1915	101.20	101,50
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915	99,10	99,40
4pCt. Hamburger Hypothek-Bank-Pfandbr.	100.95	101.25
4pCt. Preußische Pfandbriefe-Bank Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1914	101.20	101,50
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1914	98.70	98.80
Braunschweiger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	99,90	100,20
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	101.30	101.60
4pCt. Dänische Inselsitzt-Kassen-Obligationen (in Dänemark mündelsicher)	——	——
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündes. à Mk. 2250	96,60	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündell. à Mk. 1125	—,—	—,—
4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	96,30	—,—
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	94.80	—,—
3pCt. steuerpfl. ital. garant. Eisenb.-Obligationen	69,60	—,—
4pCt. deutsche Eisenb.-Ges.-Obl., rückz. 105 pCt.	100,70	101,25
4pCt. Eisenbahn Bank Obligationen	99,50	—,—
4pCt. Eisenb.-Rentenbank-Obligationen	99,50	100,—
Kurz Amsterdam für 100 fl. in Mk.	168,55	169,35
Kurz London für 1 Lstrl. in Mk.	20,395	20,475
Kurz New York für 1 Doll. in Mk.	4,195	4,23
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,18	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16.82	—,—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 5 Prozent.

Bremer Börse, 1. Okt.

Kaffee behauptet. Am Markt Columbia. — Baumwolle steigend. Upland middling loko 54½. — Schmalz stetig. Tubs und Firkins 46¾, Doppeleimer 47½ S.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd.
1. Oktober.

„Frankfurt", Koenemann, nach Galveston, am 29. Sept., 4 Uhr nachm., von Baltimore nach Galveston. (Statt wie gemeldet.) „Friedrich der Große", Bleeker, nach Newyork, heute 9 Uhr

Landesbibliothek Oldenburg

vorm. Scilly pass. „Bülow", Formes, nach Ostasien, heute 12 Uhr mittags von Antwerpen nach Southampton. „Aachen", Stern, nach Brasilien, heute 12 Uhr mittags in Antwerpen. „Schleswig", Pesch, auf einer Gesellschaftsreise, heute 12 Uhr mittags Dover pass. „Rhein", Rott, von Baltimore, heute 2½ Uhr nachm. St. Catherines pass.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Scharzfels", Bathmann, gestern von Suez nach Bombay. „Trautenfels", Gronau, gestern in Newyork. „Tannenfels", Luhde, gestern von Antwerpen nach Kalkutta. „Stahleck", Kückens, gestern in Lissabon. „Wartburg", Fischbeck, am 28. Sept. vom La Plata nach Hamburg. „Reidenfels", Rode, heute von Karachi nach Hamburg. „Schönfels", Denker, gestern von Suez nach Kalkutta weitergegangen. „Rybfels", von Thülen, heute von Colombo nach Kalkutta. „Inchkeith", gestern von Algier nach Hamburg. „Martenfels", Zittlosen, heute in Karachi. „Steinberger", Carstens, heute auf der Elbe. „Wolfsburg", Nehls, gestern in Antwerpen. „Neuenfels", Weselob, gestern in Antwerpen.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun".

„Planet", Stahn, gestern in Bremen. „Feronia", Pieper, gestern in Bremen. „H. A. Nolze", Bullerdieck, gestern von Norrköping nach Stockholm. „Hector", Jüfs, gestern von Oporto nach Lissabon. „Atlas", Kunst, gestern in Gravelines. „Bellonia", Siemens, gestern von Bilbao nach Passages. „Elin", Evers, gestern in Stettin. „C. A. Bade", Ehlers, gestern von Riga nach Hamburg. „Pollux", Meyer, gestern in Drontheim. „Pallas", Budelmann, gestern von Stettin nach Rotterdam. „Ajax", Klöfkorn, vorgestern in Pomaron. „Electra", Pieper, vorgestern in Gijon. „Minos", Bellmer, vorgestern von Königsberg nach Leer. „Stella", Berg, vorgestern von Rotterdam nach Danzig. „Jupiter", Oltmann, vorgestern in Kopenhagen. „Gauß", Gießel, heute in Bremen. „Juno", A. Buitel, gestern von Rotterdam nach Königsberg. „Saturn", Strohschnieder, gestern in Rotterdam. „Rhea", Teigeler, heute von Rostock nach Lübeck. „Luna", Riemschüssel, heute in Rotterdam. „Thalia", Wenhold, heute von Königsberg nach Rotterdam. „Pluto", Bauer, heute von Rotterdam nach Vlaardingen.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo".

„Condor", Klaus, von Almeria nach London, gestern Ouessant pass. „Brema", Lambers, gestern von Genua nach Livorno. „Düsseldorf", Hespe, vorgestern von Bremen nach Hull. „Strauß", Radten, vorgestern von Bremen nach London. „Reiher", Engelking, gestern von Hull in Bremen. „Schwalbe", Jachens, vorgest. von Bremen in London. „Adler", Berg, vorgestern von London in Bremen. „Köln", Müller, vorgestern von Rotterdam in Petersburg. „Kurland", Lübken, vorgestern von Nemours in Antwerpen. „Hermann", Ulbrand, vorgestern von Messina in Palermo.

Bremer Dampferlinie „Atlas".

„Anatolia" gestern in Patras. „Arkadia" gestern von Konstantinopel nach Odessa.

Nordenhamer Schiffsverkehr.

Angekommen:

28. Sept. Fischd. „Hannover", Weber, mit Heringen v. See; Segelsch. „Harmina", Müller, von Geestemünde; „Bemke", Wolthoff, von Oldenburg; Fischd. „Wulsdorf", E. Otten; Segelsch. „Drei Gebrüder", Stutz, von Bremerhaven; „Maria-Elisabeth", Bollmann; „Catharina", Meyer, von Brake; „Auguste", Otten, von Sandstedt; Fischd. „Schleswig", Freese. 29. Sept.: „Frankfurt", Looks; „Blumenthal", Hülsen; „Bremerhaven", Löschen, mit Fischen von See; „Helene", Fastje; „Anna", Witt, von Bremerhaven. 30. Sept. Fischd. „Düren", Kretzmer, vom Fischfang.

Abgegangen:

28. Sept.: „Bremen 43", Gliesmann; „Bremen 52", Eggerding; „Minden 8", Brünn, nach Brake; „Bremen 71", Wilken; „Minden 16", Niemeyer, nach Bremen; „Frau Margarethe", Witte; „3 Gebrüder", Stutz; „Fulda", Tyarks, nach Bremerhaven; „Margarethe", Nicholson, nach Lemwerder; „Auguste", Otten, nach Sandstedt; „Celle 9", Scholing, nach Celle. 29. Sept. „Bemke", Wolthoff, nach Hormersiel; „Minden 28", Wienecke, nach Bremen. Dampfer „Zamora", Leslies, nach Savannah; Fischd. „Würzburg", de Wall; „Frankfurt", Looks; „Blumenthal", Hülsen; „Schleswig", Freese; „Wulsdorf", Otten. 30. Sept. „Hannover", Weber; „Preußen", H. Butz; „Bremerhaven", Löschen, nach See.

Brakes Schiffsverkehr.

Angekommen:

27. September: „Spesmastra", Groen, von Oldenburg; „Käthe", Könesmann, vom Heringsfang; „Aagtje", Kappen, von Wangeroog. 28. Sept.: „Hildawell", Willis, von Odessa. 29. Sept.: „Magda", Meyer, vom Heringsfang; „Resy", Harmening, vom Heringsfang.

Abgegangen:

27. Sept.: „Theda", Genken, auf Heringsfang; „Gastrille", Wright, nach Newcastle. 28. Sept.: „Nordsee", Peters, nach Aberdeen; „Helge", Olson, nach Bremen. 30. Sept.: „Radiance", Jones, nach Newcastle.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rederei.

Der Dampfer „Rotterdam", Kapt. Schmidt, ist am 1. Oktober von Rotterdam nach Hamburg abgefahren. Der Dampfer „Mogador", Kapt. R. Schoon, ist am 1. Oktober in Oporto angekommen. Der Dampfer „Casablanca", Kapt. Harde, ist am 29. Sept. in Huelva angekommen. Der Dampfer „Cintra", Kapt. Wiechert, ist am 30. Sept. von Portimao nach Rotterdam abgefahren. Die Dampfer „Gibraltar", Kapt. Kückens, und „Faro", Kapt. Hülsebusch, sind am 30. Sept. in Lissabon angekommen.

Brakes Seeschiffsverkehr.

	Zahl.	Rg.-T.	Kbm.	Zahl	Rg.-T.	Kbm.
1906						
Segler	43	3 328	9 427	263	39 599	112 180
Dampfer	21	21 811	61 788	159	179 554	508 652
Zus.	64	25 139	71 215	422	219 153	620 832
1905.						
Segler	45	5 256	14 889	331	44 578	126 285
Dampfer	28	30 233	85 646	185	203 594	576 752
Zus.	73	35 489	100 535	516	248 172	703 037

Kleine Schiffsnachrichten.

Bremen, 1. Okt. Der unter der Baunummer 149 auf der Werft von Rickmers Reismühlen, Reederei und Schiffbau A.-G. in Geestemünde für eigene Rechnung im Bau befindliche Dampfer „Elisabeth Rickmers" wird morgen mittag vom Stapel laufen. Er ist als Volldeckschiff mit Back, Brücke und Poop unter spezieller Aufsicht des Germanischen Lloyd für dessen höchste Klasse aus deutschem Siemens-Martinstahl herstellt. Seine Abmessungen sind folgende: Länge 366', Breite 47" 6', Seitentiefe bis zum Hauptdeck 30'. Der Dampfer ist für die Frachtfahrt bestimmt. Das Ladegeschirr und die Anordnung der Ladeluken entsprechen in jeder Weise den Anforderungen der Neuzeit und ermöglichen eine rasche Bewegung der Ladung. Sämtliche Räume werden elektrisch beleuchtet. Die vom Bremer Vulkan gebaute Maschine wird 1700 Pferdekräfte indizieren. Zu ihrer Einnahme wird das Schiff sofort nach dem Stapellauf nach Vegesack geschleppt werden. Auf dem frei gewordenen Helgen wird der Kiel zu einem Schwesterschiff gelegt.

Das in Hamburg liegende, bisher zur Reederei des Herrn A. Witte in Bremerhaven gehörende eiserne Barkschiff „Gesine", 1375 Netto Reg.-T., 1869 gebaut, wurde durch Vermittelung der Schiffsmakler Carl Joh. Klingenberg u. Co., vorbehältlich Dockbesichtigung, nach Norwegen verkauft.

Laut Telegramm ist der Dampfer „Don Miguel", Meyer, am 30. September in Montevideo angekommen.

Bremen, 2. Okt. Die Glockenleuchttonne Nuetergat M I ist wieder ausgelegt auf 54 Grad 30½' NWr. 6 Grad 11' OLge. in 14 Meter; die Spierentonne ist eingezogen.

MAIZENA Unübertroffen als Nährmittel für Kinder, Rekonvaleszenten und Kranke.
Unentbehrlich für die Zubereitung v. Kuchen, Puddings, Mehlspeisen, Suppen, Saucen etc.
Ueberall erhältlich in Paketen zu 60 u. 30 Pfg.

Wilh. Blensdorf
Langestr. 38,
Spezial-Geschäft für
Hüte, Mützen u. Pelzwaren.

Sämtliche Neuheiten der Saison
sind in unübertroffener **Auswahl** und zu den bekannt billigen Preisen am Lager.
Nur erstklassige Fabrikate des In- und Auslandes.
Bitte beachten Sie meine Schaufenster!

Schlachterei-Bedarfsartikel,
als Messer, Sägen, Stähle, Hackmesser, Beile usw., Mulden.
Maschinen: Kutter, Fleischschneidemaschinen, Wurfstopfer, Speckschneider usw., **Aufschnittschneidemaschinen,**
Blöcke, Wiegemesser, Griebenpressen usw., Dezimal-, Tafel-, Marmor- und Schnellwagen, Viehwagen, Haushaltungswagen und -Maschinen.
Fenstervorsätze in Majolika und Marmor, Neusilber- und Messinggeländer, überhaupt vollständige
Schlachterei-Einrichtungen.
Wäsche, eigenes Fabrikat, auch nach Maß, aus besten waschechten Stoffen, für **Schlachter,** Konditoren, Friseure, Kellner u. Molkereigehilfen.
Oelschürzen, Wolljacken.
Därme, gesalzen und trocken, empfiehlt in bester Ware
Achternstrasse 62. N. Herzberg,
Spezialgeschäft in Schlachtereibedarfsartikeln.

Ausweis
der Oldenburgischen Landesbank
mit Filialen in Brake, Burg a. F., Eutin, Varel, Vechta, Wilhelmshaven
vom 30. September 1906.

Aktiva.

Kassebestand	ℳ	361,659 78
Wechsel	„	8,278,277 —
Effekten	„	2,741,457 71
Konto-Korrent-Debitoren	„	19,564,042 60
Belehnungs-Konto	„	7,001,09 —
Baulgebäude und Safes-Anlagen	„	204,170 —
Nicht eingeforderte 60 % des Aktien-Kapitals	„	1,800,000 —
Diverse	„	301,341 35
	ℳ	40,252,043 44

Passiva.

Aktien-Kapital		ℳ	3,000,000 —
Reservefonds		„	633,401 02
Einlagen:			
Regierungsgelder u. Guthaben öffentl. Kassen	ℳ 8,459,827 07		
Einlagen von Privaten	„ 23,196,348 31		
Einlagen auf Check-Konto	„ 2,599,378 73	„	34,255,554 11
Konto-Korrent-Kreditoren		„	803,548 62
Diverse		„	1,559,539 69
		ℳ	40,252,043 44

Wir vergüten bis auf weiteres für Einlagen:
mit halbjähriger Kündigung
½ % unter dem jeweiligen Diskontsatze der deutschen Reichsbank, mindestens 2½% und höchstens 4%, z. Zt. also . . . . . 4% jährlich
oder einen festen Satz von . . . . . 3% „
mit vierteljährlicher Kündigung
1% unter dem jeweiligen Diskontsatz der Deutschen Reichsbank, mindestens 2½% und höchstens 3½%, z. Zt. also 3½% „
mit kurzer (14tägiger) Kündigung und auf Check-Konto . . . . . 2% „
auf 1½—3 Monate einen festen Satz von . . . . . 2½% „
Der Diskontsatz der Deutschen Reichsbank beträgt zur Zeit 5%.

Oldenburgische Landesbank.
Merkel. tom Dieck.

Armensache.
Die nächste Sitzung der Armenkommission in **Eversten** findet statt am
Donnerstag, d. 4. Okt. d. J.,
nachm. 3 Uhr,
in Holze's Wirtshause.
Die Armenkommission.
Schwarting.

Geräucherte Aale
sind in allen Größen vorrätig. Nur frisch geräucherte, besonders schöne Aale, das Pfund von 1,30 ℳ an, empfiehlt
D. G. Lampe.

!! Bekanntmachung !!
Nachstehende einwandfreie Forderung ist zu verkaufen:
M. Tirre,
Maschinenbauanstalt,
Zwischenahn,
Mk. 117.44.
Reflektanten wollen sich gefl. mit uns in Verbindung setzen.
„Stella",
Inkasso-Gesellschaft,
Hannover, Friesenstr. 59.

Piano,
gut erhalten, preiswert abzugeben.
Hochhauserstr. 10.

Welche Eisengießerei liefert
geaichte und ungeaichte Gewichte
in bester Qualität nach **Hannover?**
Offerten sub S. 610 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zu verkaufen ein ca. 3 Meter langer
Glasaufsatz
sehr billig und gut erhalten.
Langestraße 65.

Zu verkaufen Ofenerstr. 4, unten: ein gut erhaltenes, wenig gespieltes **Piano** (Helmholz, Hannover).

Weintrauben.
Täglich große Zufuhr bester ital., türk. u. französ., heutiger Preis pr. Pfd. **32 Pfg.** in Kisten billiger.
Fettwarenhaus „Brema", Gaststr.

Elsfleth. Zwecks Inventarisierung des Nachlasses des weil. Hausmanns **Heinr. Ebeling** in **Moordorf** wolle man über Forderungen an denselben spezifizierte Rechnungen bis zum 8. Oktober ds. Js. bei Witwe Ebeling oder mir einreichen.
Chr. Schröder, Aukt.

Braunschw. Honigkuchen,
Pfund 40 Pfg., bei Tafeln billiger, in bekannter vorzüglicher Ware, schnittfest, aus soeben eingetroffener Sendung empfiehlt **D. G. Lampe.**

empfehle in Gold, Double, Horn, Nickel u. Stahlfassungen zu sehr mäßigen Preisen.
Ersatzgläser sowie Reparaturen schnell.
Diedr. Sündermann, Uhrmacher,
Langestraße 65.

Bettstellen, Matr., Tische, Stühle, Sofas, Sofaborten, Kommoden, Schränke, Spiegel, Küchenschränke usw. billig gegen Barzahlung zu verkaufen.
Wilhelmstraße 1a.

Kaihausen. Habe 200—300 Scheffel sehr gute
Eßkartoffeln
zu verkaufen. **G. Ahrens.**

Landesbibliothek Oldenburg

„Germania". Conditorei und Café.

Verlegte mein Geschäft von **Heiligengeistwall 5** nach dem **neurenovierten Hause**

Langestrasse 66

neben Fischers Hotel.

Bitte die geehrten Herrschaften von Oldenburg und Umgegend, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Franz Nachtwey.

Nachlaß-Auktion.

Rastede. Am **Dienstag, den 16. Okt.,** nachm. 1½ Uhr beginnend, wird in Brüggemanns Gasthof — Rasteder Hof — der **gesamte bewegl. Nachlaß** der kürzlich verstorbenen Frau **Helene Beckhusen** hierselbst, als namentlich:
2 Kleiderschränke, 3 Glasschränke, 1 Schreibtisch, 10 gr. und kl. Tische, 1 Geschirrschrank, 1 Sofa und 6 mahagoni Stühle mit Plüschbezug, 1 mah. Tisch, 2 do. Kommoden, 1 Paneelborte, 1 elegant. Kronleuchter, 4 Hängelampen, 1 gr. Spiegel, mehrere sonstige Spiegel, 2 Sofas, 1 Sessel, 9 Kolsterstühle, 2 Rohrlehnstühle, 8 Rohrstühle, 1 Servante, Teppiche Läufer, Tischdecken, Gardinen und Vorhänge, Nippsachen, stumm. Diener, 2 Wanduhren, 3 Torfkasten, 1 Marmorkiste, 1 mahag. Nachttisch, 1 Nachtkoffer, 1 Blumenständer, 3 Blumentische, Blumentöpfe mit Blumen, 4 Bettstellen mit Matratzen, 2 kompl. Betten, 3 Waschtische mit Marmorplatten, 1 Garderobenständer, 1 Bücherborte, 2 Eckladen, Glasleuchter, 1 Plätteisen, 2 Küchenschränke, 1 Klapptisch, 1 Tafelwage, Gewichte, 1 Gewürzborte, **Porzellan, Steingut, Küchengeräte,** 1 Sparherd, 1 Zeugrolle, Gartenmöbel, Heckenschere, Eisenteile zu 1 Tor, usw.
auf Zahlungsfrist verkauft.
J. Degen, Aukt.

Kücken, gelbe Italiener, zu verkaufen. Ziegelhofstr. 68a.

Eine große Sendung
Weintrauben
von hervorragend schöner Qualität ist wieder eingetroffen. Um schnell damit zu räumen, verkaufe ich **zu bedeutend ermäßigten Preisen.**
D. G. Lampe.

Zu belegen.

Zetel. Habe im Auftrage zum Jan. k. J. gegen gute Landhypothek
60,000 Mark
in beliebigen Summen zu belegen.
Herm. Ahlhorn.

Darlehne gibt **F. O. Unger, Berlin,** Wallnertheaterstr. 28. (Rückp.) Unkosten werd. v. Darl. abgezogen. Keine Vorauszahlungen.

Auf ein Immobil an einer Hauptstraße Oldenburgs **innerhalb Brandkassentaxat**
19,000 Mk.
zu 4 Prozent Zinsen an erster Stelle anzuleihen gesucht. Gefl. Offerten erbeten unter S. 608 an die Exp. d. Bl.

5000 Mk.
anzuleihen gesucht auf einen großen Bauplatz im Wert von 8000 M. Offert. erbeten unter S. 609 an die Exp. d. Bl.

Gefunden.

Gefunden ein schwarz. **Damen-Fichu.**
D. Helmers, Augustfstr. 19.

Verloren.

Verloren Sonntag Pferdemarktplatz eine gold. Brosche. Gegen Belohnung abzugeben Blumenstraße 41.

Rastede. Abhanden gekommen eine große gelbe **Hündin.** Dem Auskunftgeber eine Belohnung.
Uhlhorn.

Verloren Bund Schlüssel auf dem Wege Gartenstraße-Eversten. Abzug. gegen Belohnung Dobbenstr. 2.

Verloren 1 Damenschirm m. schwarz. Stahlgriff. Abzugeben gegen Belohnung. **Osternburg,** Brunnenstr. 2.

Verlaufen gelber Wolfshund. Abzugeben gegen Belohnung.
Wolf- u. Hunde-Theater, Pferdemarkt.

1. Reihe neben der Kirche.

A. Niesen, Tyrol,

Bad Pyrmont. Bad Nauheim.

empfiehlt sein schon seit Jahren bekanntes
Handschuh-Lager,
bestehend in allen Sorten Glacee-, Wasch-, Wildleder- und dänischen Handschuhen, Winterhandschuhen für Herren, Damen und Kinder; ferner Hosenträger und die sog. Tyroler Lodenhüte. Die Prima-Glacee-Handschuhe verkaufe ich unter Garantie.
A. Niesen, Tyrol.
Hauptgeschäft: Bielefeld, Niederstr. 6.

Gut möbl. **Wohn- nebst Schlafz.** ges. (ungen.). Offerten unter S. 605 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ges. **Wohn.,** 4 Z., unmöbl., Bad, mögl. mit Stall. **von Below,** Augustfstr. 3.

Zu mieten gesucht
von einer Dame zum 1. November oder Dezember die 1. Etage einer Villa, 4 bis 5 Räume, sonnig, Gartenbenutzung. Offerten unter S. 593 an die Exped. d. Bl.

Rastede. Zu mieten gesucht hier im Orte zu Mai eine **Unterwohnung** mit etwas Gartenland.
Degen, Aukt.

Wohnungs-Angeb.

Umständehalber zum 1. November oder früher die **Oberwohnung,** 2 St., 3 K. usw., Ziegelhofstr. 68a, Ecke der Friedrichstraße, zu vermieten. Zu erfragen daselbst.

Zu verm. eine **Wohnung,** 3 Räume, m. od. ohn. Möbel. **Achternstr. 7.**

Zu verm. zum 1. Nov. eine freundl. helle Oberwohnung mit Wasserl. und Zubehör. Mietpr. 250 M. Näheres Kurwickstr. 3, unten.

Freundl. Logis. Haarenstr. 45

Zu vermieten auf sofort oder später **sein möbl. Stube und Kammer. Haarenstr. 16.**

Zu verm. möbl. **Wohn- u. Schlafz.** f. 2 jg. L. passend. **Flurstr. 5.**

Wohnung mit Land, umständehalber zum 1. November zu vermieten.
Donnerschwee, Bürgerstr. 45.

Zu verm. z. Nov. kl. frdl. **Unterwohn.** Preis 150 M. Näh. **Haarenstr. 13.**

Frdl. Wohn. f. j. Mann. Haarenstr. 9.

Zu verm. gut möbl. **Wohn- und Schlafzimmer.** Georgstraße 16.

Im Hause Achternstraße 5 habe ich **Wohnung** mit Zubehör und **Werkstelle** mit Einfahrt von der Staulinie zum 1. Mai 1907 zu vermieten.
Zu erfragen Katharinenstr. 16, unt.

Frdl. Logis zu verm. Jul. Mosenpl. 1.

Frdl. abgcl. **Oberw.** ohne Schrägk. für 290 M z. 1. Nov. d. Js. zu verm. **Ehnernweg 25,** vor der Ackerstr.

Eine **Oberwohnung** mit Wasserl. u. allen Bequemlichk., welche seit Jahren von älterer Dame bewohnt wird, ist umständeh. zum 1. Novbr. zum Preise von 180 M zu verm. Offerten unter S. 574 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zu verm. **Oberwohn.,** 2 Stuben, 2 Kammern u. Küche nebst Zubehör zu Nov. **Haarenufer 20.**

Zu verm. 2—3 **unmöbl. Zimmer** z. 1. Nov. **Donnerschweer-Ch. 24.**

Möbl. Zimmer. Nikolausstr. 8.

Ein gut möbl. **Wohn- u. Schlafz.** zum 1. Nov. an einen **einzelnen Herrn zu** vermieten. **Meinardusstr. 5.**

Zu verm. möbl. **Stube und Kammer. Georgstr. 5a I.**

Wegen Versetzung auf sofort od. spät. g. möbl. **St. u. K. z. v. Röwekamp 2.**

Möblierte Stube zu vermieten. **Kurwickstr. 40.**

Frdl. **möbl. Stube u. Kammer,** auch pass. f. 2 jg. Leute. **Steinweg 32.**

Zu vermieten zum 1. November b. J. oder später eine Unterwohnung mit Gartenland im Hause Ziegelhofstr. 15. Mietpreis 250 M.
Wilh. Müller, Rechnungsst., kl. Kirchenstr.

Zu vermieten zum 1. November b. J. oder später eine Oberwohnung mit Gartenland im Hause Jägerstraße 2. Mietpreis 135 M.
Wilh. Müller, Rechnungsst., kl. Kirchenstr.

Ein bess. **möbl. Zimmer u. Kammer** zu verm. **Sonnenstr. 4.**

1. Etage, 4 R., Wasserl., 325 M. **Achternstr. 55.**

Junges Mädchen, 22 Jahre alt, welches bereits den Haushalt erlernte, sucht **Stellung** in besserem Haushalt. Etwas Pension wird bezahlt.
Gefl. Offerten unter **C. M. 22,** postlagernd **Achim** erbeten.

Stellen-Angebote.

Einige gewissenhafte
Männer
für den Vertrieb der am 4. Oktober erscheinenden **„Freien Stimme"** gesucht. **Hoher Verdienst!**
Zu melden von 11—½1 Uhr mittags **Heiligengeiststraße 31, II.**

Zigarrengeschäfte
und
Papierhandlungen
für den Vertrieb der am 4. Oktober erscheinenden „Freien Stimme" gesucht. Hoher Verdienst.
Gefl. Angeb. a. d. Verlag d. „Freien Stimme", **Heiligengeiststraße 31, II.**

Gesucht zum 1. Novbr. ein junger, tüchtiger
Hausdiener
im Alter von 16—18 Jahren für mein Geschäft.
Chr. Klinge,
Konditorei und Café,
Theaterwall 14.

Suche für November—Mai ein jg. **Mädchen** für jede Arbeit für kl. Privathaushalt b. Nordenham. Salär u. Familienanschluß. Offerten unt. **J. H.** postlagernd **Großenfiel.**

Nordermoor. Gesucht wegen Einberufung auf sofort **1 Knecht.**
Hinr. Harms.

½zum 1. November ein zuverlässiges **Mädchen,** das kochen kann, und für Hausarbeit. Ruh. Haushalt, 4 Pers.
Poppe, Bismarckstr. 52,
Bremen.

Ich suche auf **sofort** einen jüngeren
Kommis.
Gute Zeugnisse sind erforderlich.
Karl Ed. Pophanken, Pferdemarktplatz.

Gesucht ein **Bautischler** auf Winterarbeit.
B. Böse, Milchbrinksweg 1.

Rastede. Gesucht wegen Erkrankung eines jungen Mädchens auf gleich oder zum 1. November ein
junges Mädchen
schlicht um schlicht bei Familienanschl.
Frau Gösseljohanns.

Osternburg. Auf sofort ein **Schneidergeselle.**
H. Behrens, Bremer-Chaussee 61.

Gesucht zum 1. November ein tüchtiges **Mädchen,** welches waschen und plätten kann, wegen Verheiratung des jetzigen. **Frau Landrichter Janssen,** Ofenerstr. 18, oben.

Gesucht zum 1. Nov. ein ordentliches Mädchen.
Gottorpstr. 16 I.

Durchaus
perfekte Köchin
für feinen Haushalt **nach Bremen,** wegen Verheiratung des jetzigen, **zum 1. November gesucht.** Lohn **ca. 3000 Mk.** Nur mit besten Zeugnissen Versehene können sich bis Donnerstag, den 4. d. M., nachmittags zwischen 3—4 Uhr, melden bei
Frau Direktor Schreyer,
Herbartstr. 6.

Tüchtigen
Verkäufer und Dekorateur,
Antritt 1. November, sucht
D. Vollmer, Hamburg,
Manufaktur, Konfektion, Modewaren.

Krankheitshalber wird auf sofort ein tüchtiges einfaches **junges Mädchen** gesucht geg. Familienanschl. und Gehalt.
Augustfstr. Nr. 29.

Osternburg. Gesucht
2 Schneidergesellen.
H. Beyer.

Neuenkoop. Gesucht per sofort oder 1. November ein gewandtes
junges Mädchen
zur Aushilfe für meinen Gast- und landw. Haushalt. Familienanschluß und Salär nach Uebereinkunft.
M. Dierks.

Holle b. Wüsting. Umständehalb. für diesen Winter **1 Knecht. W. Logemann.**

Ich suche auf sofort einen
Schreiberlehrling.
Lohse, Rechtsanwalt.

Altenhuntorf, Gesucht auf sofort oder zum 1. November ein zuverlässiger **Knecht.**
Näheres bei **Gastwirt Haase.**

Arbeiter gesucht.
F. Marks, Eversten.

Zum 1. Januar 1907 ein durchaus tüchtiger
Buchhalter
für ein Kolonialwaren en gros und en detail Geschäft. Kenntnisse der Kolonialwaren-Branche erforderlich. Dauernde Stellung. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften u. Referenzen unter S. 606 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht ein **gut arbeitender**
Schuhmachergeselle
auf dauernde Arbeit, bei hohem Lohn.
J. Jungblut,
Hofschuhmacher.

Gesucht von einer Dame für den halben Tag ein einfaches junges **Mädchen** von 15—16 Jahren zur Hilfe im Haushalt. **Ofenerstr. 12.**

Hude. Suche auf Ostern n. J. einen
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen für ein Manufaktur- und Modewaren-Geschäft.
Hermann Röben,
F. Meynen Nachf.

Ein gewandtes, erfahrenes
Mädchen
aus achtbarer Familie sucht z. 1. Nov. eventl. zum beliebigen Antritt bei Familienanschluß und etwas Gehalt einen Platz. Offerten erbeten unter **W. E.** postlagernd **Zetel** i. Oldenburg.

Großenmeer. Gesucht auf **sofort** od. **1. November** (für z. Militär einberufenen), zuverlässiger
Gerh. Gebken.

Ein tüchtiger Rockarbeiter auf sofort.
Staustr. 14.

Gesucht **ein Knecht,** der Landarbeit versteht.
H. Homann, Selterwasserfabrikant,
Elmeloh.

Bad Zwischenahn. Gesucht per sofort ein Geselle für meine **Bäckerei** und **Konditorei** gegen guten Lohn.
Dierks.

Blexen. Suchen
Maurer und Zimmerleute.
Wiechmann & Eckhoff,
Baugeschäft.

Gesucht geb. j. **Mädchen,** das **kochen kann, als Stütze** zum 1. November od. früher. Dienstm. vorh. Gehaltsanspr., Zeugn. u. Bild einsenden an
Frau J. D. Bagt,
Bremen, Bohnenkamp 39.

Junges Mädchen
aus achtbarer Familie, als **Stütze** für Haushalt und Laden, bei Familienanschluß, schlicht um schlicht, eventl. etwas Salär.
Frau Helene Niemann,
Bäckerei und Konditorei,
Wilhelmshaven, verl. Göferstr. 18.

Gesucht wegen Anstellung im Postdienst auf sofort ein
Postillon
im Alter von 17—20 J.
H. Giese, Posthalter.

Suche auf sofort einen zuverlässigen stadtkundigen
Kutscher.
Otto Kreye, Osternburg.

Für Okt. für ein erkranktes Mädchen ständige **Aushilfe** gegen hohen Lohn gesucht. Angebote unter S. 603 an die Exped. der „Nachr."

Gesucht für einen krank gewordenen
Bäckergehilfen
auf sofort ein anderer.
Emil Brandt, Pferdemarkt 1.

Eisfleth. Ich suche auf sofort einen
soliden Kutscher
gegen hohen Lohn.
Dr. med. Steenken.

Suche für meine Bäckerei und Konditorei einen tüchtigen
ersten Gesellen.
C. Cassens, Schüttingstraße.

Gesucht ein
Lehrling,
der die Bäckerei und Konditorei gründlich erlernen will und ein **kl. Knecht** für leichte Arbeit.
Gerh. Engelbrecht, Geestemünde, Schillerstr. 10.

Hörspe. Gesucht zum 1. Nov. d. J.
1 Großknecht,
der gut mit Pferden fertig werden kann
J. Koopmann.

Gesucht auf sofort ein tüchtiger
Vorarbeiter
für Kanalisations-Arbeiten, sowie
2 tüchtige Rohrleger
gegen hohen Lohn.
Herm. Borwold, Baugeschäft,
Leer i. Ostfr. Pferdemarkt 25

Mädchen gesucht.
Ich suche für meine Eltern (Ziegelhofstraße 46b) zum 1. November ein **tüchtiges Mädchen.**
Oberlehrer **Pfannkuche,**
Herbartstr. 3.

Futtermittel.
Wir suchen für verschiedene Bezirke zum Verkauf von Zuckerschnitzeln noch
strebsame Vertreter,
die bei Gutsbesitzern, Molkereien pp. gut eingeführt sein müssen und tüchtige, rührige Verkäufer sind.
Deutsche Gesellschaft zur Verwertung von Zuckerschnitzeln (Patente Steffen) mit beschränkter Haftung.
Berlin-Halensee.

Gesucht auf sofort ein tüchtig. **Bäckergeselle** für meine Schwarz- und Weißbrot-Bäckerei.
Bad Zwischenahn. Joh. Eilers, Bäckerei u. Gastwirtschaft.

Zum 1. November ein **Mädchen.**
Frau Oberzahlmstr. Hoenicke,
Bremerstraße 7.

Lehrmädchen für Damenschneiderei gesucht.
Merrettig, Bergstr. 6.

3—20 Mk. tägl. können Personen jed. Standes verdien. Nebenerwerb durch Schreibarbeit, häusl. Tätigkeit, Vertretg. etc. Näheres **Erwerbs-Institut „Reform" Stuttgart.**

Gesucht per 1. November ein **ordentl. Kindermädchen.** Näheres
Teichstr. 11.

Für unseren Haushalt von 2 Personen suche auf November für unser **Mädchen,** das heiratet, ein anderes, oder ein **junges Mädchen,** das sich allen Arbeiten unterziehen will, am liebsten vom Lande.
Katharinenstr. 14.

Umständehalber auf gleich oder zum 1. November ein **ordentliches Mädchen.**
H. Siefken, Weskampstr. 32.

Gesucht
zum 1. Mai 1907 ein ordentliches
Mädchen.
Frau Pastor **Conze,** Berne.

Atens-Nordenham. Gesucht wegen Erkrankung unseres **jetzigen** auf sofort ein tüchtiges
junges Mädchen
gegen gutes Salär bei Familienanschl.
Gustav Bremer, Bankvorsteher.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 272 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 2. Oktober 1906

Sozialdemokratischer Parteitag.

Mannheim, 30. Sept.

IX.

Wir haben gestern eine Skizze der Rede der Frau Zetkin gebracht und lassen heute den Bericht des früheren Lehrers Schulz-Bremen folgen.

Sozialdemokratie und Volkserziehung.

Erster Berichterstatter ist Redakteur Heinrich Schulz-Bremen, ein früherer Lehrer: Es geschieht zum ersten Male, daß der Parteitag der deutschen Sozialdemokratie sich in prinzipieller und eingehender Weise mit der Schulerziehung befaßt. Die Schulfrage ist nicht Reichssache, und die Landtags- und Gemeindevertretungen haben sich in erster Reihe mit den praktischen Schulfragen zu beschäftigen gehabt. Daraus ist zu erklären, daß die prinzipielle Seite des Schulproblems bisher in der Partei nur selten bis auf ihren Grund vom sozialistisch wissenschaftlichen Standpunkt aus durchdacht worden ist. Nur in ihren ersten Stadien, auf den ersten internationalen Kongressen, hat sich die Sozialdemokratie mit dem Schulproblem befaßt. Mit dem Anwachsen der Partei ist die Betätigung auf dem Gebiet theoretischer Kleinarbeit zurückgetreten, und bei dem großen Respekt, den die Arbeiterklasse vor dem Wissen hat, hat man der Volksschule manches durchgehen lassen. Nachdem aber die Reaktion in Preußen die Volksschule noch mehr herabgewürdigt hat, verdient die Arbeiterklasse die angetane Schmach, wenn sie sich das ruhig gefallen ließe. Sie muß vielmehr den Fehdehandschuh, den ihr die Reaktion zugeworfen hat, aufnehmen, um die heranwachsende Jugend vor Unheil zu bewahren. Das Kapital, welches dem Arbeiter das Mark aus den Knochen saugt, welches die Frau und Mutter der Familie entfremdet, versucht in der skrupellosesten Weise nun auch noch die heranwachsende Jugend zu vergiften. Die Probleme einer sozialistischen Jugenderziehung werden deshalb in nächster Zeit mehr als bisher in den Vordergrund der Diskussion gestellt werden müssen. Die erste Frage der Erziehung ist die nach, ihren philosophisch-pädagogischen Zielen. Das alte, später verchristlichte Erziehungsideal Platos geht aus von der Erziehung zum Staatsbürger. Damit konnte das Christentum aber nichts anfangen und setzte an seine Stelle die Erziehung zum Staatsbürger im Himmelreich. Die Kinder sollten möglichst gottesfürchtige Menschen werden. Dieses Erziehungsideal blieb im wesentlichsten 2000 Jahre unverändert, stand doch ebenso lange das ganze Geistesleben im Zeichen des Kreuzes. Den ersten großen Fortschritt brachte die Aufklärungsperiode mit Commenius und Rousseau, die Erziehung zum Menschen. Pestalozzi, der größte deutsche Pädagoge, begann dann als erster den Zusammenhang der Erziehung mit den sozialen Verhältnissen darzulegen. Kant erzog den Menschen mit Rücksicht auf einen künftigen besseren Zustand der Gesellschaft. Für uns ist der historische Materialismus die Grundlage jedes Erziehungsproblems. Wenn Friedrich Paulsen, Pädagoge und Philosoph, der Anschauung ist, daß die Sozialisten alles für gleich halten und sich als Gewährsmann auf den phantasievollen Chronisten Bellamy aus dem Jahre 2000 beruft, so kann seine Unkenntnis des modernen Sozialismus wirklich einen Hund jammern. Uns zeigt die materialistische Geschichtsauffassung in unübertroffener und unübertrefflicher Weise die Wahrheit für Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Sie allein kann den Widerspruch zwischen Theorie und Praxis erklären, der seit 2000 Jahren die Pädagogik durchzieht. Für den Sklaven genügte eine rein mechanische Ausbildung unter Zuhilfenahme der Peitsche. Aber seinem Sohn ließ der Sklavenhalter eine andere Erziehung zuteil werden, sein Sohn sollte gleichzeitig auch sein geistiges Eigentum erhalten. Und die christlichen Pfaffen nahmen an dieser doppelten Moral nie Anstoß. „Selig sind, die da geistig arm sind, denn das Himmelreich ist ihr!“ So sehen wir denn im Mittelalter nicht einen Ersatz zur Volksschulbildung, außer in der kurzen Zeit der Blüte eines gesunden, kräftigen Kleinhandwerkertums. Durch die Reformation wurden diese Ansätze einer Schulverbesserung wieder verkürzt, indem Religion und Fürstentreue als wichtigste Unterrichtsfächer eingeführt wurden. Erst das Wachstum des Kapitals und die Sorge der Bourgeoisie zwangen Staat und Städte, dem Schulwesen nach Qualität und Quantität mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden. Selbst in Preußen wurde die eisige Decke der reaktionären Schulpolitik wenigstens vorübergehend durchbrochen. Der Liberalismus forderte sogar in seines Daseins Maienblüte als Voraussetzung für den freien Wettbewerb der Kräfte die allgemeine Volksschule. Was daraus geworden ist, wissen wir: eine farcenhafte Karikatur. Schon Miquel hat gesagt, daß vom Standpunkt der Bourgeoisie aus die allgemeine Bildung für die arbeitenden Klassen mehr Modesache sei. Diese Anschauung wurde die herrschende, und so kam es, daß noch heute in Preußen Schulräume bestehen, die für Schüler und Lehrer gleich gesundheitsgefährlich sind. Daher auch die jammervolle Lehrerbesoldung, die mangelhafte Ausbildung und daraus wieder der ständige Lehrermangel. So erklärt sich auch, daß die nationalliberalen Fabrikanten jetzt für die Klerikalisierung der Volksschule stimmten. Freilich möchten die Fabrikanten ganz gern gebildete Arbeiter haben.

Aber sie sind ihnen nicht billig und willig genug. Die Volksschule wird heute nur da verbessert, wo das Volk sich etwas freier bewegen kann. In Preußen, dem Lande der unbegrenzten reaktionären Möglichkeiten, konnte die Volksschule gegen den Willen der übergroßen Mehrheit des Volks klerikalisiert werden. In der kleinen Republik Bremen aber, wo die preußischen Pfaffen und Junker nix zu seggen haben, wurde der erste Versuch eines Schulbureaukraten, die preußische Orthodoxie und den preußischen Geisteszwang einzuführen, durch den elementaren, überwältigenden Protest des Volkes hinweggefegt, und die tapferen bremischen Lehrer setzten auf einen Schelm anderhalbe und forderten die Beseitigung des Religionsunterrichts aus der Schule. (Beifall.) Wir haben uns natürlich auf denselben Standpunkt gestellt. Und wo immer Fortschritte im Schulwesen sich zeigen, sind sie dem wachsenden Einfluß des Proletariats zuzuschreiben. Im allgemeinen aber hat der Staat für einen Gestüthengst eher Geld übrig, als für die Schule. Der preußische Schuletat gibt so recht den Klassencharakter dieses Staatswesens wieder. Für einen Schüler der höheren Lehranstalten gibt der Staat 50 mal so viel aus wie für einen Volksschüler. Die Volksschullehrer werden mit der rückständigsten, tiefstehendsten Seminarbildung abgespeist. Wenn nicht in der Lehrerschaft ein so gesunder, echt proletarischer, vorwärtsstrebender Geist vorhanden wäre, so stände es noch schlimmer um die Volksschule. (Sehr wahr!) Darwin und die neuen Lehrer auf historischem und kulturellem Gebiet bleiben den Lehrern verschlossen, und durch seinen neuesten Erlaß hat Herr Studt den Lehrern sogar die moderne Lektüre auf den Seminarien verboten. Um so fleißiger müssen sie die Bibel, den Katechismus und patriotische Geschichte studieren. Auf diese Weise hofft man den gesunden Sinn, den die proletarische Jugend im Hause empfängt, beseitigen zu können. Die Weltgeschichte wird für den Unterricht dynastischen Zwecken zuliebe gefälscht. Und wenn gar nichts mehr hilft, sucht man unter Zuhilfenahme des Stockes den revolutionären Geist in der Jugend zu unterdrücken und eine jede Persönlichkeit unterdrückende Disziplin groß zu ziehen. Widerstandslos soll sie gehorchen und Unterwürfigkeit gegen Gott und Staat wird ihr eingetrichtert. Die diesen Bestrebungen entgegenzustellenden Gegentendenzen des proletarischen Elternhauses müssen einheitlicher werden. Aber erst in der Zukunftsgesellschaft, in welcher die Klassenunterschiede beseitigt sind, wird eine gesunde Erziehung möglich sein, bei der sich Arbeit mit Bildung paart. Der Mann, der die eine halbe Stunde als Architekt tätig ist, wird auf eine andere halbe Stunde den Karren schieben. Die sozialistische Gesellschaft kennt keine Unterschiede zwischen körperlicher und geistiger Arbeit, zwischen der männlichen und weiblichen Arbeitskraft.

Welche Forderungen haben wir nun auf Grund unseres Schulgesetzideals an den gegenwärtigen Staat zu stellen? Es wird gefordert:

Schaffung eines Reichsschulgesetzes auf Grundlage der Weltlichkeit und Einheitlichkeit des gesamten Schulwesens. — Organische Angliederung der höheren an die niederen Bildungsanstalten. Unentgeltlichkeit des Unterrichts, der Lehrmittel und der Verpflegung in den öffentlichen Schulen. Beihilfe des Staates für die Weiterbildung befähigter, aber unbemittelter Schüler. Errichtung von Kindergärten und Schulheimen weltlichen Charakters, Gründung von Sanatorien für schwächliche Kinder. — Einführung des Arbeitsunterrichts in alle Schulen. Pflege der künstlerischen Bildung. — Festsetzung der Klassenfrequenz und Unterrichtszeit, sowie Organisation des inneren Schulbetriebes ausschließlich nach pädagogischen Grundsätzen unter Mitwirkung von Lehrern und Lehrerinnen. — Errichtung von besonderen Klassen für schwachbegabte Kinder. Schulärzte. Ferienkolonien. — Bau- und Ausgestaltung von Schulgebäuden nach den Forderungen der Pädagogik, Schulhygiene und Kunst. — Errichtung von Bädern, Schwimm-, Wärme- und Speisehallen in den Schulen. — Materielle und soziale Hebung der Lage der Lehrer und Lehrerinnen. Universitätsbildung für sämtliche Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen. Aufhebung des Lehrerinnenzölibats.

In fast zweistündiger Rede hat Schulz diese Forderungen begründet. Zum Teil seien es Forderungen der bürgerlichen Demokratie, ob aber die herrschenden Klassen diese Forderungen verwirklichen werden, so fraglich. Kautsky hat einmal ausgerechnet, wolle man alle Forderungen der Sozialdemokratie erfüllen, so würden dazu jährlich 1½—2 Milliarden notwendig sein. Eine solche Summe werde aber nur für Militärzwecke ausgegeben. Für den Militarismus — gegen die Volksschule, das sei die Losung für die herrschenden Klassen. Deshalb dürfe aber die Sozialdemokratie nicht verzagt sein und danach streben, ihre Forderungen zu verwirklichen.

19. Hauptversammlung

des nordwestdeutschen Zweigvereins für höhere Mädchenschulen.

-u- Oldenburg, 2. Oktober.

Die Versammlung, auf die wir schon gestern kurz hinwiesen, war aus allen Teilen des nordwestlichen Deutschlands von Schulmännern und Lehrerinnen sehr gut besucht; auch aus der Stadt nahmen viele Gäste teil, so daß die Aula der Cäcilienschule voll besetzt war. Der Hauptversammlung ging am Sonntag eine Vorstandssitzung in der Cäcilienschule und abends um 8 Uhr eine Vorversammlung im kleinen Saale des Kasinos voran, in der besonders ein von Lehrerinnen aufgeführtes Singspiel „Aufruhr in der Mädchenschule“, viel Heiterkeit erregte.

Montag, den 1. Oktober, pünktlich um 9,30 Uhr wurde die Versammlung von Herrn Schulrat Wespy, dem Vorsitzenden des Verbandes, eröffnet. Vor Eintritt in die Verhandlungen sangen die Schülerinnen der oberen 3 Klassen der Cäcilienschule unter Leitung des Herrn Professor Kuhlmann einige stimmungsvolle Lieder.

Herr Geh. Regierungsrat Dugend begrüßte die Versammlung namens des Großh. Oberschulkollegiums und wies darauf hin, daß infolge der veränderten wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse ganz andere Anforderungen an die Frau gestellt würden, als früher, und daß die Erziehung diesen Anforderungen Rechnung tragen müsse. Dem gleichen Gedanken gab Herr Oberbürgermeister Tappenbeck Ausdruck, der den Willkommensgruß der Stadt überbrachte, hinzufügend, daß das Neue sich auf das geschichtlich Gewordene aufbauen müsse. Herr Schulrat Sander übermittelte freundliche Grüße vom Senat der benachbarten Freien und Hansestadt Bremen. Herr Schulrat Sander war von 1874 bis 1877 hier in Oldenburg Seminardirektor und Schulrat. An diese Beziehungen knüpfte er an und gedachte des ver-

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Aus der Musikwelt. Umberto Giordanos Oper „Sibirien“, die im Vorjahre an italienischen Opernbühnen erfolgreich zur Aufführung gelangte, wurde auch für die deutsche Bühne bearbeitet und geht im November erstmalig am Stadttheater in Leipzig in Szene. — Die Enthüllung des Lortzing-Denkmals in Berlin wurde auf den 23. Oktober, den Geburtstag Lortzings, festgesetzt; die Opernbühnen veranstalten Festvorstellungen; in der Oper des Westens gelangt das in Berlin noch nie gegebene Opernmärchen „Die drei Rolands-Knappen“ zur Aufführung. — Neben der „Salome“ von Richard Strauß wird in diesem Winter am Breslauer Stadttheater auch eine „Herodias“ betitelte Oper in Szene gehen, deren Musik der polnische Komponist Fürst Wladislaw Lubomirski schrieb. — In London starb, 66jährig, der Komponist Georg Jacobi; etwa dreißig Jahre als erster Kapellmeister am Alhambra-Theater tätig, schrieb er während dieser Zeit die Musik für mehr als hundert Ballette, die in London, Paris und Newyork zur Aufführung gelangten. — „Mutzi“, eine dreiaktige Operette des Wiener Hofkapellmeisters Joseph Hellmesberger, entzückte bei ihrer Uraufführung das Publikum des Karltheaters durch eine Fülle reizender Tanzweisen. — Kammersänger Franz Naval, der aus dem Verband des Berliner Opernhauses ausscheidet, kehrt an die Stätte seiner früheren Wirksamkeit, der Wiener Hofoper, zurück. — Das Original-Manuskript zu Beethovens im Jahre 1804 komponierter „Waldstein-Sonate“, Op. 53, befindet sich gegenwärtig im Besitze des Leipziger Antiquars K. W. Hiersemann und wird von diesem zum Preise von 44 000 ℳ zum Kaufe angeboten.

Das Genie und die Allgemeinheit. Die illustrierte Halbmonatsschrift Hohe Warte (Verlag „Hohe Warte“, Herausgeber Joseph August Lux-Wien) veröffentlicht einen Aufsatz über „Die Allgemeinheit“, in dem sich der Verfasser vornehmlich über den Gegensatz zwischen dem Genie und der Allgemeinheit ausspricht. Wir entnehmen ihm nachfolgende Ausführungen und überlassen es dem Leser, die ihnen zugrunde liegenden Wahrheiten von Uebertreibungen und Verzerrungen zu scheiden. „Für das Genie,“ heißt es in dem Aufsatz, „ist die Welt ein Chaos, dem es die Form zu geben trachtet; seine Werke strahlen Gerechtigkeit und Menschlichkeit aus, aber sie sind aus eigener Notwendigkeit entstanden, wie die Werke der Natur, nicht aus Liebe für die Allgemeinheit, sondern aus Haß gegen diese, aus dem Trieb, sich abzusondern, zu unterscheiden und das Eigene zu behaupten. Seine Ideen und Schöpfungen stehen in ursprünglicher Reinheit und Fremdheit da, sie verkörpern eine neue und schönere Welt, die über dem Gemeinen und Allgemeinen steht, und haben keinen anderen Zweck, als ihrem Schöpfer zu dienen, wenn sie der Menschlichkeit dienen sollen. Die Anderen, die Einzelnen und allgemach die Allgemeinen können nichts Besseres tun, als daraus ihre Religion zu machen, zu versuchen, dem Beispiel nachzuleben, sich mit ihm in Uebereinstimmung zu setzen und ihr Selbst zu finden. Was man die Sache nennt, ist eigentlich die persönliche Sache eines Einzelnen, eines Tüchtigen, eines Erschaffenden. Sachlichkeit drückt die künstlerische Kraft eines Genies aus, alles auf das beste zu verwenden, mit Gerechtigkeit gegen die natürlichen Eigenschaften und Kräfte des Materials, sei es Holz, Leinen, Gold, Stein, Erde oder Fleisch und Blut. Das Beste kann immer nur den Ursprung und Stempel im Persönlichen haben, niemals im Allgemeinen. Jedes Kunstwerk, das den Fortschritt bestimmt, ist ein Einzelfall, eine persönliche Sache, keinesfalls ein Produkt der Allgemeinheit. Ich behaupte, daß die Allgemeinheit überhaupt keine Kunst haben kann. Die Kunst, die sie liebt, besteht in Wiederholungen und Verschlechterungen ursprünglicher Ideen, die in der Vergangenheit liegen. Diese Kunst, die den Namen nicht verdient, ist kein Lebenswert, der neue Nahrung und neue Verfassung gibt. Sie ist ein bunter Lappen an einem schmutzigen Wams. Sie Kunst, die sie in ihren Ausstellungen zuweilen betrachtet, ist zu gering und schwach, um an dieser Lebensverfassung zu rütteln und Aenderungen zu bewirken. Das ursprüngliche Kunstwerk, die Tat des Genies, kann dieser Allgemeinheit nichts geben. Wie sollte es sich ihr verständlich machen? Die Allgemeinheit kann nur nehmen und lernen von ihm, wenn sie reifer geworden, was sie leider niemals wird. Alle Werke der Liebe und Schönheit geschehen aus Haß gegen diese Allgemeinheit. Das Genie verlacht und verachtet sie und geht einen Weg, den sie nicht vorgezeichnet hat. Der Staat, der diese Allgemeinheit darstellt, der unpersönliche, objektive Staat, hat allen Grund, die Tüchtigkeit des Genies zu fürchten. Sie ist seiner Ruhe und Zufriedenheit gefährlich. Die Tüchtigen, das sind die Gefährlichen.“

Die Sitte der Heiratsgesuche durch die Zeitung ist sehr alt und also nicht ein Zeichen moderner Nüchternheit. Im Leipziger Intelligenzblatt vom 12. Mai 1812 steht folgendes Gesuch: Vier anständige, sehr hübsche Mädchen von 18 bis 24 Jahren, aus guter Familie vom Lande, mit einer Mitgift von 3000 Gulden per Kopf, wünschen sich zu verheiraten, um in der Stadt leben zu können. Sie glauben, daß sie sich als gute Hausfrauen ausgeben dürfen, da sie gewöhnt sind, alle häusliche Arbeit zu tun. Es liegt ihnen mehr an der Anständigkeit und dem guten Ruf der Bewerber, als an Reichtum. Männer unter 40 Jahren und ohne körperliche Defekte können Näheres bei der Direktion dieser Zeitung erfahren. — Um dieselbe Zeit erschien in München folgendes, allerdings „originellere“ Heiratsgesuch: „Dem Kalender nach bin ich 60 Jahre alt, aber ich fühle mich 25. Die Frau, die sich mit mir verheiraten will, muß zwischen 16 und 20 Jahren alt sein, muß schöne Haare, schöne Zähne und kleine Füße haben. Sie muß einen tadellosen Ruf besitzen und aus guter Familie stammen. Sie soll sich auch intelligent kleiden, denn ich will nicht, daß sie Ohrringe, Ketten, Ringe, Pantoffeln oder Nachthauben trägt, auch Löckchen oder falsche Haare mag ich nicht. Sie soll sich nicht nach der Mode kleiden, denn nichts ist scheußlicher als Modeaffen. Sie soll ihre Kleider nach persönlichem Geschmack und ohne auf die Bemerkungen derer zu achten, die die Mode mitmachen, tragen. Sie muß reiten können oder es lernen wollen. Sie darf

Landesbibliothek Oldenburg

storbenen Herrscherpaares, manch lieber Bekanntschaft, der früheren Schüler, von denen er am Morgen vor der Versammlung schon begrüßt sei, und vor allem des früheren Direktors der Cäcilienschule, des verdienstvollen Karl Wöbcken, der ihm seine Freundschaft geschenkt und bis ans Ende bewahrt habe. —

Nachdem vom Vorsitzenden der verstorbenen Vereinsmitglieder gedacht und die Versammlung sich zum ehrenden Gedächtnis von den Plätzen erhoben hatte, trat man in die Tagesordnung ein.

Ueber die geschäftlichen Verhandlungen berichten wir, nicht der Tagesordnung folgend, zusammenhängend und in möglichster Kürze, um Platz zu gewinnen für den Hauptpunkt, die beiden Vorträge. Die Zahl der Mitglieder ist von 381 auf 427 gestiegen. Der starke Zuwachs ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß für die Mitglieder die Haftpflichtversicherung eingeführt ist. Das Vereinsvermögen beträgt 2152 Mark. Frau Kippenberg-Bremen erstattete Bericht über die Neuordnung der Pensionskasse. Als Ort für die 1908 zusammentretende 20. Hauptversammlung wurde auf Herrn Direktor Kippenbergs Einladung Bremen gewählt, und in den Vorstand wurden gewählt bezw. wiedergewählt: Frau Kippenberg-Bremen, Herr Direktor Fitschen-Celle, Herr Prof. Marahns, Frl. Hasse, Herr Direktor Testdorph, Frl. Drees-Hannover und Herr Direktor Zechlin.

Das Hauptinteresse konzentrierte sich um die Frage der

Reform des höheren Mädchenschulwesens.

In zwei formvollendeten, gediegenen Referaten wurde die Frage von zwei verschiedenen Seiten beleuchtet. Herr Direktor Fitschen-Celle hatte das erste Referat übernommen, Oberlehrerin Frl. Drees aus Hannover das Korreferat. An die beiden Vorträge schloß sich eine zweistündige Debatte, und wenn es auch zu viel behauptet wäre, wenn man sagen wollte, daß die Frage der Reform als völlig geklärt angesehen werden kann, so ist doch über manches Klarheit und Einverständnis erzielt.

Herr Direktor Fitschen ging davon aus, daß das Bildungsbedürfnis für Mädchen sehr stark sei; ein Beweis dafür seien allein die 1452 auf deutschen Universitäten zum Studium zugelassenen Frauen und Mädchen. Wenn im Parlament diese Angelegenheit zur Sprache käme, würde zugegeben, daß eine Reform des Mädchenschulwesens wohl der Billigkeit entspreche, daß aber Volk und Staat kein eigenes Interesse daran hätten. Da sei er, Redner, anderer Ansicht; denn alle Kulturgüter würden erst dann voll wirksam werden, wenn sie geistiges Eigentum unserer Frauen geworden wären. Sie dürften unseren Frauen und Mädchen nicht verschlossen bleiben, und er stehe auf dem Standpunkte von Helene Lange, daß volle und höchste Kultur nur da erreicht werden könne, wo Mann und Weib als vollwertige Kameraden in der Arbeit stehen. Daher haben Volk und Staat wohl ein Interesse an der Reform des Mädchenschulwesens. Eine Reform ist nicht nur nötig im Interesse derjenigen, die studieren wollen, sondern für alle. Die Frauen werden durch eine höhere Bildung befähigt, im Klassenkampf wie in Fragen des Glaubens und Gemüts mildernd und versöhnend zu wirken. Die Leitsätze 1 und 2 des Referenten, die diesem Gedankengang Ausdruck verleihen, fanden allseitige Zustimmung. Sie lauten:

1. Der Plan, die bestehende höhere Mädchenschule in der Weise zu reformieren, daß der Lehrgang zehnstufig und der Unterricht in Naturwissenschaft und Mathematik verstärkt wird, verdient allgemeine Zustimmung.

2. Weitergehender Unterricht für Mädchen ist notwendig sowohl für volle Persönlichkeitsentfaltung, als auch, um für besondere Berufsbildung höherer Art eine sichere Grundlage zu schaffen.

Während über diese Ziele Einverständnis herrscht, ist man sich über den Weg, auf welche Art die höhere Mädchenschule den Zöglingen eine den höheren Knabenschulen gleichwertige Bildung vermitteln kann, noch längst nicht einig. Frl. Jungk schlägt namens des deutschen Lehrerinnenvereins eine Gabelung nach dem 6. Schuljahr vor, so daß diejenigen, die sich für höhere Berufe vorbereiten wollen, noch 7 Jahre dementsprechenden Unterricht empfangen, vor allem Latein, während die anderen in 4 Jahren ihren Bildungsgang abschließen. Nach dem 6. Schuljahr würden demnach die Eltern und das Kind zu entscheiden haben, welche Laufbahn zu wählen sei. Demgegenüber schlägt Dr. Luthmer vor, auf die 10stufige neugestaltete und ausgebaute Mädchenschule noch einen dreistufigen Oberbau zu setzen für diejenigen, die sich später dem Hochschulstudium zuwenden wollen. Ein von einer Kommission preußischer Schulmänner im Auftrage der Regierung bearbeiteter Entwurf (sog. Regierungsvorlage) sieht einen 4jährigen Oberbau vor, so daß die Mädchen 14 Schuljahre zu durchlaufen hätten, um Universitätsreife zu erlangen. Referent beleuchtet das Für und Wider der einzelnen Vorschläge, wobei wir ihm, da es sich vielfach um schultechnische Fragen handelt, nicht folgen können, um sodann eine neue Form der Ausgestaltung vorzuschlagen, die sichtlichen Eindruck machte und, wenn wir unsere Meinung ausdrücken dürfen, in weiten Kreisen des Volkes sicherlich Anklang finden würde, ebenso wie wir im Prinzip voll und ganz zustimmen. Er führte aus: Die ganze Reform muß einheitlich durchgeführt werden, und man darf nicht hier und da etwas einflicken wollen. Die Kultur der Alten, die sog. klassische Bildung, die bei unseren höheren Knabenschulen Ziel und Richtung angibt, so herrlich sie auch ist, kann nicht Hauptaufgabe der Mädchenschulen sein. Geschichte und Deutsch müssen die führenden Fächer sein, daneben Naturkunde, um die klaffende Lücke auszufüllen, die man bei vielen, zu den Gebildeten sich zählenden Personen findet. Eine moderne und dabei nationale Bildung tut uns not, und die soll die reformierte Mädchenschule vermitteln. Weitergehendem Bildungsbedürfnis soll ein dreistufiger Oberbau dienen mit Latein als Hilfsfach. Diese so ausgebaute Schule darf den Anspruch erheben, für das Studium der Mathematik und Naturwissenschaft, des Deutschen, Englischen, Französischen, der Medizin und der Rechtswissenschaft eine durchaus geeignete Vorbildung zu geben; ebenso für das Studium der Geschichte, sobald die innerlich nicht mehr gerechtfertigte Forderung griechischer Vorkenntnisse beseitigt ist.

Wir können leider nicht weiter auf den Vortrag eingehen, der mit großen Beifallsäußerungen aufgenommen wurde. Mit gleichem Beifall nahm man die Ausführungen der Korreferentin entgegen, der Oberlehrerin Frl. Drees aus Hannover, einer geborenen Oldenburgerin, die auch mehrere Jahre hier im städtischen Schuldienst gestanden hat. Sie ist nicht für einen Aufbau auf die Mädchenschule, sondern tritt für die vorhin erwähnte Gabelung nach dem 6. Schuljahr ein. Sie erkennt zunächst an, daß der von Fitschen vorgelegte Plan eine vorzügliche und vollwertige Bildung ermöglicht, kann aber nicht anerkennen, daß dieser Plan für alle Fälle ausreiche. Man müsse, je nach der Begabung und dem erstrebten Berufe, besondere Bildungswege zulassen. Und selbst wenn man den Fitschenschen Plan als gangbaren Weg anerkennen wolle, so müsse man sich doch fragen, ob es wünschenswert sei, daß die Mädchenschule den Anfang damit mache. Man müsse wünschen, daß die Mädchen mit derselben Vorbildung zur Universität kämen, die die Professoren bei ihren männlichen Hörern voraussetzten, weil sonst die Mädchenbildung als eine Bildung zweiten Grades angesehen werden würde. Um dieses Vorurteil zu vermeiden, müsse die Mädchenbildung der Knabenbildung ganz gleichwertig sein, und dazu gehöre unter den heutigen Verhältnissen unbedingt Latein in dem Umfange wie bei den Knabenschulen. Dann entwickelte Rednerin ihren Plan der Gabelung, den wir leider nicht weiter verfolgen können.

An der lebhaften zweistündigen Debatte beteiligten sich von hier außer Herrn Oberlehrer Witt die Damen Frl. Böger und Frl. Schmidt. Eine Abstimmung erfolgte nicht, doch konnte als Ergebnis festgestellt werden, daß man für die höhere Mädchenbildung besondere Mädchenschulen für erforderlich erachtet, und dabei nicht bloß an die denkt, die studieren wollen, sondern auch an die, die sich bürgerlichen und häuslichen Berufen zuwenden; daß man ferner kein Stück- und Flickwerk wünscht, sondern einen einheitlichen Ausbau. Dabei fordern die einen statt der klassischen eine moderne, nationale Bildung, während die andern wünschen, daß das Latein von einer niederen Stufe an intensiv als Lehrgegenstand betrieben werde.

In seinem Schlußwort führte Herr Fitschen noch aus: Wenn er heute als Mädchenschullehrer für die Mädchen eine moderne, nationale Bildung fordere, so würde er, wenn er Knabenlehrer wäre, wahrscheinlich ganz dasselbe für die Knaben gefordert haben; aber leider sei die Knabenschule mit einer 400jährigen Vergangenheit belastet und könne sich nicht so leicht davon freimachen. Dieses Wort eines hervorragenden Schulmannes, der selber den Bildungsgang der sog. klassischen Bildung durchlaufen hat, der außer dem Latein und Griechisch das Hebräische, Aramäische usw. studierte, nun aber doch mit voller Wucht für eine moderne nationale Bildung eintritt und neben Geschichte und deutscher Literatur die Naturkunde als führende Fächer hinstellt, wird, so hoffen wir, nicht vergebens gesprochen sein, sondern dazu beitragen, mit alten Zöpfen und Vorurteilen aufzuräumen.

Der in Aussicht genommene Ausflug nach Wilhelmshaven konnte wegen mangelnder Beteiligung nicht ausgeführt werden.

---

nicht sticken, denn diese Handarbeit dient nur dazu, die fehlende Intelligenz zu maskieren. Sie soll aber eine perfekte Musikerin sein. In meinem Hause ist sie unbestrittene Herrin, und ich werde es mir zur Pflicht machen, alle ihre nicht unvernünftigen Wünsche zu erfüllen, denn es scheint mir verabscheungswürdig, wenn die Frau die Sklavin des Mannes ist. Sie muß mich auf allen Reisen begleiten, denn es ist eine Schande, wenn der Mann Tag und Nacht im Wirtshaus sitzt und die Frau sich allein zu Hause langweilt. Wenn ich das Wort „soll" gebrauchte, so handelt es sich nicht um Unterwürfigkeit von ihrer Seite, es steht der Dame natürlich frei, sich von vornherein damit einverstanden zu fühlen oder nicht. Am Hochzeitstage erhält sie 3000 Gulden ausgezahlt, sie verpflichtet sich aber, diese jährliche Rente immer ganz auszugeben, denn es gibt nichts Häßlicheres als Geiz. Sie darf nicht tanzen, denn es ist mir unangenehm, meine Frau wie eine Ziege herumhüpfen zu sehen. Falls sie reich ist, behält sie die Verfügung über ihr Geld mit der Bedingung, daß sie die Zinsen aufbraucht, denn es gibt nichts Dümmeres, als für andere zu sparen. Meine Philosophie heißt: Genieße das Leben."

Kleine Mitteilungen.

Das Kasseler Hoftheater soll, wie das „Berl. Tagebl." aus Kassel gehört haben will, von der Firma Tietz auf Abbruch erworben worden sein. Man wolle jetzt dort ein Warenhaus errichten. Die Nachricht klingt doch etwas gar zu wenig glaubhaft.

Ein Kampf gegen den Absinth in der Schweiz. Die Bürger des Kantons Wadt haben in einer Volksversammlung über ein Verbot des Absinths abgestimmt und mit 22 530 gegen 17 676 den Kampf gegen das grüne Gift gut geheißen. Schon ein Gesetz, dessen Einführung der große Rat des Kantons früher beschlossen hatte, untersagt den Detailverkauf des Absinths.

In Braunschweig begannen die Verhandlungen des 7. Tags für Denkmalspflege. Der Vorsitzende teilte mit, daß auf Vorstellung des Vereins für Denkmalspflege die preußische Regierung beschlossen habe, das königliche Opernhaus in Berlin wieder in seiner früheren Gestalt herzustellen und bestehen zu lassen. Für den Neubau eines Opernhauses soll ein anderer Platz in Aussicht genommen werden.

Die Entfernung der Statue Cromwells von dem Londoner Parlamentsplatz soll in diesem Jahre im Unterhause von Mitgliedern der irischen Partei beantragt werden. Die Statue sei „von einem Privatmann", nämlich Lord Rosebery, errichtet worden und müsse aus dem Bereich des Parlaments fortgebracht werden.

Wildenbruchs „Haubenlerche" ist von Antoine für diese Saison zur Aufführung am Odeon in Berlin angenommen worden. Die Uebersetzung rührt von Emile Lutz her.

Ein Werk Tizians nach Amerika verkauft. In Trient haben die Brüder Freiherren v. Salvadori an einen amerikanischen Millionär das von Tizians Hand stammende Porträt des Kardinals Christoph Madruzzo, eines Bischofs von Trient, um den Preis von 200 000 Lire verkauft. Das Bild stellt den Kardinal in Lebensgröße dar. Es hat allerdings stark gelitten, namentlich die Farben des Gesichts haben durch Restaurierung von ihrer Frische verloren. Aber der Verkauf des Werkes nach dem Auslande ist trotzdem sehr zu bedauern, um so mehr, als es zu den besten Schöpfungen Tizians gehörte.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg**, 2. Oktober.

* **Personalnotiz.** Postinspektor Rein in Liegnitz und Schaar in Trier, die mehrere Jahre bei der Kaiserl. Oberpostdirektion hierselbst beschäftigt waren, sind zu Ober-Postinspektoren ernannt.

* **Die hiesigen Fernsprechteilnehmer** sind von jetzt ab zum Sprechverkehr mit den niederländischen Fernsprechämtern in Eysden, Muiden, Ridderkerk, Schyndel, Slyk-Ewyk und Terborg zugelassen. Die Gebühr für ein gewöhnliches Dreiminutengespräch beträgt 1 ℳ.

* **Das Tiroler Alpenfest**, verbunden mit Ball und Feuerwerk, im Oldenburger Schützenhof war am Sonntag trotz des Kramermarktes recht gut besucht, so daß die Teilnehmer zeitweise keinen Platz finden konnten. Am Mittwoch findet eine Wiederholung statt; es wird auch wieder ein Feuerwerk um 12 Uhr abgebrannt werden. (Siehe Annonce.)

*

)(**Huntlosen**, 1. Okt. Ein Unfall ereignete sich hier gestern abend. Durch eine niederklappende schwere Eisenplatte erlitt ein Knabe W. eine solche Quetschung der linken Hand, daß er heute dem Krankenhause in Oldenburg zugeführt werden mußte; dem Bedauernswerten, einem dreizehnjährigen Sohne einer Witwe, müssen mehrere Finger abgenommen werden.

≙ **Elsfleth**, 1. Okt. Ein Unfall traf gestern den Einwohner P. im benachbarten Lienen, der beim Hause des Kaufmanns K. hierselbst ein gefülltes Faß vom Wagen laden half und sich dabei eine arge Beinverletzung zuzog. — Die diesjährigen Umlagen zur hiesigen Volksschulkasse betragen 69 Prozent der Einkommensteuer, gegen 51 Prozent im Vorjahre. — Die deutsche Heringsfischerei erzielte bis zum 25. v. M. nach einer vom Direktor der hiesigen Heringsfischerei, J. J. van der Laan, veröffentlichten Statistik einen Gesamtfang von 160 135 Kantjes Heringen, d. i. 26 772 Kantjes mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres und 18 830 Kantjes mehr als in demselben Zeitraum des Jahres 1904.

X. **Brake**, 1. Okt. Dem Leiter der hiesigen Bürgerschule, Herrn Rektor Anacker, ist in Anlaß seiner Versetzung in den Ruhestand und in Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste vom Großherzog das Ehren-Ritterkreuz 2. Klasse verliehen worden. Nach mehr als dreißigjähriger Tätigkeit an der Bürgerschule, die unter seiner Leitung einen großen Aufschwung genommen hat, tritt Herr Rektor Anacker mit dem 1. Oktober in den wohlverdienten Ruhestand. Am Freitagabend wird noch einmal eine Abschiedsfeier die vielen Verehrer und früheren Schüler mit dem verdienten Lehrer, dessen Scheiden aus seinem bisherigen Wirkungskreise allgemein bedauert wird, vereinen.

Vechta, 1. Okt. Die Ehefrau des Fuhrunternehmers L. Möller, die, wie berichtet, vor 8 Tagen von einem Schlaganfall betroffen wurde, ist daran gestorben. — Mit dem 15. d. M. wird Bahnmeister Wüstefeld hierselbst, dessen Scheiden ungern gesehen wird, nach Holdorf versetzt, wohingegen Bahnmeister Kassens, z. Zt. in Holdorf, hierher versetzt wird. — Nach einer Bekanntmachung der hiesigen Strafanstaltsdirektion sind die Zwangszöglinge Richard Thyen, geboren am 7. Juni 1891 in Seefeld, und der 17 Jahre alte, in Rodenkirchen geborene und zuletzt in Minsen (Jeverland) bedienstete Heinrich Tedsen aus der Erziehungsanstalt Heinrichshaus in Großpaschleben entwichen. — Das auf gestern abend im „Oldenburger Hof" angesetzte Konzert von der Konzertsängerin Fräulein Eckhoff aus Berlin unter Mitwirkung der Herren Hermann Müller-Oldenburg (Violine und Waldhorn) und Gerhard Müller-Wilhelmshaven (Klavier) mußte wegen plötzlich eingetretener Krankheit einer der Mitwirkenden leider ausfallen.

* **Vechta**, 2. Okt. Am vergangenen Freitag ist der Unterricht am Gymnasium wieder aufgenommen worden, nachdem am Tage vorher die Aufnahmeprüfung stattgefunden hatte. Abgegangen sind außer den 3 Oberprimanern, die im Sommer die Reifeprüfung bestanden, noch 4 Schüler; diesem Abgang gegenüber wurden im ganzen 12 Schüler neu aufgenommen, so daß jetzt 5 Schüler mehr als beim Beginn des Schuljahres vorhanden sind, nämlich 273. Mit dem Beginn des Wintersemesters wird auch ein neuer Lehrer in das Lehrerkollegium des Gymnasiums eintreten, und zwar an Stelle des Herrn Arens, der, wie bekannt, die ihm angebotene Hauptlehrerstelle zu Dinklage angenommen hat. Es ist dies ein geprüfter Zeichenlehrer, Reinhold Lange, von der katholischen Volksschule in Schwelm. Herr Lange hat vor etwa 2 Monaten die Zeichenlehrerprüfung an der Kunstschule zu Düsseldorf bestanden. — Das Wintersemester am hiesigen Lehrerseminar beginnt am 2. Oktober. Im gangen wird das Seminar besucht von 68 Schülern, davon sind in der 1. Klasse 10, in Klasse 2a 11, in Klasse 2b 9, in Klasse 3a 12, in Klasse 3b 14, in Klasse 4 12.

---

* **Wilhelmshaven**, 2. Okt. Beinaheeinenleeren Sargbeerdigt. Hätten Anwohner des östlichen Stadtgebiets im Laufe der vorigen Woche. Der ca. sechsjährige Sohn der Eheleute St. war aus der Bodenluke gefallen und infolgedessen im P.-E.-Krankenhause, wohin man den Kleinen gebracht hatte, verstorben. Da die Familie St. ein eigenes Begräbnis auf dem Friedhofe der Gemeinde Hasbergen besitzt, so sollte der Kleine auch dort beigesetzt werden. Ein Nachbar fuhr mit einem Wagen nach dem Krankenhause, um die Leiche des Kleinen zu holen. Dem Fuhrmann wurde ein Sarg als der mit dem kleinen St. bezeichnet; er setzte den Sarg auf den Wagen und fuhr langsam damit nach dem Trauerhause, wo die Teilnehmenden sich anschließen sollten, um dann sofort nach dem Hasberger Friedhofe zu fahren. Die Eheleute St. trugen jedoch Verlangen, ihren kleinen Liebling noch einmal zu sehen, und so mußte der Sarg ins Trauerhaus getragen und dort geöffnet werden. Doch wer beschreibt den Schreck der Leidtragenden, der Sarg war leer! Man hatte im Krankenhause vergessen oder angeblich noch keine Zeit gehabt, den Kleinen in den Sarg zu legen. Ohne den Wunsch der Eltern des Verstorbenen, den kleinen Toten noch einmal zu sehen, hätte man einen leeren Sarg beerdigt.

Landesbibliothek Oldenburg

Max Ullmann

(Ed. Schauenburg Nachfolger).

Nach beendeter Inventur

werden

Restpartien

von Gardinen und Stores, Vorhängen, Divandecken, Portieren, Tischdecken, Teppichen aller Qualitäten in abgepasst und Rollenware, sowie Coupons von Läufer- und Möbelstoffen, Linoleum etc.

zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Küchenverwaltung des II. Bat. Oldb. Inf.-Reg. Nr. 91.

Die Lieferung des Bedarfs an **Kartoffeln, frischem und trockenem Gemüse, Milch, Weißbrot, Käse, Dörrgemüse und Speisezutaten usw.** für die Küche des II. Bataillons Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 soll für die Zeit vom 1. Novbr. 1906 bis 31. Oktober 1907 auf Mindestgebot **neu vergeben** werden, ferner Küchenabfälle auf Meistgebot verpachtet werden. Bedingungen liegen auf dem Zahlmeistergeschäftszimmer — Stube 37 — in der Kaserne II/b aus. Schriftliche Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung" bis zum 10. Oktober 1906 einzureichen.

Die Küchenverwaltung.
v. Stocki,
Hauptmann und Vorstand.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen in hiesiger Gegend den **Verkauf** von wirklich guten

Grundstücken u. Geschäften

jeder Art zu übernehmen, sowie sichere

Hypotheken oder Teilhaber

zu beschaffen.

Bei Bedarf wende man sich vertrauensvoll an die **Immobilienbörse**, konc. Vermittelungsgesellschaft, Zentrale **Berlin Nr. 43, Neue Königstr. 65.**
Diskretion zugesichert.

Großes Geschäftshaus,

3 Läden nebst Kontorräumen u. großer Wohnung (Etage), Hinterhaus mit Wohnung und großen Lager- u. Hofräumen, auch zu einer Fabrikanlage geeignet, an verkehrsreicher Straße gelegen, preiswert zu beliebigem Antritt zu verkaufen. Anfragen nimmt die Exp. d. Bl. unter S. 607 entgegen.

---

1 reichgearbeitete **Plüschgarnitur**, best. aus 1 Sofa, 2 gr. Sesseln, 4 Polsterstühlen, 1 großen Kristallspiegel, 1 Sofatisch, zus. für nur 400 Mk. gegen Barzahlung zu verkaufen.
Wilhelmstraße 1 a.

Großenmeer. Zu verkaufen gut erhaltene Dreschmaschine mit fast neuem Göpel.
H. Bergmann.

Zu verkaufen ein hübsch. eis. Ofen.
Wallgraben 3.

Zum Kramermarkt

empfehle:

Hochfeine Zwischenahner

Aale.

Täglich frische Räucherwaren und Marinaden,

billigste Preise, unter Garantie beste Ware, die es gibt.

W. Schmits,
Achternstraße 14.

Kramermarkt. — Kasinoplatz.

Zum ersten Male hier!

Hirschhornwaren.

Prämiiert auf der Ausstellung Barmen-Elberfeld.
Empfehle diese wirklich sehenswerten, von mir selbst gedrehten und geschnitzten Arbeiten einem geehrten Publikum; günstiger Einkauf für Jagdliebhaber.
Herm. Poludnik, Stand Kasinoplatz.

Bitte nicht die

Patent-Frisier-Kämme

zu vergessen,

Goldbronzen, Kitt,

und das kleine Warenlager von

Max Uhlemann,

1. Reihe neben der Kirche, vis-à-vis von Ert.

Den geehrten Damen und Herren von Oldenburg und Umgebung die gefl. Nachricht, daß wir während des Marktes auf dem **Kasinoplatz 2. Reihe**

unsere echten Schweizer Stickereien

ausgestellt haben.

Z. B.: Blusen von 6 M bis 60 M, Kleider von 30 M bis 300 M, Tag- u. Nachthemden-Garnituren, Seidene Schürzen und Kinder-Schürzen und Kleidchen; alles in großer Auswahl und in Handarbeit.

Allein hier auf dem Platze.

Um gütigen Zuspruch bittet

J. Nisple-Heeb,

Schweizer Stickereien-Geschäft

aus **Appenzell** (Schweiz), zur Saison in Bad Oeynhausen.

Lambertz Pracht-Biograph.

Das größte und schönste Etablissement der Jetztzeit bringt täglich Novitäten.

Neu! **Neu!**

Wellmans Nordpolar-Expedition.

Die Tochter des Ansiedlers.

Verlassen.
Ein Großstadtbild.
Sowie das Sensations-Repertoire.

In der Separat-Vorstellung für Damen und Herren — **In der Separat-Vorstellung für Damen und Herren**

unter anderem:

Pariser Studentenleben.

Bitte auf die Firma zu achten.

Lambertz Pracht-Biograph.

Stand neben Haases Stufenbahn.

Ipwegermoor. Kann diesen Winter noch eine **Kuh** in Futter nehmen.
D. Röben.

Oldenbrok. Verkaufe schönen kalt ausgelassenen **Honig**, à Pfd. 70 Pfg.
D. Mönnich, Schuhlager.

Adolf Kanzler

ist mit seinem **Elberfelder Schirmlager**

während des Kramermarktes eingetroffen.

Stand am Brunnen (Marktplatz).

Zanella-Schirme, farbecht, 1,50 Mk.
Gloria-Schirme, solide, 2,50 Mk.
Nickel-Damenschirme, selbstschließend, 2,50 Mk.
Reinseidene Damen- und Herrenschirme (Garantie), elegante Neuheiten.
Farbige Damenschirme in jeder Preislage.

Lager in Spazierstöcken.

Zirkus Otto Mark.

Während des Kramermarktes

täglich:

3 grosse Vorstellungen 3

mit stets abwechselndem weltstädtischem Programm,

4, 6 und 8 Uhr.

Neu! **Neu!**

Hagenbeck's Raubtiergruppe.

Phänomenale Dressur.

Hochachtungsvoll **Otto Mark, Direktor.**

Zum Kramermarkt

empfehle meine

als best anerkannten Fabrikate in allen Sorten Honigkuchen

in stets frischer, schmackhafter Qualität!

Ferner empfehle: **ff. Nyssilanti** in bekannter Güte, à Tafel 80 ₰, **Hildesheimer Pumpernickel, Spitzkugeln, Pflastersteine usw., Moppen, Elisenkuchen, Mandelpakete** rc. in bester reeller Ware.

Otto Büttner,

Honigkuchen- u. Zuckerwaren-Fabr., Staustrasse 19.

Verkaufsstände meiner Fabrikate:
1. Stand: gegenüber von Bartels,
2. „ gegenüber von J. G. Ahlrichs, **Marktplatz.**

Kramermarkt Oldenburg.

Feys Salon-Kinematograph.

— Prachtbau 1906. —

Das großartigste Unternehmen in diesem Genre, repräsentiert einen Wert von 75,000 Mk.

Wurde Sonntag mit großem Beifall aufgenommen.

Nur Großstadt-Novitäten!

Der Königl. Stierkampf in Sevilla, Juli 1906. Ein Drama der Liebe in 8 Abteilg. Die Olympischen Spiele zu Athen 1906. Die größte Wandermenagerie der Welt. Im Südexpreß von Nizza nach Monte Carlo, Velto-Chicago. Der Detektiv in 6 Abteilungen, sehr spannend. Die Liebe geht über den Verstand (zum Weinen u. Lachen). Ein Lustabenteuer im Jahre 2000. Verlassen. Höchst sensationelles Drama in 20 Szenen. Schmuckkästchen des Radjah, wunderbar koloriert. Fata Morgana, arabischer Zauberer. Die lebenden Blumen. Die Rache der Schmetterlinge. Blitzfahrten auf dem Ozufluß in Japan. Das vereitelte Rendezvous. Der Friedensengel, sehr spannend. Die tollkühne Reiterei. Eine Stütze der Hausfrau wird verlangt. Die letzte Hexe, ein wunderbares Märchen. Die Reise zu einem Stern. Der Traum eines Opiumrauchers. Die kleinen Schulschwänzer. Die beiden Rangen und ihr dressierter Hund und 1000 der neuesten Tableaus.

Hochachtend
Die Direktion.

Landesbibliothek Oldenburg

Neu! **Wichtige Marktanzeige!** Neu!

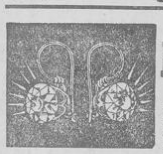
nur allein in der Querreihe auf dem Kasinoplatz

Paul Kaiser, Berlin

mit seiner sehenswertesten bis jetzt dagewesenen Schmuckwaren- und Bijouterie-Ausstellung.

Bitte gefl. die Firma genau zu beachten.

Als Spezialität seine weltberühmte unübertroffene



Diamant-Imitation.

Dieselbe hat die Welt in Erstaunen und Entzücken versetzt, und ist die einzig existierende Brillantimitation, welche durch ihren künstlerischen Schliff den Glanz nie verliert und von echten Brillanten nicht zu unterscheiden ist. Selbst Kenner werden dadurch irregeführt. Die **Original Kaiser-Diamanten** haben sich in den feinsten Kreisen als Ersatz für echte Brillanten bestens eingeführt, käuflich als **Broschen, Ohrringe, Ringe, Nadeln, Knöpfe neuester Fasson** in allen Fassungen, sowie ungefaßte Steine **zu staunend billigen Preisen.**

Bevor Sie Ihre Einkäufe machen, versäumen Sie bitte nicht, die wirklich interessante, sehenswerte Ausstellung hier zu besichtigen.

Streng reelle Bedienung. Nur gute, dauerhafte Ware.

Erkenntlich an der Firma: Paul Kaiser, Berlin.

Da ich nur eine Bude habe, bitte ich, genau auf meinen Namen zu achten.

Missselwarden bei Dorum (Land Wursten). Kann diesen Herbst noch

25 bis 30 Stück Hornvieh

in Futter nehmen. Die Fütterung besteht aus Uferheu, Stroh und Spreu. Verspreche gute Fütterung.

Nikolaus Blohm.

Bloherfelde.

Die Unterzeichneten nehmen hiermit jede erteilte **Jagderlaubnis** zurück.

J. Wilking.
Ww. Schmidt.
W. Brüggemann.

Borbeck. Jede von mir und meinen Vorfahren erteilte **Jagderlaubnis** nehme ich hiermit zurück.

Frau Elise Bruns.

Düke. Habe eine größere Anzahl bester, durchaus gesunder

belegter Sauen,

veredeltes Landschwein, zu verkaufen.

A. Oetken.

Boot,

noch gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten V. 40 Filiale, Langestraße 20.

Ohmstede. Zu verkaufen ein **kräftiges Arbeitspferd,** vorz. Einsp., s. fr. i. Gesch.

G. Schellstede.

Zu verk. **Petroleumkocher** (wie neu), **Kochtöpfe** und **Topfblumen.**

Donnerschweerstr. 34, oben.

Zu verkaufen ein **Kuh-** und ein **Bullenkalb.**

Gerhard Schelling,
Nadorst, b. Schiefen Stiefel.

Birnen (Köstliche). Lindenstr. 53.

Käse

aller Art: Schweizerkäse, Rahmkäse, Edamer, Limburger, grüner Käse, hochfeiner Kümmelkäse 2c.

Größte Auswahl! Feinste Qualitäten! Billige Preise!

D. G. Lampe,

Langestraße 88. Telephon 274.

Handwerker-Verein Hatten.

Sonntag, den 7. Oktober:

Ball

im neu dekorierten Saale des Vereinswirts **Willy. Meyer.**

Es ladet ein **Der Vorstand.**

Achtung! Damen!

Gelegenheitskauf in Pelzwaren, modernen Stolas u. Pelzkragen

in verschiedenen Farben zu billigen Preisen.

Kasinoplatz, zweite Reihe.

Welche Firma baut

Karussells?

Offerten unter H. S. M. postlagernd Weener a. d. Ems (Ostfriesland).

Ludw. Dralle's Karussell

ist auch in diesem Jahre auf dem **Kramermarkt** eingetroffen.

Allen Herren und Damen zur fleißigen Benutzung empfohlen.

Hochachtungsvoll

Ludw. Dralle.

Stand vis à vis der Longierhalle.

Uehr's Moment-Photographie

befindet sich 2. Reihe rechts, vis-à-vis von **Lambertz** u **Haase.** — **Anfertigung von Postkarten** in Papierbildern, sowie **Gruppenaufnahmen** jeder Größe.

Auf dem Kramermarkt zu Oldenburg.

Stand: Reihe vor der Longierhalle.

Franz Sander's Elektro-Biograph

Größter Riesen-Kinematograph der Welt.

Neu! Sensationell! Neu!

Neu für Oldenburg! Für Schüler und Familien hochinteressant.

Zu jeder Familien-Vorstellung von nachm. 3—6 Uhr kommt mit zur Vorführung:

Der feierliche Einzug der Herzogin Sophie Charlotte von Oldenburg in Berlin. Der große Brand der Michaelistirche in Hamburg. Die Nordlandreise Seiner Majestät 1906. Ein Familien-Ausflug zu Rad, sehr amüsant. Ein Fest Lach mit Lust (Schweineschwimmen, Sacklaufen, Topfschlagen, Pfannenlecken, Gesichterschneiden, Wadenmessen).

Eine wirklich humoristische Serie, für Familien mit Kindern zu empfehlen, sich dieselbe anzusehen.

Hochachtungsvoll

Franz Sander, Hamburg.

Franz Sander's Biograph.

Jeden Nachmittag von 3—6 Uhr:

Große Schüler- u. Familienvorstellung.

Longierhalle (Pferdemarktplatz).

— Während des Kramermarktes: —

Erstklassige Künstlervorstellung.

Dir. Oskar Strauß, Bremen.

Sensationelles Programm.

Anfang 7¾ Uhr.

Vorverkauf von 11—1 Uhr in der Longierhalle.

Dem geehrten Publikum von Oldenburg und Umgegend mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich zum diesjährigen Oldenburger Markt mit meiner

Stern-Bisquitwaffeln-Bäckerei

eingetroffen bin. Indem ich um geneigten Zuspruch ergebenst bitte, werde ich bemüht sein, **prima Ware** zu liefern.

Hochachtungsvoll

M. Böttcher Ww. Nachf.,
Berlin.

Stand vor der Ersparungskasse.

Auch in diesem Jahr zum **Kramermarkt** befindet sich die

Norddeutsche Kartoffelpuffer-Bäckerei

vis-à-vis vom Dampf-Karussell Haase.

Um regen Zuspruch bittet **Karl Rosin.**

Bekannt billige Preise. **Nur gute Qualitäten.**

Wellmann aus Hildesheim,

Flabaus Nachfolger,

ist mit **Schirmen, Spazierstöcken, Wachstüchern und Gummischürzen zum Abwaschen** auf dem **Kasinoplatz** wieder eingetroffen.

Stand: **Kasinoplatz, vor dem Kasino.**
Erkenntlich an der Firma.

Goldene Medaille Oldenburg 1905.

Louis Klaus, Varel,

erste oldenburgische Honigkuchen- und Zuckerwaren-Fabrik mit Dampfbetrieb.

Zum Oldenburger Markt empfehle meine weitberühmten Spezialitäten, als:

ff. Groninger Gesundheits-Honigkuchen, Braunschweiger Honigkuchen, ff. Ypsilanti, Pflastersteine, Spitzkugeln, Moppen, Nürnberger u. Elisen-Lebkuchen, Pumpernickel u. dergl. mehr.

Budenstand: Achternstr.-Ecke, gegenüber der Firma Suhren.

Einem hochgeehrten Publikum zur Nachricht, daß ich auch in diesem Jahre wieder mit meinen

berühmten Braunschw. Honigkuchen, Ypsilantis, Bisquitkuchen, Pfeffernüssen

u. s. w.

eingetroffen bin. Das der Firma seit vielen Jahren entgegengebrachte Vertrauen bitte auch ferner bewahren zu wollen. — Um geneigten Zuspruch bittet

H. Schumann, aus Braunschweig.

Stand wie seit Jahren 2. Reihe am Eingang zum Ratskeller.

Zum Kramermarkte in Oldenburg!

Schloßstraße, an der Hauptwache.

Die moderne Warenbude ist wieder eingetroffen.

Nadelwaren, Kämme, Band, Knöpfe

zu sehr billigen Preisen.

Um Insertionskosten zu sparen, offeriere nur einige Artikel.

50	Stück prima Reißbrettnägel	10 Pfg.
20	„ Stahlfedern	10 Pfg.
1	Dtzd. lange Schnürsenkel	15 Pfg.
1	„ Perlmutterknöpfe	von 10 Pfg. an
1	„ Stahlsicherheitsnadeln	von 15 Pfg. an
1	„ Hemdenknöpfe	von 3 Pfg. an
1	Pack. Haarnadeln mit weißer Spitze	2 Pfg.

sowie noch andere Artikel in der Kurzwarenbranche, Britannia löffel, Nähnadeln, Stecknadeln u. Haarschmuck zu den billigsten Preisen.

H. Muscatblatt, Leipzig.

Größtes Reise-Spezial-Geschäft für Kurzwaren.

Wie seit uralten Zeiten, empfehle auch zum diesjährigen **Kramermarkt** meine weltberühmten

Spezialitäten

in div. Sorten Honigkuchen, hervorragend schönen Ypsilantis, allerfeinste Leb- und Elisenkuchen, vorzügl. Pflastersteine u. s. w. u. s. w.

C. Rabsilber aus Braunschweig,

zurzeit **Oldenburg, Marktplatz, vis-à-vis der Häusingstr.**

P. S. Um Irrtümer zu vermeiden, mache höfl. darauf aufmerksam, daß eine zweite gleichlautende Firma den hiesigen Platz nicht mehr besucht. D. O

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 272 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 2. Oktober 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg**, den 2. Oktober.

* **Militärisches.** Die Truppenteile der Garnison haben gestern vormittag die von ihnen angenommenen Einjährig-Freiwilligen eingestellt. Bei dem Oldenburgischen Inf.-Regt. Nr. 91 betrug die Zahl der Eingestellten etwa fünfzig, unter denen sich auch mehere Volksschullehrer befanden. Das Oldenburgische Drag.-Regt. Nr. 19 stellte sechs und die 1. Abteilung Ostfriesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 62 elf Einjährig-Freiwillige ein. Ferner sind eine Anzahl junge Leute als Zweijährig-Freiwillige bei den hiesigen Bezirks-Kommandos eingereiht.

* **Kampfgenossenverein.** Die Mitglieder werden hierdurch noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die nächste Versammlung nicht am 4., sondern erst am 11. Oktober stattfindet.

* **Verhüteter Eisenbahnunfall.** Am 29. d. M. morgens gegen 6 Uhr ist der von Bremen nach Oldenburg fahrende Schnellzug 102 hinter der Station Bremen-Neustadt infolge falscher Weichenstellung in das in der Fahrtrichtung links liegende Streckengleis eingefahren. Wegen dichten Nebels hat der Lokomotivführer die falsche Lage der Trennungsweiche erst unmittelbar vor Einfahrt in dieselbe gesehen, hat dann aber den Zug sofort zum Stillstand gebracht, so daß er nur auf etwa 150 Meter Länge in das Gleis hineingefahren ist. Der Zug wurde darauf zurückgesetzt und fuhr nach Umlegen der Weiche auf dem richtigen Gleis weiter.

Auf dem Gleis Oldenburg-Bremen wurde der Arbeiterzug 15a erwartet; dieser war zu der Zeit, als Zug 102 in das von Zug 15 zu befahrende Gleis einfuhr, noch in Huchtingen, seine Weiterfahrt von dort hat erst stattgefunden, als Schnellzug 102 schon wieder zurückgesetzt war. Die Gefahr eines Zusammenstoßes hat sonach nicht vorgelegen, zumal auch Zug 15 vor dem auf „Halt“ stehenden Einfahrtsignal der Station Bremen-Neustadt, d. h. etwa 260 Meter von der Stelle, wo die Lokomotive des Schnellzuges 102 zum Stillstand gekommen war, angehalten worden wäre. Die falsche Weichenstellung ist darauf zurückzuführen, daß die sonst durch elektrische Blockeinrichtung bestehende Abhängigkeit der Trennungsweiche vom Ausfahrtssignal in Bremen-Neustadt wegen Verlegung des Stellwerks vorübergehend aufgehoben war. Zur Feststellung der richtigen Weichenlage wurde seitens der Station Bremen-Neustadt vor Ablassung jedes Zuges durch Fernsprecher beim Stellwerkswärter angefragt; diese Anfrage ist auch beim Zuge 102 ergangen und vom Weichenwärter versehentlich bejaht worden, obwohl die Weiche falsch lag.

* **Ein Eisenbahnunglück** wurde vorgestern durch die Geistesgegenwart des Lokomotivführers, der den Personenzug von Wilhelmshaven fuhr, bei der Heiligengeiststraße verhindert. Hier konnten die Schranken beim Herannahen des Zuges wegen der den Uebergang zum und vom Kramermarkt passierenden Menschenmenge nicht frühzeitig genug geschlossen werden, trotzdem dies von dem Bahnwärter vergeblich versucht wurde. Zum Glück brachte der Lokomotivführer den Zug kurz vor der Ueberwegung zum Stehen und verhütete somit ein Ueberfahren der Passierenden. Der Zug setzte nach kurzem Aufenthalt die Fahrt zum Bahnhof fort.

*

□ **Bad Zwischenahn**, 1. Okt. Ueber die Gründung eines Milchvieh-Kontrollvereins wurde neulich bei der Generalversammlung der Molkerei-Genossenschaft gesprochen, und man glaubte annehmen zu dürfen, daß zum Herbst jedenfalls die Angelegenheit geordnet sein werde. Dem ist aber nicht so, aber vielleicht bringen die demnächst wieder beginnenden Versammlungen des landwirtschaftlichen Vereins Ammerland Bewegung hinein. An Kontrollassistenten fehlt es bekanntlich nicht. Unter den zwölf, die den Kursus mitmachten, ist auch einer, der an dem vorjährigen Semester der landwirtschaftlichen Schule in Zwischenahn teilnahm, Helms aus Osterscheps, der jetzt in Tettens-Middoge als Kontrollassistent tätig ist.

* **Berne**, 30. Sept. Der hiesige Obst- und Gartenbau-Verein ist sehr eifrig mit den Vorbereitungen zur Landesobstausstellung in Oldenburg beschäftigt, an der er sich rege beteiligen wird. Die für die Ausstellung bestimmten Früchte werden demnächst im Lokal des Herrn Lahusen zur Schau gestellt werden. — Am vorigen Donnerstag hielt der „Gemischte Chor“ seine diesjährige Generalversammlung ab. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. An die Stelle des bisherigen Dirigenten, Herrn von Römer, der von hier versetzt wurde, tritt Herr Lehrer Nowold. Nächste Woche nimmt der Verein seine Uebungen wieder auf.

Vermischtes.

Mark Twains Humor und die neue amerikanische Rechtschreibung. Mehr als hundert Newyorker Zeitungsverleger und Redakteure veranstalteten jüngst ein Festmahl zu Ehren des Humoristen Mark Twain. Twain wußte, daß die Einladung nur ein Vorwand für eine andere Sache war: er sollte sich vor dem Pressetribunal wegen seiner Sympathie für die von Roosevelt eingeführte orthographische Reform verantworten und rechtfertigen. Er begann seine Verteidigungsrede mit einer Höflichkeitsphrase. „Nur die Journalisten,“ erklärte er, „können die Reform zu einem gedeihlichen Ende führen. Es gibt nur zwei Mächte und Kräfte, die Licht in alle Winkel der Welt tragen können, das sind: die Sonne am Himmel und die Presse auf Erden!“ Twain erzählte dann launig, wie er 1882 als Mitarbeiter einer Revue in Schwulitäten geraten sei; damals sei zum erstenmal von einer Reform der Rechtschreibung die Rede gewesen. „Die Sache war mir anfangs ganz gleichgültig“, plauderte er; „eines Tages aber kam der Herausgeber der Wochenschrift, mit welchem ich einen Kontrakt abgeschlossen hatte, der mir 30 Pfg. pro Wort zusicherte, und gab mir einen Artikel von zehn Seiten in Auftrag; er erklärte aber ausdrücklich, daß die Worte lang sein müßten wie die Barmherzigkeit Gottes, da er für kurze Worte nicht mehr 30 Pfg. anlegen könne. Einen Augenblick wurde ist schwankend, da ich eine entsetzliche Vision hatte: ich sah meine Familie dem Hungertode preisgegeben wie die Familie des unglücklichen Grafen Ugolino. Dann aber wehrte ich mich energisch gegen die Zumutung, viersilbige Worte zu 30 Pfg. pro Wort zu produzieren, und fragte den Verleger ironisch, was man in Verlegerkreisen eigentlich unter Wort verstehe. „Ein Wort ist ein Wort,“ erwiderte er grob, „und ich zahle Dir dafür 30 Pfg.“ — „Sehr richtig, aber aus wieviel Buchstaben setzt sich nach Deiner Ansicht ein englisches Wort zusammen?“ — „Ein anständiges Wort muß durchschnittlich mindestens sechs Buchstaben haben,“ entgegnete er gereizt. — „Du hast ja keine Ahnung“, höhnte ich; „durchschnittlich hat ein englisches Wort nur vier bis fünf Buchstaben. Nach vielen Mühen ist es mir gelungen, meinen Wortschatz von allen langen Wörtern zu befreien, und meine Worte haben durchschnittlich nur drei bis vier Buchstaben. Ich werde doch für 30 Pfg. nicht „metropolis“ schreiben, wenn ich „city“ schreiben kann, und mit „cop“ verdiene ich genau so viel, wie mit dem gleichbedeutenden „policeman“. Und wenn ich auf der Stelle verhungern müßte, würdest Du es nicht zuwege bringen, mich für 30 Pfg. so lange Worte wie „valetudinarien“ schreiben zu lassen.“ Ich wollte ihn dann veranlassen, mir für die langen Worte eine kleine Zulage zu gewähren; da er aber nichts davon wissen wollte, nannte ich ihn in meinem gerechten Zorn einen „anysodactylous plesiosaurian conchyliaceous ornithorhyneous“ — alles für 30 Pfg. pro Wort. Zwei Stunden später bekam er einen Schlaganfall . . . .“ —

Wie die internationalen Diebe arbeiten. Ein amerikanischer Schriftsteller, H. Hondini, hat jüngst ein Buch veröffentlicht, in welchem er über die Kniffe und über die Diebeskunststücke der internationalen Spitzbuben, d. h. der Spitzbuben, die in den Seebädern, in den Luftkurorten, auf Eisenbahnstationen usw. arbeiten, interessante Mitteilungen macht. Ein englisches Blatt gibt aus dem Inhalt des Buches einiges wieder, und wir lernen dadurch drei wahrhaft geniale Diebesmittel kennen: den falschen Arm, die Brustmaschine, den Koffer ohne Boden. Wo sich viel Volk zu versammeln pflegt, auf Eisenbahnstationen, auf verkehrsreichen Straßen, in Warenhäusern, „arbeitet“ der Dieb mit dem falschen Arm, über welchen er nachlässig den Ueberzieher geworfen hat. In Wirklichkeit arbeitet der Dieb nicht mit dem falschen, sondern mit dem richtigen Arm. Der falsche dient nur zur Täuschung des Publikums. Den richtigen Arm und die richtige Hand steckt er mit wunderbarer Geschicklichkeit in die Tischen der Leute, die das Unglück haben, mit ihm in Berührung zu kommen. Die Brustmaschine tritt hauptsächlich in Spielsälen in Aktion: es ist ein Apparat, der im Rockärmel sitzt und mittels eines um die Brust laufenden Bandes befestigt ist. Wenn man nur tief atmet, setzt sich der Apparat in Bewegung und die mechanischen Finger oder Greifer gelangen dadurch bis zu den Pulsen der Hand. Hört man dann zu atmen auf, so kehren die mechanischen Finger in den Aermel zurück und nehmen die Karte oder die Karten oder auch das Geld, das man verschwinden lassen will, mit. Dieselbe Operation läßt die Karten wieder in die Hand zurückkehren. Das geht alles so rasch von statten, daß selbst das geübteste Auge die Gaunerei nicht entdecken könnte. Der Schwindel mit dem Koffer ohne Boden ist einfach wie die Geschichte vom Ei des Columbus. Ein fein gekleideter Herr mit einem Koffer in der Hand geht auf dem Bahnsteig auf und ab. Der Koffer hat keinen Boden. Wenn nun irgend ein Reisender seinen Koffer auf die Erde gestellt hat und ihn einen Augenblick unbeobachtet läßt, setzt der fein gekleidete Herr seinen eigenen „Koffer“ über den fremden Koffer und geht in größter Ruhe mit dem letzteren davon.

Lustiges Allerlei.

Das Ideal. Nordpolfahrer: „Während der ganzen zwei Jahre in der Eisregion konnten wir uns nicht einmal waschen.“ — Tommy: „Mama, können wir da nicht hinziehen?“

Sein Metier. „Dort geht ein Mann, der viel zur Aufweckung der Menge getan hat.“ — „Ein großer Arbeiteragitator?“ — „Nein, Fabrikant von Weckeruhren.“

Ein Ausweg. Knox: „Warum setzen Sie immer „Diktiert“ unter Ihre Briefe? Sie haben doch gar keinen Schreiber.“ — Knix: „Ja, sehen Sie, ich bin so unsicher in meiner Orthographie.“

Der Held. Frau Stark: „Wir hören so oft von Männern, die für ihr Vaterland Heldentaten verrichteten, aber selten hört man von einem Manne, der aus Liebe zu einer Frau eine tollkühne Tat beging.“ — Ihr Gatte (schüchtern): „Ich — ich habe es getan, Schatz.“ — Frau Stark: „Du! Nanu, welch tapfere Tat hast Du denn wohl begangen, das möchte ich wissen?“ — Ihr Gatte: „Ich — ich habe Dich mich heiraten lassen.“

Pique-Aß.

Kriminalroman von A. Oskar Klaußmann.

22) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Ueberrascht sah Martha auf. Die grauen Augen Femias waren kalt auf sie gerichtet, um den Mund aber zeigte sich wieder der Zug von Grausamkeit und Freude an der Qual anderer, als sie fortfuhr:

„Wer ist schuld an der plötzlichen Erkrankung Deines Vaters, als Du? Wer trägt anders die Schuld, wenn er stirbt, als Du? — Hast Du nicht jenes nichtswürdige Geschöpf, das ich zu Deinem persönlichen Dienst bestimmt hatte, nachts in den Park geschickt, und hat dieses nicht das furchtbare Geschrei verursacht, durch das Dein Vater wahrscheinlich seinen Tod haben wird?“

Martha war empört über die Herzlosigkeit und die berechnete Grausamkeit, die in den Worten Femias lag. Ihr, der Tochter, wollte sie das Herz schwer machen, ihr wollte sie die Schuld an der schweren Erkrankung, vielleicht an dem Tode ihres Vaters zuschieben. Allerdings, Martha fühlte sich ja rein von jeder Schuld; sie hatte ja Ulka nicht nach dem Park geschickt, sondern, nur um das Kind vor Strafe zu retten, gesagt, sie habe sie nach dem Park geschickt, aber die Rücksichtslosigkeit, mit der ihr die Frau da drüben entgegentrat, die sich ihre Mutter nannte, empörte Martha auf das tiefste. Sie fühlte, wie sich eine Blutwelle zuerst aus ihrem Herzen zurückzog und dann mit verdoppelter Kraft wiederkehrte, und wie auf einmal alle Furcht, alle Verzagtheit von ihr gewichen schienen, wie eine eigentümliche Kraft und Energie bei ihr einkehrte. Sie fühlte, wie sie ein mutiges, starkes Weib geworden sei, sie, die noch vor einer Viertelstunde ein verzagtes, weinendes Kind gewesen.

Femia mißverstand die Bewegung Marthas, die sich deutlich in deren Gesicht spiegelte. Sie schien sich des Erfolges zu freuen, den ihre Worte anscheinend bei Martha hervorgerufen hatten, und sie beschloß, diesen Erfolg auszunützen und die ihr widerwärtige Stieftochter noch tiefer zu verletzen und zu beunruhigen. War dieses widerliche, erbärmliche Geschöpf da vor ihr erst in seinem Gewissen beschwert, hielt es sich erst halb und halb für die Mörderin ihres Vaters, dann war sie keine gefährliche Gegnerin mehr, deren Spähen und Spionieren man hätte fürchten müssen.

„Du wirst es Dir selbst zuzuschreiben haben,“ sagte sie herzlos, „wenn Dein Vater durch Deine Narretei sein Leben verliert, und niemand wird Dich entschuldigen können, ich am allerwenigsten. Du hast Unglück in dieses Haus gebracht, seitdem Du hierher gekommen bist. Vom ersten Tage an lastet etwas wie ein Fluch auf uns, ja, auf der ganzen Gegend; seitdem Du hier bist, scheinen Gesetz und Recht verkehrt.“

„Und das wagst Du mir zu sagen!“ schrie Martha; und im nächsten Augenblick stand sie so drohend vor Femia, daß diese erschreckt einen Schritt zurückfuhr. „Das wagst Du mir zu sagen, Du, die Verbrecherin, die Führerin einer Verbrecherbande, die Mord und Totschlag nicht scheut; Du, die geheime Leiterin eines verbrecherischen Unternehmens, durch das Du die Ehre meines Vaters und die unseres Namens für immer vernichtet hast! Du wagst es mir zu sagen, Du — Pique-Aß!“

Eine lautlose Stille trat nach den letzten, hastig hervorgestoßenen Worten ein. In höchster Erregung standen sich die beiden Frauen gegenüber, Martha mit gerötetem Gesicht, mit leuchtenden Augen und wogender Brust, und Femia leichenblaß, mit geballten Händen, mit stieren Augen und einen Augenblick den Atem anhaltend, als wagte sie nicht, die Luft einzuatmen, die soeben die Entdeckung des furchtbaren Geheimnisses vernommen.

Martha fühlte, wie eine Last von ihrer Seele sank, und doch schauderte sie über ihren eigenen Mut, doch kam es ihr vor, als wäre sie zu weit gegangen, als hätte sie gerade den Fehler begangen, den sie am meisten hätte vermeiden müssen. Aber in ihrem Innern tobte etwas, das sie zwang, den Angriff, in den sich ihre Verteidigung gegen ihre Stiefmutter verwandelt hatte, fortzusetzen.

„Ja,“ sagte sie, wenn auch jetzt etwas ruhiger, „ich weiß, was Du tust, und fordere Dich auf, um der Ehre meines Vaters willen von dem Unternehmen zu lassen, von dem Verbrechen, das Du seit geraumer Zeit treibst; ich fordere es von Dir!“

„Du bist eine Närrin!“ unterbrach Femia plötzlich ruhig und, wie es schien, leidenschaftslos die Sprecherin. „Du bist eine Närrin und Phantastin. Ich vermute, man hat Dich im Kloster Romane lesen lassen, die Dir den Kopf verdreht haben. Vielleicht bist Du auch selbst schon krank am Nervenfieber und solltest Dich schonen. Vergiß aber nicht, welches Unglück Du über Dich und über uns alle bringen kannst, wenn Du solch närrische Reden vor anderen Leuten führst. Ich meinesteils will Dir Deine Erregung verzeihen. Lege Dich zur Ruhe und nimm etwas ein, was Deine furchtbare Erregung mildert. Wir sprechen ein andermal über Deine Torheit, wenn wir nicht so wichtige Dinge zu tun haben wie jetzt. Wenn der Arzt kommt, werde ich ihn zu Dir schicken, damit er Dir einmal den Puls fühlt und Dir eventuell etwas verordnet.“

Femia wendete sich um und verließ das Zimmer, als wäre sie die Siegerin gewesen, als hätte nicht ein Schlag sie getroffen, der sie einen Augenblick lang wanken gemacht und fast zu Boden geworfen hatte. Mit der ganzen Energie aber, die sie besaß, hatte sie sich gefaßt und ihre äußere Selbstbeherrschung wiedergefunden, trotzdem sie innerlich noch zitterte und bebte, als sie das Zimmer verließ.

*

Mitternacht! — In ihrem Zimmer ging mit lautlosen Schritten Femia auf und ab. Ruhelos wanderte sie hin und her und nicht einmal erhob sie den Blick vom Boden, zu dem sie ihn beständig gesenkt hielt. Ihre Brust arbeite ruhig; ihre Hände ballten sich zwar hin und wieder, aber sie öffneten sich bald wieder, und die ganze Erscheinung des Weibes hätte auf einen Zuschauer den Eindruck gemacht, als denke sie über harmlose Sachen nach, nicht über solche, die sie beunruhigten und veranlaßten, immer wieder im Zimmer auf und ab zu laufen.

Und doch waren die Gedanken, die Femia hegte, fürchterliche und selbst für sie schreckhafte. Sie dachte an den Tod ihrer Stieftochter, der bei ihr unabänderlich beschlossen war. Martha war die Mitwisserin des Geheimnisses geworden, sie mußte sterben, weil sonst das Geheimnis, der ganze Bund und Femia selbst gefährdet waren. Was galt gegenüber der Gefahr das Leben dieses Geschöpfes, das sich in das Geheimnis der Stiefmutter hineingedrängt hatte und es wagte, mit diesem Geheimnisse vor ihr zu prahlen und zu prunken.

Martha mußte sterben. In der ersten halben Stunde, nachdem Femia gedemütigt und moralisch geschlagen Marthas Zimmer verlassen hatte, stand dies bei ihr fest. Schon die Satzungen des Bundes, den Femia leitete, verlangten es, daß jeder Verräter mit dem Tode zu bestrafen sei. Und Martha war eine Verräterin. Sie hatte das Geheimnis, wer Pique-Aß sei, ausgesprochen, und in der eigentümlichen Beweisführung, die sich Femia, das verbrecherische Weib, zurechtlegte, glaubte sie in diesem Verrat einen Verrat der ganzen Sache zu sehen, der sie diente.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Forstdistrikt Oldenburg.

Im Wege des schriftlichen Angebots sollen die nachverzeichneten Nadelholz-Nutzhölzer von Abtriebsschlägen auf dem Stamm verkauft werden.

I. Revier Elmendorf-Gristede

(Holzwärter Wieting in Elmendorf b. Zwischenahn).

Los 1. Horstbüsche Nr. 4 litr. b., geschätzt zu 100 fm Kiefern-Bauholz mit 20—47 cm Brusthöhen-Durchmesser (Mitteldurchmesser 29 cm) und ca. 20 m Baumhöhe. Entfernung des Schlages von der Chaussee Wiefelstede-Zwischenahn ca. 2 km und von der Bahnstation Zwischenahn ca. 9 km.

II. Revier Mansholt

(Holzwärter Zitterich zu Bokel b. Wiefelstede).

Los 2. Mansholterholz Nr. 10 litr. a., geschätzt zu 80,0 fm Kiefern-Nutz- und Grubenholz, mit 10 bis 40 cm Brusthöhen-Durchmesser (23 cm Mitteldurchm.) und 8—18 m Baumhöhe.

Das Holz wird auf Kosten der Forstverwaltung gefällt und an die Wege gerückt.

Entfernungen des Schlages von der Chaussee Oldenburg-Wiefelstede ca. 1 km und von der Bahnstation Rastede ca. 5 km.

III. Revier Bloherfeld

(Holzwärter Sparkuhl zu Eversten b. Oldenburg).

Los 3. Wildenloh Nr. 22 litr. i., geschätzt zu 50,0 fm Kiefern-Bauholz, mit 17—35 cm Brusthöhendurchmesser(Mitteldurchm. 24 cm) und 20 m Baumhöhe.

Los 4. Wildenloh Nr. 27 litr. d., geschätzt zu 150,0 fm Kiefern-bauholz mit 18—50 cm Brusthöhendurchmesser (Mitteldurch messer 31 cm) und 21—23 m Baumhöhe.

Beide Schläge liegen unmittelbar an der Chaussee Oldenburg-Edewecht, ca. 6 und 8 km von der Bahnstation Oldenburg und ca. 6 km von der Bahnstation Bloh. Die Zuwegung zu letzterer Station sind Landwege.

IV. Revier Hemmelsholz

(Holzwärter Schäfer zu Tweelbäke b. Wüsting).

Los 5. Hemmelsholz Nr. 29 litr. a., geschätzt zu 160,0 fm Kiefern-Bau- und Grubenholz mit 15—36 cm Brusthöhendurch-) messer (Mitteldurchm. 21 cm) und 13—16 m Baumhöhe.

Entfernung des Schlages von der Chaussee Oldenburg-Delmenhorst 700 m, von der Bahnstation Wüsting 4 km. Zuwegung zur Station auf Landwegen.

V. Revier Streek

(Forstassessor Heumann zu Streek b. Sandkrug).

Los 6. Altosenberge Nr. 21 litr. b., geschätzt zu 280 fm Kiefern-Bau- und Grubenholz, mit 12—47 cm Brusthöhendurchmesser und 7 bis 19 m Baumhöhe.

Los 7. Altosenberge Nr. 25d., geschätzt zu 341 fm Kiefern-Bauholz mit 15—42 cm Brusthöhendurchmesser und 9—18 m Baumhöhe.

Los 8. Altosenberge Nr. 26 b.c.d., 45 Stück ausgesuchte gerade Kiefernstämme, Rammpfähle u. Balken mit 36—46 cm Brusthöhendurchmesser und 18—22 m Baumhöhe, geschätzt zu 60 fm (Auszug aus dem Vollbestand).

Entfernung der Schläge von der Bahnstation Sandkrug 0,9—2,4 und 2,5 km.

Los 9

der früheren Bekanntmachung iä unterdeß freihändig verkauft.

Hauerlöhne. Los 2 wird auf Rechnung der Forstverwaltung gefällt und an die Wege gebracht.

Für die übrigen Lose ist der Hauerlohn von den Käufern zu tragen und wird sich stellen für die Lose 1, 3, 4, 5 6 und 9 auf 70 ₰ pro fm, für Los 7 65 ₰ und Los 8 60 ₰ pro fm.

Die Verkaufsbedingungen, die sich gegen das Vorjahr nicht geändert haben, können bei den vorbenannten Revierbeamten eingesehen werden und von dem Unterzeichneten kostenlos bezogen werden.

Die Schläge werden durch die Revierbeamten vorgezeigt; vorherige Anmeldung wird empfohlen.

Schriftliche Angebote pro fm des Einschlages der einzelnen Lose, ausschließlich des Hauerlohnes, sind bis zum 29. Oktober d. J., mittags 12 Uhr, mit entsprechender Aufschrift versehen an den Unterzeichneten einzureichen, sie müssen die im § 2 der Bedingungen geforderten Angaben betreffs Sicherstellung der im September 1907 zu bezahlenden Kaufsumme und Anerkennung der Bedingungen enthalten.

Oldenburg, 29. August 1906.

Der Oberförster.
Pauly.

Rastede-Südende. Empfehle meine beiden mit der 1. Prämie prämiierten **Eber**, sowie meinen einstimmig angekörten Stier zum Decken.

H. Kuck.

Nur während des Monats Oktober:

Grosser Ausverkauf

zurückgesetzter Waren
im Laden VI
150 Quadratmeter groß.

Ferdinand Hoyer.

Porzellan-, Steingut- und Glas-Geschäft.
Eingänge zu den sechs Läden: Baumgartenstraße Nr. 1 und 3.

Immobil-Verkauf.

Ein an der Nadorsterstr. hies. günstig belegenes

Grundstück

mit Wohnhaus und Stall habe ich zum beliebigen Antritt unter der Hand zu verkaufen. Vom Grundstücke können zwei Bauplätze abgetrennt werden.

Günstige Bedingungen.

Wilh. Müller, Rechnungsstllr., kl. Kirchenstr. Nr. 4a.

Verkauf
einer
Wirtschaft
in
Bloherfelde
bei Oldenburg.

Bloherfelde. Im Auftrage von **Frau Witwe Hogen** in **Bloherfelde** habe ich deren daselbst belegene

Wirtschaft

zum beliebigen Antritt zu verkaufen.

Das Kaufobjekt besteht aus dem Wohnhause, in welchem seit ca. 35 Jahren eine rentable

Wirtschaft und Handlung

betrieben ist und **ca. 3 Scheffelsaat Ländereien.**

Die Wirtschaft liegt an der verkehrsreichen Bloherfelder Chaussee in der Nähe der Ziegeleien.

Beim Hause ist eine **Kegelbahn.**

Ein bedeutender Umsatz kann nachgewiesen werden.

Die Wirtschaft ist eine der besten in hiesiger Gegend und kann daher sehr zum Ankauf empfohlen werden.

Verkaufstermin steht an auf

Donnerstag,
den 4. Oktober d. J.,
abends 6½ Uhr,
in dem zu verkaufenden Hause.

Kaufliebhaber ladet ein
B. Schwarting, Auktionator.

Vieh-Verkauf.

Dalsper (Mönnichhof). Hausmann **J. H. Gloystein** Kinder Vormünder lassen teilungshalber am

Donnerstag,
den 4. Oktbr. d. J.,
nachm. 2 Uhr anf.,
in ihrem Hause:

5 belegte Kühe,
1 tiedige Quene,
10 Kuh- u. Ochsenrinder,
8 Kuh- u. Ochsenkälber,
6 Milchkälber

öffentlich meistbietend gegen Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein
Elsfleth **B. Gloystein.** Rstllr

---

* Kaiseroel *

nicht explodierendes Petroleum vollständig wasserhell.

— Unübertroffen —

in Bezug auf
Feuersicherheit
Leuchtkraft
Geruchlosigkeit
Sparsames Brennen.

Beim Gebrauch des Kaiseroels ist selbst beim Umfallen der Lampen

Feuersgefahr ausgeschlossen!

Echt zu beziehen durch:
E. G. Büsing & Co.,
Hoflampenfabrik, Haarenstrasse 46/48.

Grossherzogliche
Baugewerk- u. Maschinenbauschule Varel a. d. Jade
Programm frei d. d. Direktor **Pühl.**

Oldenburg. Die den Erben des verstorbenen Rentners Diedrich Georg Jaborg hierselbst gehörende, an der Donnerschweerstr. unter Ordn.-Nr. 65, nahe dem Pferdemarkt belegene, mit einem Flächeninhalt von 8 ar 14 qm katastrierte

Besitzung

wird am

Freitag,
den 5. Oktbr. d. J.,
nachm. 5 Uhr,

in Hegelers Restaurant hierselbst, Donnerschweerstr. 68, zum zweitenmale öffentlich zum Verkauf aufgesetzt, mit Antritt derselben am 1. Mai 1907.

Die Besitzung besteht aus einem zu zwei Wohnungen (Unter- und Oberwohnung, jede mit separatem Eingang) eingerichteten Wohnhause nebst großem ertragreichen Garten und eignet sich nicht nur für einen Privatmann, sondern ihrer günstigen Lage wegen an der schon seit mehreren Jahren zu einer Geschäftsstraße gewordenen frequenten Donnerschweerstraße auch für einen Geschäftsmann.

Die das Immobil betreffenden Papiere können jederzeit bei mir eingesehen werden.

Kaufliebhaber lade ich hiermit ein.
Edo Meiners, Aukt.

Der Hoflieferant Carl Wille zu Oldenburg beabsichtigt sein Wohn- und

Geschäftshaus

an der **Staustraße Nr. 10** wegen anderweitigen Grunderwerbs zu **verkaufen.** Dasselbe eignet sich besonders gut für ein Kolonialwarengeschäft, da ein solches in der Nähe überall nicht existiert. Der lo.nende Wein- rc. Verkauf kann dort beibehalten werden. Für den Kleinhandel mit Wein und Spirituosen ist die Konzession vorhanden.

Das Haus ist besonders tief und eignet sich auch für andere Geschäfte.

Oldenburg. **Köhler & Behnke.**

Köterei-Verkauf,
bei Rastede.

Rastede. Johann Martens in **Neusüdende** läßt wegen anderweitigen Ankaufs seine das. an der **Chaussee** belegene

Besitzung,

aus guten bezw. noch neuen **Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden** u. 46 **Sch.-S. Acker- u. Grünländereien,** ganz vorvorzüglich in Kultur und sehr ertragreich, bestehend, am

nächsten Sonnabend, 6. Okt.,
nachm. 5 Uhr,

in **Ungers Wirtshaus** in **Neusüdende** mit Antritt zum 1. Mai 1907 öffentlich zum **Verkauf** aufsetzen.

Der zu **Südende** belegene **Kamp,** groß 16 **Sch.-S.** und zum Teil mit Klei überfahren, gelangt auch für sich zum Aufsatz. Derselbe ist zu einer **Baustelle** sehr geeignet.

Bei dem Wohnhause befindet sich ein herrl. **Obstgarten** mit vielen schönen Obstbäumen.

Zubehör ist auch ein **schönes Torfmoor.**

Kauflustige ladet ein
J. Degen.

Selbsttätige **Türschließer**
liefert billigst unter Garantie
W. M. Busse, Geldschrankfabrik.
Fernspr. 414. Mottenstr. 8—9.

Blitzöl, Bohnermasse, Leinöl, alle trockenen und streichfertigen Farben, Lacke, Möbelpolitur, Aufbürstfarb., Gardinencreme, Fußbodenlacke mit u. ohne Farbe in bester Ware kauft man billigst in der Farbenhandlung von
Friedrich Spanhake
kl. Kirchenstr. 7, b. d. Markthalle.

Rastede-Südende. Zu verkaufen vier 1½jährige **Rindochsen.**

H. Kuck.

Elektrische Kuren wirksamer
als alle anderen Kuren. Grossartige Erfolge. Selbstbehandlg. Apparate durch mich zu beziehen. — **Prospekte gratis.**
J. G. Brockmann,
Leipzig, Rossplatz 13.

Papiergrosshandlung
Carl Gieseler, Hofl.
Inh. E. Winkler & Ernst Ovye.
Gaststr. 4. Fernspr. 584.

Packpapiere in Bogen u. Rollen
Düten, Pappen,
Pergamentpapiere,
Seidenpapiere,
Versand-Schachteln.
Schreibpapiere, Briefumschläge.
Schreibmaschinen.
Niederlage der Geschäftsbücher-Fabrik
J. C. König & Ebhardt,
Hannover.
Verkauf zu Fabrikpreisen.
Anfertigung aller Drucksachen.

Bims die Händ mit Abrador

Wahnbek. Zu verk. ein **Bullenkalb.**
Heinrich Hayen.

Billig zu verk. ein **Kronleuchter,** eine Lampe, 9 Kerzen. Gartenstr. 18a.

Ipwege. Zu verk. ein **Bullenkalb.**
Joh. Harms.

Bauerde

abzugeben. **Ackerstraße 32.**

Zu verk. neue Sofas und Divans mit Plüsch. Ziegelhofstr. 7.

Mittagstisch, bürgerl. privat.
Witwe **Krone,** Kurwickstraße **Nr. 3.**

Haus.

Ein Haus für 2 Familien, event. **zum** Alleinbewohnen, mit kl. Garten zu kaufen gesucht. Antritt 1. Mai 1907. Off. mit Preisang. unter **S. 591 an die** Exped. d. Bl. erbeten.

Schottischer Stoppmaus-Tee
Sofort wirksam bei Durchfall (Dysenterie), Kolik, Darmverstimmung rc. Absolut unschädlich, auch bei Kindern.
Gesetzlich geschütztes
reines
Natur-Heilmittel
(keine Mischung)
Originalpacket 50 Pf.
in Apotheken und Drogerien.
En gros: Karl Fr. Töllner, Bremen.

Hegeler & Ehlers

Großherzogliche Hoflieferanten
Oldenburg i. Gr.,
Fernsprecher Nr. 99.
Bremen, Kaiserstr. 1D. u. 1E.,
Fernsprecher 2141.
Bremerhaven, Brg.-Smidtstraße 136, Fernsprecher 404.

Fabrik für erstklassige
Flügel, Pianos, Harmoniums, Musikwerke usw.,
auch
Stimmungen — Reparaturen.

Einziges Geschäft dieser Branche im Herzogtum, welches unter fachmännischer Leitung steht.

Grösstes Musikinstrumenten-Spezialgeschäft Nordwestdeutschlands.

Gummi-Waren. Viele Neuheiten.
K. Stein & Co. No. 119, Berlin SW. 13.
Anfrage erbeten. Postkarte genügt.

Landesbibliothek Oldenburg

10 % Rabatt.

Großer Möbel-Ausverkauf.

10 % Rabatt.

Die bedeutende Vergrößerung meines Fabrikbetriebes erfordert schnellste Räumung einiger meiner großen Läger und gewähre bis zum 15. Oktober auf alle fertigen Sachen **10 % Rabatt.** Die Läger umfassen eine Anzahl Salons in allen Holzarten, von den einfachsten bis zu den allerfeinsten, Speise- u. Eßzimmer, meine an sich schon als billig bekannten echten Satin-Schlafzimmer, Riesenauswahl in Vertikows, Sofas, Spiegeln, Stühlen, sowie lackierten Möbeln, welche im Anstrich von echten Möbeln kaum zu unterscheiden sind. Auf Dekorationen, als: Portièren, Gardinen, Teppiche usw., gewähre ebenfalls **10 %**

H. Wessels, Möbelfabrik und Dekorationsgeschäft.

Filiale: Staulinie, Ecke Elisenstraße. Hauptgeschäft: **Wallstraße 23.** Fabrik: **Milchstraße 3—3a.**

Siemens-Tantallampe

Elektrische Spar-Glühlampe

Ueberall erhältlich

Tafelbutter 10 Pfd.-Kolli ℳ 6,55, **Blumenhonig** 10 Pfd. ℳ 4,35, **Tilsiter-Käse,** fett, 10 Pfd. ℳ 3,55, zur Probe 5 Pfd. Butter u. 5 Pfd. Honig oder 5 Pfd. Butter u. 5 Pfd. Käse ℳ 5.25. **Sternlieb,** Versandhaus Tluste 65. (via Breslau).

Zu verkaufen

in größ. Flecken Ostfr., Antritt sofort oder später, gutgehendes **Manufaktur-Geschäft,** Geschäftshaus mit Lager, für 21 000 ℳ.

Offerten unter S. 590 befördert die Exped. d. Bl.

Feinstes Tafelbier aus dem Bürgerlichen **Brauhause Bremen** empfiehlt

J. Hoppe, Osternburg, Hermannstr. 3.

Lieferung frei ins Haus.

Geldschränke

neuester Bauart, **solides** Fabrik., feuer- u. einbruchsicher, empfiehlt jetzt zu besonders billigen Preisen

Paul Westermann Nachf., Geldschrankfabrik, **Magdeburg.**

Man verlange Preisliste gratis u. franko.

Brennholz, fein u. grob, von 1 ℳ an frei Haus. **Ubbinghaus,** Nelkenstr. 15.

Wasch nur mit **Ludewig's Seifenpulver** überall zu haben.

Kinderwagen-Besätze u. Gardinen in allen Farben zu billigsten Preisen. **Otto Hallerstede,** Posamentier, Kurwickstr. 31.

Kinderlos?

Auf mein Verfahren zur Erfüllung sehnsüchtiger Herzenswünsche erhielt ich **Deutsches Reichs-Patent.** Ausführliche Broschüre 1,20 ℳ

R. Oschmann, Konstanz 128.

Händler und Hausierer

verlangt Preisliste über Kurz-, Band-, Leder- und Stahlwaren, Seifen und alle einschlägigen Artikel von

Wilhelm Sonnenberg,

(Inh. B. Rosenstein), **Hamburg 16** Großneumarkt 24. Spezial-Engros-Geschäft nur für Händler, Hausierer u. Marktreisende. — Versand überall hin gegen Nachn.

Locken natürl. u. hübsch, die nicht aufgehen, erzielen Sie nur mit **Dr. Kuhns Locken-Erzeuger Sadulin, 60, 80 Pfg. und 1 Mk. und Pomade Sadulin 1 Mk.** Man verlange nur Sadulin, echt von **Frz. Kuhn,** Kronen-Parf., Nürnberg. Hier: Flora-Drogerie, Schüttingstraße.

Schoner heller Scheibenhonig, à Pfd. 90 ₰. Humboldtstr. 21.

Große Auswahl! Billigste Preise!

Künstl. Blumen,

präpar. Farn-Kränze, Palmen usw.

H. Hempel, Haarenstr. 22.

Aepfel

kauft **Carl Wille.**

Deutsche Nationalbank

Kommandit-Gesellschaft auf Aktien,
Zweigniederlassung Oldenburg. — Schüttingstr. 20.

Oldenburgische Depositenkassen in Cloppenburg, Delmenhorst, Hohenkirchen, Jever, Nordenham und Vechta.

Aktien-Kapital . . . Mk. **25 000 000**
Reserven . . . . ca. Mk. **2 500 000**

Konto-Korrent- und provisionsfreier Scheck-Verkehr, Gewährung von Darlehen und von Krediten in laufender Rechnung gegen geeignete Unterlage.
Diskontierung von Wechseln, Einlösung von Domizilwechseln.
Ausstellung von Schecks und Kreditbriefen auf alle größeren in- und ausländischen Plätze.
Besorgung von Auszahlungen an allen Hauptplätzen der Welt.
An- und Verkauf von Wertpapieren und fremden Geldsorten.
Kostenfreie Einlösung von Coupons.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren aller Art. Verlosungs-Kontrolle. Auslosungs-Versicherung.
Aufbewahrung von geschlossenen Depots.
Vermietung von Schrankfächern in unseren feuer- und diebessicheren Gewölben.
Annahme von Geldern zur Verzinsung auf Kontobücher bei kurzer bis ganzjähriger Kündigung oder auf bestimmte Termine.
Zinsen bis zu 4% p. a.

Unerreicht

in Wohlgeschmack und Ausgiebigkeit

Schutzmarke „HAUS" — Schutzmarke „HAUS"

HAUSWALDT — HAUSWALDT. — SCHUTZ-MARKE.

ist

Aecht Hauswaldt-Kaffee.

Hausfrauen! Achtet genau auf Schutzmarke „Haus", da viele minderwertige Nachahmungen angepriesen werden.

Joh. Gottl. Hauswaldt
Magdeburg, Braunschweig, Eger i. Böhmen.

Massiv goldene Trauringe ohne Lötfuge (Reichspat. Nr. 112744) mit Reichsstempel von 4—25 ℳ

— Freundschaftsringe — in unerreichter Auswahl, echt Gold v. 1,75 an.

Specialität: Lange Halsuhrketten in Gold, Silber, goldplattiert, von 1 ℳ bis 120 ℳ, empfiehlt

G. D. Wempe,

Langestraße 35. **Langestraße 35.**

Frauen- Beschwerden jeder Art, Fluß, Regelstörungen etc. Hilfe. Diskret. Dr. Sturmfels, vorm. G.-D.-Hosap., München, Maistr. 3.

Hilfe * g. Blutstock. Timermann. Hamburg, Fichtestr. 33

Damen finden distr. frdl. Aufnahme bei **C. Margraf,** Hoghewerstr. 10, Hamburg.

1/1 Dose ca. 70 **Brat-**Heringe 2½ ℳ neue Dj. 30 Rollmöpse 2½ ℳ, Dj. ca. 30 Salzjetheringe 2½ ℳ unter Garantie. Verp. frei. **E. Napp Nchf.,** Swinemünde 103.

Buch 1½ M. **Frauen-**Arzt wo **Period.-**Störg. usw. Siestaverlag Dr. 82, Hamburg.

Gustav Engelken,

nur 10 Donnerschweerstr. 10.

Pelzwaren — Hüte — Mützen.

Stets Eingang von Neuheiten.

Durch geringe Geschäftsunkosten, sowie der Neuzeit entsprechende maschinelle Werkstatteinrichtung bin ich in der Lage, meiner werten Kundschaft **die denkbar größten Vorteile zu bieten** und bitte ich, sich von der Preiswürdigkeit meiner Waren (auch ohne Kaufzwang) überzeugen zu wollen.

Da mein Geschäft am 1. Mai d. J. verlegt ist, **so bitte genau auf Straße und Hausnummer achten zu wollen.**

Peruanisches Tannin-Wasser

ist kein gewöhnliches Kopfwaschwasser wie Hunderte im Handel befindliche sogen. Haarwässer, sondern ein **unübertroffenes Haarpflegemittel von überraschender Wirkung.**

Ärztlich empfohlen.

20jährige Erfolge.

Für trockenes und sprödes Haar wende man „fetthaltiges" — für fettiges Haar wende man **trockenes Tannin-Wasser** an.

Zu haben in Flaschen à 1,75 ℳ u. 3,50 ℳ nur bei

Heinr. Schlüter,

Damen- u. Herren-Friseur-Geschäft,
Oldenburg, Gaststraße 28.

Deutsche Nationalbank

Kommandit-Gesellschaft auf Aktien,
Zweigniederlassung Oldenburg.

Oldenburgische Depositenkassen in Cloppenburg, Delmenhorst, Hohenkirchen, Jever, Nordenham u. Vechta.

Aktien-Kapital . . Mk. **25 000 000**
Reserven . . ca. Mk. **2 500 000**

Die Zinsvergütung für Einlagen mit halb- und ganzjähriger Kündigung beträgt z. Zt.

4% p. a.

soweit nicht ein fester Zinssatz vereinbart ist.

Aktiengesellschaft **Isselburger Hütte** vormals Johann Nering Bögel & Cie. **Isselburg** a. Niederrhein.

Gusseiserne Fensterrahmen nach den 1000 vorhandenen Modellen

bruchfreie Lieferung nach jeder Bahnstation.

Katalog Nr. 17 gratis zur Verfügung.

Ausverkauf wegen Neubau.

Am zu räumen, verkaufe eine größere Partie

Oefen, Herde und Kesselöfen

zu ermäßigten Preisen, ältere Muster unter Preis.

Ferner Haus- und Küchengeräte sehr billig.

Emaille-Geschirr spottbillig.

Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer.

Carl Wilh. Meyer, Haarenstraße 14.

Landesbibliothek Oldenburg

Verpachtung eines grossen Vergnügungs-Etablissements.

„Die Strandlust" in Vegesack b. Bremen, modern. Wirtschafts-Etablissement mit prachtvollen Gartenanlagen, direkt an der Weser neben der Dampfschiffs- und Boots-Station gelegen, soll vom 1. Oktober 1907 bis 30. Septbr. 1912 aufs neue verpachtet werden.

„Die Strandlust" besteht seit 1898. Besuch von Jahr zu Jahr steigend. Sonntagsverkehr zählt im Sommer tausende.

Pachtbedingungen sind in den Geschäftsstunden von 9½ bis 12½ und 3 bis 6 Uhr im Bureau der Sparkasse in Vegesack einzusehen, auch gegen Schreibgebühr zu beziehen. Gedruckter Auszug aus den Bedingungen kostenfrei.

Bewerber wollen sich bis zum 15. Novbr. d. Js. melden.

Vegesack, 26. Septbr. 1906.

Der Vorstand der Sparkasse.
Rohr sen.

Kunstdüngerstreuer,

hervorragende Konstruktion, einfachste Handhabung, billiger Anschaffungspreis, fabriziert

Oldenburg. Maschinen- u. Centrifugenwerk
Damme i. O.

Vertreter gesucht.

Landmann Eilert **Hillmer** zu Rastede beabsichtigt umständehalber seinen von der Schulacht Ohmstede angekauften, zu Vornhorst belegenen

Grundbesitz,

groß 1,5528 ha (18½ Sch.-S.) mit dem Neubau auf baldigen Antritt durch den Unterzeichneten zu verkaufen.

Das Land ist sehr guter Bonität; selbiges liegt mit breiter Front (reichl. 100 Meter) an der Oldenbg.-Elsflether Chaussee und kann ein schöner Bauplatz von beliebiger Größe, je nach Wunsch, abgetrennt werden.

Es können 1 oder 2 Kühe gehalten werden.

Anzahlung gering und zwar nach Vereinbarung.

Das Wohnhaus wird auf Wunsch zu 1 oder 2 Wohnungen eingerichtet.

Kaufliebhaber wollen sich baldigst mit dem Unterzeichneten in Verbindung setzen.

Nadorst. **D. G. Dierks.**

Berne. Die Erben des weil. Köters **Joh. Woltje** zu **Weserdeich** wollen den zu Weserdeich belegenen

Grundbesitz,

als:

1. die von **Woltje** bewohnte Besitzung, bestehend aus Wohnhaus, Nebenhaus, Stall, 15 Ar 12 Quadratmtr. Gartengründen und dem nachbargleichen Anteil an den Weserständen,
2. die Sanderssfelsche Besitzung, bestehend aus Wohnhaus, Schweinekoven, 14 Ar 30 Quadratmtr. Gartengründen und dem Anteil an den Weserständen,
3. die Hollmannsche Besitzung, bestehend aus den im vorigen Jahre neuerbauten Gebäuden und 18 Ar 79 Quadratmtr. Gartengründen,

mit Antritt zum 1. Mai 1907 öffentlich verkaufen.

Zweiter Verkaufstermin steht an auf

Sonnabend, 6. Oktober,
nachm. 6 Uhr,

in Woltjes Gasthause zu Weserdeich.

Bei annehmbarem Gebot erfolgt der Zuschlag.

Joh. Röser, Aukt.

Verpachtung eines Landgutes.

Hude. Der Baumann **G. Pundt** zu **Hohenböken** (Grüppenbühren) läßt von seinen

Immobilien

daselbst, das außerordentlich kompl. Wohnhaus mit dito Nebengebäuden, großem schönen Luft- und Gemüsegarten, 20 Hektar allerbesten Weiden (schwerer Lehmboden), 14 Hektar Heuland und 10 Hektar Ackerland, alles in einem Komplex beim Hause belegen, am

Donnerstag, 11. Oktober,
nachm. 3½ Uhr,

in Beltes Gasthof am Hasbruch nochmals auf längere Jahre zur Verpachtung aufsetzen.

Obige Besitzung ist an angenehmster Lage, nahe am Bahnhof und Chaussee belegen und der bequemen Lage halber leicht zu bewirtschaften.

Nähere Auskunft wird gerne erteilt.

G. Haverkamp, Aukt.

— **Größtes** —

Stiefel-Lager

am Platze.

Gut u. dauerhaft gearbeitete rindl. Schaftstiefel 8,50 Mk., Krob- u. Kniestiefel von 11 bis 15,50 Mk., Militärstiefel 11 Mk., steifschäftige Stiefel 16,50 Mk., Knabenstiefeln in allen Größen

empfiehlt

J. Bierfischer,

Haarenstraße 18.

Viehverkauf.

Edewecht. Der Handelsmann **Josef Lentz** zu Friesoythe (Moorstraße) läßt

am Dienstag, den 9. Oktbr. d. J.,
nachm. 1 Uhr anfgd.,

bei Otto Gehrels Gasthof hier:

20 Stück beste hochtragende Kühe und Quenen,
30 große und kleine Schweine,

worunter besonders gute Zuchtschweine, meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

Lüers.

Nadorst. Zu verk. ein sch. **Kuhkalb.**
D. Schwarting, Scheideweg.

Zu verkaufen **Pferde-Dünger.**
Nadorsterstr. 15.

Z. verk. 1 sehr gut. Bett. Waschmasch., Bücher. **Röwekamp 13.**

„ODEON".

Mittwoch, den 3. Oktober:

Oeffentl. BALL

Anfang 5 Uhr. —— Ende 2 Uhr.
Tanzabonnement bis Schluß 1 *M.*

Hahn.

„Hahner Hof".

Sonntag, 7. Oktober:

BALL,

wozu freundlichst einladet

Johs. Behrens.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Einwohnern der Stadt Oldenburg und Umgegend zur Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage meine

Bäckerei u. Konditorei

in der

Gottorpstraße Nr. 21

eröffne. Es wird mein Bestreben sein, gute und schmackhafte Ware zu liefern.

Um regen Zuspruch bittet ergebenst

Friedrich Duden, Bäcker.

Während der Marktzeit:

Großer Ausverkauf

in Porzellan, Glas und Steingutwaren.

Otto Wiechmann.

Unterziehzeuge,

Strümpfe, Wollwaren,

Handschuhe,

Wollgarne, Schürzen!

Durch gemeinschaftlichen Einkauf von über 100 großen Geschäften denkbar schönste Auswahl nur bester Ware bei niedrigsten Preisen!

Georg Freese,

Langestraße 62.

„Union" Mittwoch, 3. Okt. 06: „Union"

Grosser Kramermarkts-Festball

für Auswärtige.

Anfang 7 Uhr. — Musik von ersten Kräften der Infanterie-Kapelle.
Es ladet höflichst ein **Wilh. Juckenack.**

Vereinshaus des Arbeiter-Bildungs-Vereins.

Mittwoch, den 3. Okt. 1906:

Kramermarkts-Ball.

Mockturtle. Mockturtle.

Anfang 8 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein **Heinr. Brunken.**

Schreibmaschinen-Unterricht

u. **Stenographie** nach dem bewährten System von **Stolze-Schrey** zur Ausbildung von

Stenotypisten

erteilt

P. Radomsky, Jakobistr. 6.

Die Schreibmaschine wird zum Ueben auf Wunsch ins Haus geliefert.

Bürgerfelde. Zur Erholung.

Am **Mittwoch, 3. Oktober 1906:**

Zum Oldenburg. Kramermarkt:

Großer Ball.

Anfang 5 Uhr. Ende 2 Uhr.
Es ladet freundlichst ein

G. Mohnkern.

Nadorst.

Mittwoch, den 3. Oktober:

Große Tanzmusik

Hierzu ladet freundlichst ein
G. Theilmann Ww.

Hotel zum Lindenhof.

Mittwoch, den 3. Oktbr.:

Grosser Ball.

Anfang 4 Uhr. Entree frei.
— Ende 2 Uhr. —
Es ladet freundl. ein **Hinrich Pape.**

Donnerschwee.

Grüner Hof.

Mittwoch, den 3. Oktober:

Grosser Kramermarktsball.

Anfang 7 Uhr. Ende 2 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Albert Krüger.

Bardenflether Turner-Bund

Sonnabend, den **6. Oktober,** 8 Uhr abends: **Beginn des Turnens.**
Nach dem Turnen:

General-Versammlung.

Zahlreicher Besuch erbeten.
Der Vorstand.

Wardenburg

Sonntag, den 7. Oktober:

Frucht-Ausstellung

vom **Landw. Verein** — in **Lüschens Gasthause** daselbst. — Eröffnung 4 Uhr nachm.
Vortrag des Herrn Direktor **Lehmkuhl** aus Delmenhorst: **Ueber Gemüsebau.**
Abends: **Ball.**
Einführungen durch Vereinsmitglieder gestattet. **Der Vorstand.**

Halt!

Oldenburger Schützenhof.

Sehenswerte Dekoration als Alpenland. Sehenswerte Dekoration als Alpenland.

Mittwoch, 3. Okt.,
Anfang 7 Uhr:

Ball.

(Alpenfest.)

12 Uhr abends:

Feuerwerk.

Entree frei!

Ende 2 Uhr.

Einzig!

Zu verkaufen eine **Nähmaschine** (Handbetrieb), so gut wie neu, und ein **Wasser-Gummikissen,** 70/100.
Ziegelhofstr. 81, 1. Etg.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg